

# Kinder Jugend **film** Korrespondenz



**Nr. 128-4/2011**

**Informationen No. 56 – Kuratorium junger deutscher Film  
Mit der Beilage des Fördervereins Deutscher Kinderfilm e.V.**

ISSN 0721 - 8486  
B 20879

# Nina Monka

# Ursula Werner

Wettbewerb  
MAX OPHÜLS PREIS

Young Generation Award  
FUNF-SEEN-FESTIVAL

Eröffnungsfilm  
KINDERFILMFEST  
MÜNCHEN

Besondere Empfehlung  
der Elternjury  
AUGSBURGER KINDERFILMFEST

Wettbewerb  
SCHLINGEL CHEMNITZ

Bestes Drehbuch  
GOLDENER STUFT



Nach „BLÖDE MÜTZE!“ jetzt die  
neue Film von Johannes Schmi  
AB 20. OKTOBER IM KINO  
[www.wintertochter.de](http://www.wintertochter.de)

# WINTERTOCHTER



EINE PRODUKTION VON SCHLICHT-UND ERGRIFFEND FILM UND POKROMSKI STUDIO IN CO-PRODUKTION MIT RBB, BR, MDR, NDR UND SWR MIT NINA MONKA, URSULA WERNER, LEON SEIBER, TORIKO NIEWICZ, HEINZ HINDLSE, KATHARINA MAJE, SCHUBERT, NANNI MEHNER, JULIA KAMRASKI UND ALIX BAAT. DARFET (LIEBESLICH): GASTSTIMME: ANKELA, PIERINA, DVC, PHOENIX, DANIELA  
MUSIK: WALTER POKROMSKI, ANETTE KEISER, KOSTÜM: WALTER SCHWARZMEIER, STYLING: GÖTTHE-FÜR BÜBELSCHWENIG, PRODUKTIONSLEITUNG: JÖRG LASSAK, SOUNDDESIGN: SEBASTIAN SCHMIDT, MISCHEUNG: BLAF NIEL, MISCHE: MICHAEL REIBRATH, KATJUN NICKIEWICZ, SCHNITT: THOMAS KUMMER, GFS, BILDREDAKTION: MICHAEL BEITL, DRK  
HERAUSGEBER: MICHAELA HINNEHALL, THOMAS SCHMIDT, NACH EHMEN ORIGINALSTOFFE VON MICHAELA HINNEHALL, DRAHMATISCH: NINA LÄMMELMARK, REDAKTION: SABINE PROTSCHIRF / ANKE SPEN (RBB), PRODUZENTEN: PHILIPP BUDWIG, NIKOLAJ POKROMSKI, THOMAS BEHRENGER, REGIE: JOHANNES SCHMIDT

GEFÖRDERT VON

KURATORINUM  
KINDER-UNTERTEIL-FILM

medienboard  
ZOOINO FILM

rbb

BR

MDR

NDR

SWR

schlichtundergreifend  
filmproduktion

POKROMSKI STUDIO  
FILMPRODUKTION UND MEDIENBEWERTUNG

ZOOINO FILM

rbb

BR

MDR

NDR

SWR

DEUTSCHE FILM- UND MEDIENBEWERTUNG

## Inhalt

Robert Alberdingk Rhijm, Niederlande: Brauchen Kinder überhaupt Geschichten? .....	2
<b>Filmkritik</b>	
ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL (Oliver Dieckmann, Deutschland 2011) .....	4
ATMEN (Karl Markovics, Österreich 2011) .....	5
BON VOYAGE - GUTE REISE (Margien Rogaar, Niederlande 2010) .....	6
GEKIDNAPPT (Vibeke Muasya, Dänemark/Schweden 2010) .....	7
IM WELTRAUM GIBT ES KEINE GEFÜHLE (Andreas Öhman, Schweden 2010) .....	8
LAURAS STERN UND DIE TRAUMMONSTER (Thilo Graf Rothkirch, Deutschland 2011) .....	9
LOU (Belinda Choyko, Australien 2010) .....	10
DER MANN, DER YNGVE LIEBTE (Stian Kristiansen, Norwegen 2008)) .....	11
MONSIEUR LAZHAR (Philippe Falardeau, Kanada 2011) .....	12
PRINZESSIN LILLIFEE UND DAS KLEINE EINHORN (Weiland/Niebuhr, D/F 2011) .....	13
THE RUNWAY - DER FREMDE PILOT (Ian Power, Irland/Luxemburg 2011) .....	14
DIE SCHLÜMPFE (Raja Gosnell, USA/Belgien 2011) .....	15
SOMMER IN ORANGE (Marcus H. Rosenmüller, Deutschland 2011) .....	15
DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND (Mark de Cloe, Niederlande 2010) .....	16
TOM SAWYER (Hermine Huntgeburth, Deutschland 2011) .....	17
WICKIE AUF GROSSER FAHRT (Christian Ditter, Deutschland 2011) .....	18
WUNDERKINDER (Marcus O. Rosenmüller, Deutschland 2011) .....	19
THE YEAR DOLLY PARTON WAS MY MOM (Tara Johns, Kanada 2011) .....	20
<b>Interview</b>	
Mark de Cloe .....	22
<b>Festivals</b>	
11. Internationales Kinderfilmfestival in Jiangyin / China .....	25
Symposium zum 11. Intern. Kinderfilmfestival Jiangyin .....	28
LUCAS 2011 - 34. Internationales Kinderfilmfestival in Frankfurt am Main .....	29
Symposium im Rahmen von LUCAS 2011 .....	30
16. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum "Schlingel" in Chemnitz .....	31
Festival-Vorschau: doxs! Duisburg - Wien - Düsseldorf .....	33
<b>Tagungen</b> 15. Buckower Mediengespräche .....	34
<b>Kinderfilm im Ausland</b>	
Niederlande - Interview mit Bea Appels und Dick de Jonge .....	35
Neues aus Skandinavien .....	40
<b>Filmförderung</b> .....	
POMMES ESSEN .....	44
<b>Kinostart</b> .....	
<b>Kinderkinopraxis</b> Filmdokumentation: GEKIDNAPPT .....47 / AUF LEISEN PFOTEN .....	49
<b>Kino und Schule</b> Filmpädagogische Begleitung des Kinobesuchs WUNDERKINDER .....	51
<b>Nachrichten</b> .....	53
<b>Arbeitsmaterialien</b> .....	54
<b>Rezension</b> .....	55
<b>Porträt Günter Meyer</b> .....	56
<b>Auszeichnungen</b> .....	57
<b>Impressum</b> .....	59
<b>Termine</b> .....	60

Info Nr. IV/2011 des Fördervereins Deutscher Kinderfilm e.V. / Akademie für Kindermedien  
Informationen No.56 Kuratorium junger deutscher Film (gelbe Seiten)

## Filmkritik

### ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL

*Produktion: Bavaria Filmverleih- und Produktions GmbH in Co-Produktion mit Wega Film, Dr. Wilfried Ackermann Filmproduktion, Kiddinx, ZDF; Deutschland 2011 - Regie: Oliver Dieckmann - Buch: Benjamin Biehn, Robin Getrost, Uschi Reich, nach dem gleichnamigen Roman von Cornelia Funke - Kamera: Alexander Fischerkoesen - Schnitt: Christian Nauheimer - Musik: Peter Wolf - Darsteller: Noah Kraus (Ben), Mercedes Jadea Diaz (Charlotte), Alexander Scheer (Niklas Julebukk), Jessica Schwarz (Bens Mutter), Fritz Karl (Bens Vater), Volker Lechtenbrink (Waldemar Wichteltod), Chris Tine Urspruch (Matilda), Charly Hübner (Emmanuel) u.a. - Länge: 95 Min. - Farbe - FSK: o.A. - Verleih: Constantin Film Verleih GmbH - Altersempfehlung: ab 6 J.*

Es ist der Nachmittag des 12. Dezember. In der tief verschneiten Weihnachtswelt geht es alles andere als friedlich zu: Niklas Julebukk, der letzte echte Weihnachtsmann, wird von einem bösen Kerl namens Waldemar Wichteltod und martialischen Nussknackern verfolgt. In allerletzter Sekunde kann er durch ein Wolkenloch mit seinem nur von einem Rentier gezogenen Himmelsgefährt Richtung Erde entkommen. Da landet er nun am Rande eines kleinen verregneten Städtchens. Schulkinder entdecken den geheimnisvollen Wohnwagen, der von außen nichts verrät. Unter ihnen der kleine Ben, erst kürzlich zugezogen und ohne Freude und Freunde in der Schule. Er traut sich als einziger, an die Tür zu klopfen. Die anderen rennen davon. Ben wird vom Weihnachtsmann hereingebeten. Und schon eröffnet sich ihm eine Wunderwelt, die innen viel größer ist, als man von außen vermuten kann. Da tummeln sich freche Wichtel, basteln und werkeln die kleinen Engel Matilda und Emmanuel all die Geschenke, die sich die Kinder wünschen. Und nicht die Eltern! Das ist auch der Grund für die Verfolgung des Weihnachtsmanns, der nicht mehr ins Bild der heutigen Weihnachtswelt passt, wo schicke, am liebsten elektronische Konsumprodukte gestapelt und versandt werden, wo Weihnachtsmänner nur noch Hilfsdienste verrichten.

Ben ist fasziniert von dem Weihnachtsmärchen, das sich vor seinen Augen abspielt. Am nächsten Tag geht er wieder zu Niklas Julebukk, da sitzt zu seiner Überraschung Charlotte, das Nachbarskind, das zu Ben alles andere als nett war. Doch bald werden die Kinder unzertrennliche Freunde, begleitet vom Hund Wutz. Von nun an schauen sie so oft es geht bei Niklas Julebukk vorbei. Als Ben zu Hause davon erzählt, lächeln Mutter und Vater nachsichtig und sind lediglich darüber erstaunt, dass ihr Sohn noch immer an den Weihnachtsmann glaubt. Sie haben andere Sorgen, seit der Vater seine Arbeit verloren und die Mutter ihr eigenes Schokoladengeschäft eröffnet hat. Als Charlotte und Ben in der Schule vom echten Weihnachtsmann erzählen, werden sie nur verspottet. Sie bitten den Weihnachtsmann, es schneien zu lassen, sozusagen als Beweis seiner Existenz und schließen darüber eine Wette ab. Da staunen am nächsten Morgen nicht nur die Mitschüler, sondern die ganze Stadt über das nachts gefallene Weiß, das kein Wetterbericht vorhersagen konnte. Währenddessen hat Wichteltod den letzten echten Weihnachtsmann aufgespürt und macht sich daran, ihn endgültig zu vernichten, wie alle anderen abtrünnigen Weihnachtsmänner zuvor. Es kommt erneut zu dramatischen Verfolgungsszenen im Himmel und auf Erden. Doch mit Hilfe von Ben, Charlotte und Wutz kann Niklas Julebukk gerettet werden - und damit auch das Weihnachtsfest für dieses Jahr und für alle Zeiten.

Regisseur Oliver Dieckmann hat nach dem Roman von Cornelia Funke die Geschichte des letzten echten Weihnachtsmanns, der vom Himmel fiel, für die Leinwand adaptiert. Im Grunde eine ziemlich idealistische Story, die davon ausgeht, dass es immer die Eltern sind, die für ihre Kinder beim Weihnachtsmann Computer und Spielzeugkonsolen bestellen, während sich die Kinder Holzschlitten und anderes pädagogisch wertvolles Spielzeug wünschen. Schön wär's.

## Inhalt

Robert Alberdingk Rhijm, Niederlande: Brauchen Kinder überhaupt Geschichten? .....	2
<b>Filmkritik</b>	
ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL (Oliver Dieckmann, Deutschland 2011) .....	4
ATMEN (Karl Markovics, Österreich 2011) .....	5
BON VOYAGE - GUTE REISE (Margien Rogaar, Niederlande 2010) .....	6
GEKIDNAPPT (Vibeke Muasya, Dänemark/Schweden 2010) .....	7
IM WELTRAUM GIBT ES KEINE GEFÜHLE (Andreas Öhman, Schweden 2010) .....	8
LAURAS STERN UND DIE TRAUMMONSTER (Thilo Graf Rothkirch, Deutschland 2011) .....	9
LOU (Belinda Choyko, Australien 2010) .....	10
DER MANN, DER YNGVE LIEBTE (Stian Kristiansen, Norwegen 2008)) .....	11
MONSIEUR LAZHAR (Philippe Falardeau, Kanada 2011) .....	12
PRINZESSIN LILLIFEE UND DAS KLEINE EINHORN (Weiland/Niebuhr, D/F 2011) .....	13
THE RUNWAY - DER FREMDE PILOT (Ian Power, Irland/Luxemburg 2011) .....	14
DIE SCHLÜMPFE (Raja Gosnell, USA/Belgien 2011) .....	15
SOMMER IN ORANGE (Marcus H. Rosenmüller, Deutschland 2011) .....	15
DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND (Mark de Cloe, Niederlande 2010) .....	16
TOM SAWYER (Hermine Huntgeburth, Deutschland 2011) .....	17
WICKIE AUF GROSSER FAHRT (Christian Ditter, Deutschland 2011) .....	18
WUNDERKINDER (Marcus O. Rosenmüller, Deutschland 2011) .....	19
THE YEAR DOLLY PARTON WAS MY MOM (Tara Johns, Kanada 2011) .....	20
<b>Interview</b>	
Mark de Cloe .....	22
<b>Festivals</b>	
11. Internationales Kinderfilmfestival in Jiangyin / China .....	25
Symposium zum 11. Intern. Kinderfilmfestival Jiangyin .....	28
LUCAS 2011 - 34. Internationales Kinderfilmfestival in Frankfurt am Main .....	29
Symposium im Rahmen von LUCAS 2011 .....	30
16. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum "Schlingel" in Chemnitz .....	31
Festival-Vorschau: doxs! Duisburg - Wien - Düsseldorf .....	33
<b>Tagungen</b> 15. Buckower Mediengespräche .....	34
<b>Kinderfilm im Ausland</b>	
Niederlande - Interview mit Bea Appels und Dick de Jonge .....	35
Neues aus Skandinavien .....	40
<b>Filmförderung</b> .....	
POMMES ESSEN .....	44
<b>Kinostart</b> .....	
<b>Kinderkinopraxis</b> Filmdokumentation: GEKIDNAPPT .....	47 / AUF LEISEN PFOTEN .....
<b>Kino und Schule</b> Filmpädagogische Begleitung des Kinobesuchs WUNDERKINDER .....	51
<b>Nachrichten</b> .....	53
<b>Arbeitsmaterialien</b> .....	54
<b>Rezension</b> .....	55
<b>Porträt Günter Meyer</b> .....	56
<b>Auszeichnungen</b> .....	57
<b>Impressum</b> .....	59
<b>Termine</b> .....	60

Info Nr. IV/2011 des Fördervereins Deutscher Kinderfilm e.V. / Akademie für Kindermedien  
Informationen No.56 Kuratorium junger deutscher Film (gelbe Seiten)

## "Brauchen Kinder überhaupt Geschichten?"

Robert Alberdingk Thijm, erfolgreicher niederländischer Drehbuchautor, nahm in seinem Einführungsreferat auf der Jahrestagung 2011 des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. das Motto der Tagung "Kinderfilme, die uns fehlen - mit Mut, Witz und voller Leben" anhand einer autobiografischen Geschichte auf. Im folgenden veröffentlichen wir die autorisierte Kurzfassung des Vortrags.

Ich wurde gefragt, über "Film-Geschichten, die unsere Kinder brauchen" zu sprechen. Das wirft natürlich zuerst die Frage auf: Brauchen Kinder überhaupt Geschichten? Jeder weiß, dass Kinder eine gute Ernährung brauchen, ausreichende Nachtruhe, frische Luft, die allerbeste Bildung und sehr viel Zuneigung und Liebe. Aber brauchen Kinder Geschichten?

Eine der prägnantesten Erinnerungen aus meiner Kindheit war der gemeinsame Besuch mit meiner Mutter bei unserem Hausarzt. Ich war ungefähr sechs Jahre alt und ich musste zur Routineuntersuchung, um zu überprüfen, wie meine physische Entwicklung verlief. Mein Blutdruck wurde gemessen sowie Herzschlag und Puls, danach wurde ich in Unterhosen gewogen und letztendlich gemessen. Den gesammelten Daten konnte der Hausarzt entnehmen, wie es um mich im Vergleich zu meinen Altersgenossen bestellt war. Klipp und klar zeigte sich, dass ich ein wenig zurückblieb. Mit meinen nicht einmal ein Meter zehn baumelte ich gerade mal in den untersten Regionen der Wachstumskurven, die der Hausarzt uns zeigte.

Aber dann sprach der Mann die befreienden Worte: "Klein, aber tapfer." Nur drei Worte und alles war gut. Vielleicht war ich ein bisschen kleiner, ich war vor allem tapfer. Der hochgebildete Herr Doktor hatte es nachgewiesen. Jetzt war es medizinisch bewiesen. Und von meiner Mutter unterschrieben: Ja, unser Robert ist vielleicht etwas klein von Gestalt, aber er ist doch außergewöhnlich tapfer. Mit neu gewonnenem Selbstvertrauen trat ich der Welt entgegen. Größere und kräftigere Kinder konnten mir nichts anhaben. Sie waren vielleicht so riesig wie Goliath, ich war David. Und falls nötig Napoleon. Während meiner ganzen Kindheit habe ich von dieser Arztkonsultation profitiert. Ich war tapfer und man kriegte mich nicht klein.

Und noch immer nicht. Sehen Sie mal, deswegen halte ich jetzt, ohne zu zögern, ganz allein ein Einführungsreferat im Ausland, in einer für mich fremden Sprache, vor einem unbekanntem Publikum. Sehr tapfer. Erstaunlich, wie der Hausarzt das damals schon sehen konnte. Nur an Hand seiner Waage, Messgeräte, seines Stethoskops... Moment mal... Wie konnte der Mann das eigentlich sehen?

Nun, nach all den Jahren weiß ich, dass der Hausarzt etwas ganz anderes meinte. Als der Nagel von seinem rechten Zeigefinger knapp unter der untersten Linie der Graphik stehen blieb - und als er sagte "klein, aber tapfer" - meinte er eigentlich: "Robert wird immer klein bleiben. Also sollte er besser tapfer sein." Es war keine Diagnose. Es war ein dringender Ratschlag. Und meine Mutter und ich haben daraus eine Geschichte gemacht. Die Geschichte, dass ich tapfer war. Eine Geschichte, die ich brauchte. Weil Kinder tatsächlich Geschichten brauchen.

Kinder brauchen Geschichten, um die Welt zu erkunden, um das Leben zu begreifen, um Gut und Böse unterscheiden zu können, um Erfahrungen zu sammeln und Emotionen zu teilen, aber vor allem brauchen Kinder Geschichten, um Mut zu schöpfen. Gerade weil Kinder klein sind. In meinen Werken für Kinder steht immer Mut im Mittelpunkt. Nicht unbesonnene Tollkühnheit oder Bluff, kein übernatürliches Heldentum, sondern persönlicher Mut.

Astrid Lindgren, die große Erzählerin von Kindergeschichten, war der Meinung, dass Kinder von Kummer, von Bösem und dem Tod wissen sollten. Diese Sachen sind Bestandteil der Welt und Kinder sollten lernen damit umzugehen.

Ich sehe das genauso. Sinn und Zweck von Geschichten ist es nicht, Kinder von den schmerzhaften, hässlichen und schwierigen Seiten des Lebens fernzuhalten. Eine Geschichte bietet Kindern eine sichere Möglichkeit, um Erfahrungen zu sammeln und auf diese Weise zu entdecken, wie sie sich zur Welt verhalten, zu anderen und zu sich selbst.

Kinder haben ein großes Talent: Sie sind Meister der "willentlichen Aussetzung der Ungläubigkeit". Die Bereitschaft, eine Geschichte glauben zu wollen. Niemand kann so gut in eine Geschichte eintauchen wie ein Kind. Während es gleichzeitig ganz genau weiß, dass es nur eine Geschichte ist. Gibt man ihnen einen Zweig in die Hände, dann werden sie zu Rittern. Bewegt man sich in gebückter Haltung auf allen Vieren fort, wird man ein Tiger. Oder ein blöder Idiot. Erzählen Sie ihnen über einen weit entfernten Planeten, und schon sind sie dort.

Dank dieses Talents, dieser Verspieltheit und Unbefangenheit, können wir Kinder auch in komplizierte Situationen mitnehmen und sie komplexe Emotionen erleben lassen. Solange wir unsere Geschichten mit derselben Verspieltheit, Unbefangenheit und Wahrheit erzählen. So wie der Kinofilm "Knetter" zeigt, wie es ist, mit einer manisch-depressiven Mutter aufzuwachsen. Oder die Serie "Docklands", in der Pflegekinder in einem Dilemma stecken, weil ihre biologische Mutter sich wieder mit ihnen in Verbindung setzt, um für sie zu sorgen. Und dann darf man ruhig zeigen, dass man nur eine Geschichte erzählt. Es muss nicht bleischwer und todernst sein. Solange der emotionale Kern wahrhaftig ist.

"Dunya und Desie" war eine Fernsehserie - und später auch ein Kinofilm -, die ich geschrieben habe und die von der Freundschaft zweier Mädchen aus Amsterdam handelt. Dunya hat marokkanische Wurzeln und Desie ist so holländisch wie Käse. Die eine wächst in einem traditionsreichen Haushalt auf, in dem die Riten des Islam den Tagesrhythmus bestimmen, die andere bei ihrer zügellosen, alleinerziehenden Mutter. Die Serie entstand kurz nach den Anschlägen des 11. September 2001. Die größte Aufgabe bestand darin, die täglichen Belastungen der Mädchen zu zeigen, ohne die ganze Integrationsdebatte auf ihre Schultern zu laden. Dank eines leichtfüßigen Vorgehens, Humor - viel Humor - und einer großen Portion Erkennbarkeit ist es uns gelungen, sowohl marokkanische Jugendliche als auch ihre holländischen Altersgenossen anzusprechen.

Aber um Mut in Geschichten ausdrücken zu können, sollten Filmemacher auch mutig sein. Gerade wenn man Geschichten für Kinder macht, sollte man wahrhaftig sein; ehrlich und verletzbar.

Die "Daltons" basieren auf meinen eigenen Jugenderinnerungen. Obwohl dramatisiert, waren die Geschichten sehr persönlich. Vielleicht sogar etwas zu persönlich, zweifelte ich anfangs. Aber dann zeigte sich, dass sich sehr viele Leute in den Erlebnissen wiedererkannten - Kinder und Erwachsene. Dadurch wurde mir bewusst, je persönlicher man schreibt, desto universeller wird das Geschriebene erlebt.

In allem, was wir machen, spiegelt sich der Prozess des Zustandekommens wieder. Persönlichen Mut brauchen letztendlich auch die Auftraggeber; Redakteure bei Rundfunkanstalten, Film- und Fernsehproduzenten, Lektoren und Mitarbeiter der Filmförderungen. Wie schön wäre es, wenn sie unabhängig von Zielgruppen, Einschaltquoten und Marktanteilen denken und sich von ihrem inneren Kompass führen ließen. Wenn die "decision makers", die Entscheidungsträger, die Kreativen stimulieren würden, ihre Grenze zu verschieben statt auf bereits bestehende Erfolge zu verweisen. HBO wurde mit dieser Arbeitsweise der einflussreichste Produzent und Verleih von Fernsehserien für Erwachsene. Wir warten nun auf dieselbe Qualität im Bereich Drama für Kinder.

Und nicht nur für Kinder, weil Kinderfilmgeschichten, die auf diese Art und Weise gemacht werden, auch für Erwachsene spannend, amüsant und berührend sein können. Und so schreiben wir nicht unbedingt Geschichten, die Kinder brauchen, sondern Geschichten die Kinder - und Erwachsene - lieben.

## Filmkritik

### ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL

*Produktion: Bavaria Filmverleih- und Produktions GmbH in Co-Produktion mit Wega Film, Dr. Wilfried Ackermann Filmproduktion, Kiddinx, ZDF; Deutschland 2011 - Regie: Oliver Dieckmann - Buch: Benjamin Biehn, Robin Getrost, Uschi Reich, nach dem gleichnamigen Roman von Cornelia Funke - Kamera: Alexander Fischerkoesen - Schnitt: Christian Nauheimer - Musik: Peter Wolf - Darsteller: Noah Kraus (Ben), Mercedes Jadea Diaz (Charlotte), Alexander Scheer (Niklas Julebukk), Jessica Schwarz (Bens Mutter), Fritz Karl (Bens Vater), Volker Lechtenbrink (Waldemar Wichteltod), Chris Tine Urspruch (Matilda), Charly Hübner (Emmanuel) u.a. - Länge: 95 Min. - Farbe - FSK: o.A. - Verleih: Constantin Film Verleih GmbH - Altersempfehlung: ab 6 J.*

Es ist der Nachmittag des 12. Dezember. In der tief verschneiten Weihnachtswelt geht es alles andere als friedlich zu: Niklas Julebukk, der letzte echte Weihnachtsmann, wird von einem bösen Kerl namens Waldemar Wichteltod und martialischen Nussknackern verfolgt. In allerletzter Sekunde kann er durch ein Wolkenloch mit seinem nur von einem Rentier gezogenen Himmelsgefährt Richtung Erde entkommen. Da landet er nun am Rande eines kleinen verregneten Städtchens. Schulkinder entdecken den geheimnisvollen Wohnwagen, der von außen nichts verrät. Unter ihnen der kleine Ben, erst kürzlich zugezogen und ohne Freude und Freunde in der Schule. Er traut sich als einziger, an die Tür zu klopfen. Die anderen rennen davon. Ben wird vom Weihnachtsmann hereingebeten. Und schon eröffnet sich ihm eine Wunderwelt, die innen viel größer ist, als man von außen vermuten kann. Da tummeln sich freche Wichtel, basteln und werkeln die kleinen Engel Matilda und Emmanuel all die Geschenke, die sich die Kinder wünschen. Und nicht die Eltern! Das ist auch der Grund für die Verfolgung des Weihnachtsmanns, der nicht mehr ins Bild der heutigen Weihnachtswelt passt, wo schicke, am liebsten elektronische Konsumprodukte gestapelt und versandt werden, wo Weihnachtsmänner nur noch Hilfsdienste verrichten.

Ben ist fasziniert von dem Weihnachtsmärchen, das sich vor seinen Augen abspielt. Am nächsten Tag geht er wieder zu Niklas Julebukk, da sitzt zu seiner Überraschung Charlotte, das Nachbarskind, das zu Ben alles andere als nett war. Doch bald werden die Kinder unzertrennliche Freunde, begleitet vom Hund Wutz. Von nun an schauen sie so oft es geht bei Niklas Julebukk vorbei. Als Ben zu Hause davon erzählt, lächeln Mutter und Vater nachsichtig und sind lediglich darüber erstaunt, dass ihr Sohn noch immer an den Weihnachtsmann glaubt. Sie haben andere Sorgen, seit der Vater seine Arbeit verloren und die Mutter ihr eigenes Schokoladengeschäft eröffnet hat. Als Charlotte und Ben in der Schule vom echten Weihnachtsmann erzählen, werden sie nur verspottet. Sie bitten den Weihnachtsmann, es schneien zu lassen, sozusagen als Beweis seiner Existenz und schließen darüber eine Wette ab. Da staunen am nächsten Morgen nicht nur die Mitschüler, sondern die ganze Stadt über das nachts gefallene Weiß, das kein Wetterbericht vorhersagen konnte. Währenddessen hat Wichteltod den letzten echten Weihnachtsmann aufgespürt und macht sich daran, ihn endgültig zu vernichten, wie alle anderen abtrünnigen Weihnachtsmänner zuvor. Es kommt erneut zu dramatischen Verfolgungsszenen im Himmel und auf Erden. Doch mit Hilfe von Ben, Charlotte und Wutz kann Niklas Julebukk gerettet werden - und damit auch das Weihnachtsfest für dieses Jahr und für alle Zeiten.

Regisseur Oliver Dieckmann hat nach dem Roman von Cornelia Funke die Geschichte des letzten echten Weihnachtsmanns, der vom Himmel fiel, für die Leinwand adaptiert. Im Grunde eine ziemlich idealistische Story, die davon ausgeht, dass es immer die Eltern sind, die für ihre Kinder beim Weihnachtsmann Computer und Spielzeugkonsolen bestellen, während sich die Kinder Holzschlitten und anderes pädagogisch wertvolles Spielzeug wünschen. Schön wär's.



Herausgekommen ist ein Film zwischen Fantasie und Wirklichkeit, ein modernes Märchen mit vielen Spezialeffekten, die aufregend und auch ein bisschen Furcht einflößend sind. Es beginnt ziemlich "krachert", doch dann wird es friedlich und vorweihnachtlich in der kleinen Stadt. Die Sorgen und Konflikte in Bens und Charlottes Zuhause werden kindgerecht vermittelt. So verbirgt sich zum Beispiel hinter Charlottes Garstigkeit die Traurigkeit über den fernen Vater. Aber alles wird gut, dank Niklas Julebukk, gespielt von Alexander Scheer, ein hinreißender Weihnachtsmann, jung, lässig-nachlässig und voller Menschenliebe. Er ist der Star des Films. Die Kinderdarsteller machen ihre Sache redlich und gut, die erwachsenen Schauspieler sind mit Freude bei der Arbeit.

Produzentin Uschi Reich setzt mit diesem Kinderfilm die fruchtbare Zusammenarbeit mit Cornelia Funke fort, die mit der Verfilmung der erfolgreichen Jugendromane über die Mädchenband "Die wilden Hühner" begann. "Den Kern der Geschichte haben wir nicht angetastet, aber die Nebenhandlungen ein wenig variiert", so der Regisseur Oliver Dieckmann. Neben den Familiensituationen von Charlotte und Ben wurden die abtrünnigen Weihnachtsmänner nicht in Schokoladennikoläuse verwandelt, sondern in Eisfiguren. Uschi Reich: "Das finde ich stärker. Ich dachte auch immer, die Kinder könnten danach womöglich nicht mehr unbeschwert in einen Schoko-Nikolaus beißen. Das hätte mir für sie leid getan! Gerade an Weihnachten!" - Dafür mussten die Nussknacker dran glauben, die mit hölzernem Gang und riesigem Gebiss für Angst und Schrecken sorgen...

*Gudrun Lukasz-Aden*

## ATMEN

*Produktion: Epo-Film; Österreich 2011 - Regie und Buch: Karl Markovics - Kamera: Martin Gschlacht - Schnitt: Alarich Lenz - Musik: Herbert Tucmandl - Darsteller: Thomas Schubert (Roman Kogler), Karin Lischka (Margit Kogler), Gerhard Liebmann (Walter Fakler), Georg Friedrich (Rudolf Kienast), Stefan Matousch (Gerhard Schorn) u.a. - Länge: 93 Min. - Farbe - FSK: n.n. - Verleih: 24 Bilder, Thimfilm - Altersempfehlung: ab 14 J.*

Der 18-jährige Roman Kogler verbüßt schon seit längerer Zeit eine Haftstrafe in einer Sonderstrafanstalt für Jugendliche. Mit Praktika soll er langsam wieder an das Leben in der Freiheit und ein geregeltes Leben gewöhnt werden. Doch Roman ist ein schweigsamer Einzelgänger, der durch zügellose Aggressionen immer wieder auffällt und bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz deshalb meistens abgewiesen wird. Als er seinem Betreuer eine neue Stelle zeigt, für die er sich bewerben will, hält dieser es zunächst für einen schlechten Scherz. Aber Roman meint es ernst: Er stellt sich bei einem Bestattungsunternehmen vor. Die Kollegen dort behandeln den jungen Mann ablehnend und barsch, der tägliche Umgang mit den Toten scheint sie abgehärtet, zynisch und innerlich kalt gemacht zu haben. Roman aber findet tatsächlich einen Zugang zu dem Job, den sonst keiner machen will, und beginnt auch, sich mit seiner Vergangenheit und seiner Herkunft auseinander zu setzen.

Von Anfang an entsteht Spannung, weil die Figur des Roman so wenig greifbar ist und so abweisend wirkt. Doch mit jeder Szene gewinnt der Jugendliche Kontur und offenbart, was hinter der verschlossenen Maske verborgen ist. Vieles in diesem Film vermittelt sich nur durch Blicke und Körpersprache. Wenn Roman in einer Szene still einem Kollegen hilft, eine verstorbene alte Frau in ihrer Wohnung zu waschen und anzuziehen, dann offenbart nicht nur der Bestatter, der sich zuvor als kalter Zyniker gegeben hat, durch seinen respektvolle Umgang ein anderes Bild von sich, sondern auch Roman findet über die Begegnung mit dem Tod ein neues Gespür für die Würde des Menschen.

Von dieser Rückkehr ins Leben über die Toten erzählt der österreichische Schauspieler Karl Markovics in seinem beeindruckenden Debüt als Regisseur und Drehbuchautor. Der Grundton ist dabei überaus realistisch, die Inszenierung verzichtet auf Spielereien und über weite Strecken ist nicht einmal Filmmusik zu hören. Dennoch findet Markovics auch immer wieder poetische, ausdrucksstarke Bilder für

die Entwicklung von Roman. Zentral ist das Bild, das auch als Plakatmotiv gewählt wurde. Roman liegt fast regungslos auf dem Boden eines Schwimmbeckens. Über ihm im Wasser baumeln die Beine anderer. Roman hält die Luft an, blickt nach unten, weigert sich zu atmen und ist allein. Erst im Laufe des Films erkennt er, warum er mit dem Bekenntnis zum Leben solche Schwierigkeiten hat und lernt wieder zu atmen.

*Stefan Stiletto*

## **BON VOYAGE - GUTE REISE**

*Produktion: Pupkin Film; Niederlande 2010 - Regie: Margien Rogaar - Buch: Tijs van Marle - Kamera: Sal Kronenberg - Schnitt: Elsbeth Kasteel - Musik: Rik Estgeest - Darsteller: Hans Croiset (Großvater Bob), Anneke Blok (Tine), Reinoud Bussemaker (Fred), Skyler Eijgermans (Jasmijn), Casper van Rijuberk (Jochem) u.a. - Länge: 82 Min. - Farbe - Weltvertrieb: A-Film, Amsterdam, Tel. +31-20-344 5144, e-mail: info@a-film.nl - Altersempfehlung: ab 8 J.*

Es beginnt mit einer typischen Familiensituation vor der Abreise: Das Auto ist vollgepackt für die Ferien, die die fünfköpfige Familie Verbeek in Frankreich verbringen will, alle sind hektisch - was muss unbedingt noch mit - und voller ganz unterschiedlicher Erwartungen. Die Nachbarn wünschen eine gute Reise. Plötzlich klingelt das Telefon und die Reise ist zu Ende, bevor sie begonnen hat: Die Nachricht des Arztes, dass Großvater Bob schwerer an Krebs erkrankt ist als er selbst es bisher wahrhaben wollte, verunsichert und verstört vor allem dessen Tochter Tine, Mutter von Anouk (16), Jochem (12) und Jasmijn (7). Auch für Fred, Tines Mann, ist es selbstverständlich, jetzt zu Hause zu bleiben, sich um Bob zu kümmern und ihm nahe zu sein. Doch der ignoriert die Diagnose, was zu Spannungen führt, insbesondere mit Tine. Für Anouk bedeutet das Daheimbleiben eine große Enttäuschung, mit der sie erst mal klarkommen muss. Jochem hingegen freut sich, dass er nun die Ferien mit seinem besten Freund Guido verbringen kann, stellt aber immer bestürzter fest, dass er dessen ganz anderen Pläne nur stört. Nur die kleine Jasmijn beschäftigt sich vorbehaltlos mit der Krankheit des Opas, stellt ihm unbefangene Fragen nach dem Tod, macht sich mit kindlicher Neugier Gedanken über ein Weiterleben und hilft ihm damit unbewusst, sich auf das Ende vorzubereiten. Parallel dazu hilft der Vater Fred seinem Sohn Jochem über eine schwierige Etappe seines jungen Lebens; das Feuerwerk, das sie schließlich versehentlich zünden, ist ein wunderbares Symbol für alle...

Durch die komplexen, aber klar strukturierten Familienbeziehungen wird die Unterschiedlichkeit deutlich, mit der - je nach Erfahrungs- und Entwicklungshintergrund - die Einzelnen auf Krankheit und Tod eines geliebten Menschen reagieren. Dass dies in einer geradezu heiteren Grundstimmung und mit großer Selbstverständlichkeit vermittelt wird, ist ein besonderes Verdienst dieses Films der jungen niederländischen Regisseurin Margien Rogaar. Die auch altersmäßig verschiedenen Ebenen bieten ideale Identifikationsmöglichkeiten. Nicht zuletzt regt "Gute Reise" zum Gespräch an und zur Auseinandersetzung mit dem Thema Tod in einer eher säkularisierten Welt.

*Christel Strobel*

### Kinder-FilmKritik

Ich finde den Film "Gute Reise" sehr rührend. Außerdem ist der Film mit vielen Details bespickt und dadurch sehr lebendig. Der Film beschreibt mehrere Beziehungen und wie sie sich verändern. Jeder entwickelt sich für sich alleine, aber am Ende hat die Familie zueinander gefunden. Bobs Tod hat die Familie neu verbündet. Das wird z.B. deutlich, wenn man sieht, dass die ganze Familie das Feuerwerk in verschiedenen Situationen sieht, was zeigt, dass alle zusammen gehören, auch wenn sie es an unterschiedlichen Orten erleben. Sehr eindrücklich ist auch, dass es viele Missverständnisse zwischen Bob und seiner Tochter Tine gibt, dann kracht es richtig zwischen ihnen, aber am Schluss versöhnen sie sich. Das ist viel wichtiger, als das, was davor passierte. Im Filmgespräch nach der Vorführung fragten Kinder, warum der Großvater sterben musste. Es ist zwar traurig, aber gut ist, dass Bob in Frieden mit seiner Tochter stirbt und man sich nicht über ihre Beziehung zueinander Sorgen machen muss.

*Nora Spieles, 12 Jahre*

## GEKIDNAPPT (KIDNAPPET)

*Produktion: SF Film Production ApS mit S/S Fladen Film AB; Dänemark / Schweden 2010 - Regie und Buch: Vibeke Muasya - Kamera: Alexander Gruszynski - Schnitt: Morten Højbjerg - Musik: Kristian Eidnes Andersen - Darsteller: Connie Nielsen (Susanne), Lars Mikkelsen (Victor), Simon Larsen (Simon), Amos Odhiambo (Amos), Irene Kayeri (Kanini) u. a. - Länge: 92 Min. - Farbe - Weltvertrieb: Level K, Frederiksberg, Dänemark, Tel.: +45 4844 3072, e-mail: tine.klint@levelk.dk - Altersempfehlung: ab 10 J.*

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen zwei elfjährige Jungen, deren bisheriges Leben nicht unterschiedlicher verlaufen sein könnte, obwohl beide in Kenia geboren wurden. Simon wurde noch als Baby im Waisenhaus von einer dänischen Ärztin im Entwicklungsdienst adoptiert, wuchs im Wohlstand auf und kann kein einziges Wort seiner Muttersprache Suaheli. Amos ist in den Slums von Nairobi aufgewachsen, hat schon Erfahrungen mit leichten Drogen gemacht und schlägt sich mit kleinkriminellen Handlungen durchs Leben. Er ist zudem an zwei wenig zimperliche Kriminelle geraten, denen er eine Menge Geld schuldet. Simon und Amos lernen sich kennen, als Simon seine Mutter bei einem Hilfsprojekt nach Nairobi begleitet und ein vom Vater geschenkter Fußball über die Absperrungen der Hotelanlage fast direkt vor die Füße von Amos fliegt. Um den Ball zurückzuholen, folgt Simon ihnen bis in die Slums, aus denen er alleine nicht mehr zurückfindet, zumal Amos dessen Handy stiehlt, in der Hoffnung, damit seine Schulden begleichen zu können. Unterdessen hat Simons Mutter die Polizei eingeschaltet und auf Rat eines afrikanischen Kollegen auch die Medien über das plötzliche Verschwinden ihres Sohnes informiert. Eine hohe Belohnung winkt für Hinweise auf den Verbleib des Jungen. Diese Verzweiflungsaktion hat ungeahnte Folgen, denn in einem armen Land wie Kenia wollen sich viele diese Belohnung sichern, auch Amos und die beiden Kriminellen. Simon wird gekidnappt und seine Mutter von den Kriminellen erpresst, die kurz darauf von einem Drogenboss eliminiert werden. Während die Situation noch weiter eskaliert, erkennt Amos seinen Fehler und setzt alles daran, um Simon zu retten.

Der Film zeigt zwar auch die verzweifelte Suche der Mutter nach ihrem Sohn, ist ansonsten aber weitgehend aus der Perspektive der beiden Jungen und weiteren Kindern erzählt, die viel Mut aufbringen, um einigen bösen Erwachsenen Paroli zu bieten. Er mutet seinen Protagonisten und damit auch einem jungen Publikum einiges zu, etwa wenn die beiden Gangster erschossen werden und auch Amos von einer Kugel schwer verletzt wird. Im Unterschied zu einem Thriller für Erwachsene fällt die Begleitmusik in entscheidenden Szenen jedoch vergleichsweise ruhig und deeskalierend aus und akrobatische Einlagen und Zwischenschnitte, etwa die eines kleinen Jungen, lockern die Spannung immer wieder kurz auf. Selbstverständlich gibt es ein Happy End, das noch einmal hervorhebt, was Simon - und mit ihm das Publikum - aus dieser Begegnung mit einer fremden Lebenswelt gelernt hat. Auf dem Kinderfilmfestival im norwegischen Kristiansand hat der Film 2011 gleich zwei Preise erhalten. Seine deutsche Erstaufführung hatte er im gleichen Jahr beim Filmfest/Kinderfilmfest München.

Geschichten mit dunkelhäutigen Hauptdarstellern und zentralafrikanischen Wurzeln sind im skandinavischen Kinderfilm fast schon selbstverständlich. Von daher war es nur noch eine Frage der Zeit, bis ein Kinderfilm an Originalschauplätzen in Afrika selbst angesiedelt sein würde, beispielsweise in Kenia und der Stadt Nairobi. Die dänische Regisseurin Vibeke Muasya hat diesen logistisch immer noch recht aufwändigen Schritt gleich mit ihrem ersten Kinospielefilm gewagt und dafür das Genre des Thrillers zur Grundlage genommen. Ihr Film zeigt möglichst authentisch und realistisch die Lebensbedingungen in den Slums von Nairobi, die von Armut, schlechten hygienischen Bedingungen, Drogenkonsum, Hunger, Krankheiten und Kriminalität geprägt sind, ist zugleich spannend und unterhaltsam, um ein größeres Zielpublikum anzusprechen. Der bisherige Erfolg des Films gibt der von einer vergleichsweise komplizierten Dramaturgie gestützten Konzeption recht, auch wenn die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, dass gängige Klischeevorstellungen über Afrika eher bestätigt als hinterfragt werden.

Holger Twele

## IM WELTRAUM GIBT ES KEINE GEFÜHLE (I RYMDEN FINNS INGA KÄNSLOR)

*Produktion: Naive AB; Schweden 2010 - Regie: Andreas Öhman - Buch: Andreas Öhman, Jonathan Sjöberg - Kamera: Niklas Johansson - Schnitt: Mikael Johansson, Andreas Öhman - Musik: Josef Tuulse - Darsteller: Bill Skarsgård (Simon), Martin Wallström (Sam), Cecilia Forss (Jennifer), Sofie Hamilton (Frida) u. a. - Länge: 90 Min. - Farbe - Verleih: Arsenal Film - Altersempfehlung: ab 12 J.*

Wenn Simon das Leben auf Erden nicht mehr aushält, flüchtet er in die Schwerelosigkeit, steigt in seine Raumkapsel und schwebt durchs Weltall. Ist unerreichbar für alles und jeden. Die Eltern versuchen verzweifelt, den Jungen aus seiner Isolation - einer rot gestrichenen Blechtonne auf vier Beinen mit Deckel und Luftrohr - herauszulocken. Die Mutter mit Schreien, der Vater mit Geld. Beides vergeblich. Also muss wieder Sam kommen, der größere Bruder. Er ist der einzige, der sich in die Welt des Jüngeren tasten kann. Simon hat Asperger, wie er allen, die ihm begegnen, ungefragt mitteilt, eine Art Autismus, der zwischenmenschliche Beziehungen so gut wie unmöglich macht. Gefühle sind für Simon nicht nachvollziehbar. Um durchs Leben zu kommen, braucht er absolute Ordnung. Jede Minute seines Tagesablaufs ist geregelt. Und jede Woche muss gleich ablaufen.

Da die Eltern mit Simon nicht klar kommen, wohnt er bei Sam und dessen Freundin Frida, die zunehmend genervt ist von diesem Leben zu Dritt, in dem sich alles nach Simon zu richten hat. Frida hält sich nicht mehr an die Regeln, öffnet einfach den Deckel der Raumkapsel und das Chaos bricht heraus. Sie stellt Sam vor die Wahl: Er oder ich. Doch Sam braucht Frida, wie Simon Sam braucht. Es gibt keine Lösung für Sam, aber für Frida. Sie geht und lässt einen unglücklichen Sam zurück. Simon weiß, dass er daran Schuld hat. Also muss eine neue Freundin her, die besser zu ihm passt. Er macht sich auf die Suche mit einer Liste von dreizehn Fragen und einer Polaroidkamera. Das Ergebnis seiner Sammlung klebt er akribisch in ein Album und überreicht es stolz seinem Bruder. Dass Übereinstimmung langweilig ist, sich Gegensätze anziehen, kann Sam ihm noch anschaulich anhand von zwei Magneten vermitteln. Aber nicht, was Liebe ist. Bei seiner erneuten Suche nach dem Gegensätzlichen gerät Simon an Jennifer. Hier stimmt nichts überein, also muss sie die Richtige sein! Jennifer spielt mit, mag ganz einfach diesen merkwürdigen Kerl mit dem Asperger-Syndrom. Sie fasst ihn auch immer wieder spontan an, was absolut verboten ist und ihn normalerweise ausrasten lässt. Aber Simon verändert sich - er, der nichts fühlen kann, organisiert mit anderen Gestörten aus seinem Arbeitsprojekt einen romantischen, gefühlvollen Abend für Sam und Jennifer, wo nicht nur die Sterne am Firmament funkeln und strahlen.

Regisseur Andreas Öhman, 26 Jahre jung, hat mit "Im Weltraum gibt es keine Gefühle" einen Debutspielfilm hingelegt, der von Schweden 2011 ins Oscar-Rennen geschickt wurde, eine Familienkomödie, wie der Verleih annonciert. Es ist keine Komödie im üblichen Sinne, eher im skandinavischen, wo derartige Geschichten lakonisch, unpathetisch, mit schrägem Humor und tiefer Humanität leidenschaftlich erzählt werden. Ein warmherziges Plädoyer fürs Anderssein, ein Stück Leben aus einer Welt, die normalen Menschen verschlossen ist, "die faszinierende, wundervolle Asperger-Welt", so der Regisseur: "Ich wollte einen solchen Charakter auf die große Leinwand bringen. Simon und sein Universum gaben uns die Möglichkeit, eine stark visuelle Welt mit einer besonderen Art von Mensch darin zu erschaffen, komisch und schlicht und doch sehr komplex. Ich glaube, ganz tief in jedem von uns sind Asperger-Neigungen, mit denen wir sorgsam umgehen sollten. Sie machen uns besonders. So wie Simon besonders ist. Ich hoffe, Sie mögen ihn so wie ich ihn mag."

Ja, wir mögen ihn, diesen Simon in seiner korrekten rot-blauen Kleidung, der als Beweis seiner Wandlung und Entwicklung eines Tages in blau-rot daherkommt. Und wenn am Ende des Films Jennifers kleiner Finger mit einer vorsichtigen Berührung ein Lächeln in Simons Gesicht zaubert, überträgt sich das auf die jungen wie älteren Zuschauer - ein Generationen übergreifendes Filmerlebnis.

*Gudrun Lukasz-Aden*

## LAURAS STERN UND DIE TRAUMMONSTER

*Produktion: Comet Film Produktion GmbH (Bottrop), MaBo Filmproduktion (München), Rothkirch Cartoon Film (Berlin; Deutschland 2011 - Regie: Thilo Graf Rothkirch, Ute von Münchow-Pohl - Buch: Ute von Münchow-Pohl, Sabine Mädler, Rolf Giesen, Klaus Baumgart, Thilo Graf Rothkirch, nach den Büchern von Klaus Baumgart Musik: Henning Lohner - Stimmen: Oliver Kalkofe (Chef), Désirée Nick (Tentakel), Ralf Schmitz (Lichtfänger), Bernhard Hoëcker (Stielauge), Markus Maria Profitlich (Fresso), Maddin Schneider (Beule), Annabel Wolf (Laura), Sandro Iannotta (Tommy) u. a. - Länge: 65 Min. - Farbe - FSK: o.A. - FBW: besonders wertvoll - Verleih: Warner Bros. Pictures GmbH - Altersempfehlung: ab 6 J.*

Dritte Kinorunde für Laura und ihren Bruder Tommy: Nach dem erfolgreichen ersten Trickfilm "Lauras Stern" (2003/2004) und dem dagegen eher mager besuchten China-Ausflug "Lauras Stern und der geheimnisvolle Drache Nian" (2009) knüpft der neue Film mit Stil, Farbgebung und den Bewegungen der Charaktere stärker an den ersten an und ist wieder eine "local production": Es beginnt mit einem Fußballspiel. Ein paar Nachbarskinder fordern Laura und ihren Bruder Tommy heraus, aber ohne seinen geliebten Beschütz-mich-Hund traut sich Tommy nicht so recht. Also muss der Hund dabei sein, doch nach einem verpatzten Schuss landet der im dunklen Keller. Tommy hat Angst vor der Dunkelheit und traut sich nicht in den Keller, um nach seinem Hund zu suchen. Laura nimmt all ihren Mut zusammen, aber die Schatten machen auch ihr Angst. Im Keller lauern nämlich die Traummonster - nur wenn der Beschütz-mich-Hund dabei ist, können sie Tommy nichts tun.

Die Traummonster leben von der Angst; wenn die Kinder ängstlich sind, geht es ihnen gut und sie werden immer größer. In letzter Zeit leiden die Traummonster allerdings daran, dass Tommy und Laura statt gruseliger Alpträume fast nur noch von schönen Begebenheiten träumen. Ohne die Angst der Kinder schrumpfen die Traummonster und müssen um ihre Existenz bangen. Die Monster Tentakel, Stielauge, Fresso und Beule hecken deshalb einen Plan aus: In der Nacht entführen sie Tommys Beschütz-mich-Hund ins Land der Träume und locken die Kinder, begleitet von Lauras Stern und den durch Sternenstaub lebendig gewordenen Stofftieren Minihase und Bär, in das unterirdische Traumlabyrinth, wo sich hinter jeder Tür ein Kindertraum verbirgt. Natürlich fühlt sich Laura sicher, denn ihr Stern und sein Sternenstaub werden ihr wieder helfen. Zunächst klappt auch alles hervorragend. Die Traummonster fürchten sich besonders vor hellem Licht und deshalb muss ihr Kumpel Lichtfänger mit einer Art fliegendem Staubsauger Jagd auf alle Lichtquellen machen - wenn es dunkel wird, hat der Sternenstaub allerdings keine Chance mehr. Auch Lauras funkelnder Stern gerät ins Visier des Lichtfängers...

Der fantasievolle Animationsfilm behandelt das Thema der kindlichen Angst, da können Dunkelheit und Schatten bedrohlicher wirken, als sie es in der Realität sind. Gemeinsam lässt sich die Angst überwinden: Laura und Tommy retten den Beschütz-mich-Hund aus den Klauen der Traummonster, doch ihren Kampf gegen die Angst gewinnen sie auch ohne Hundeunterstützung - sie haben Vertrauen zueinander, das lässt die Monster schrumpfen. Und wenn die so klein sind, muss man auch keine Angst mehr vor ihnen haben - didaktisch wertvolle Erkenntnisse. Obwohl manche Szenen für Kinder im Vorschulalter bisweilen ein wenig unheimlich wirken, löst der Film selbst solche Schreckmomente äußerst geschickt auf, denn die Traummonster sind bei genauem Hinsehen gar keine richtigen Monster: Fresso ist schlicht ein verfressener Bursche, der immerfort was zu knabbern benötigt; Beule eckt ständig irgendwo an und holt sich so stets neue Blessuren; Stielauge reckt vergeblich seine Augen in die Höhe, um größer und unheimlicher zu wirken; und Lichtfänger ist von seiner Aufgabe so begeistert, dass er sogar mit Tommy Freundschaft schließt und darüber das Einflößen von Angst völlig vergisst.

Mit dem vereinten Ruf "Haut ab" schlagen Laura und Tommy die Monster in die Flucht, sie drehen den Spieß einfach um, jetzt haben die Monster Angst vor ihnen. Zu den hübschen Einfällen rund um märchenhafte Träume, die jenseits der kindgerechten Geschichte auch für Erwachsene interessant sind, gehört die Idee, dass Laura und Tommy einen gemeinsamen Traum haben - eine Anspielung auf das

Phänomen der "shared dreams", und wenn sie in die Traumwelt entschweben, scheint es eine Astralreise zu sein. Erstmals kommt Lauras Stern in 3D heraus - zwar gibt die weiterentwickelte stereoskopische Bildtechnik den Traumwelten eine ungewöhnliche räumliche Tiefe, etwa wenn der Sternestaub "förmlich" auf die Betrachter zufliegt, doch insgesamt werden die möglichen Effekte nur sparsam eingesetzt, da fürchteten die Produzenten wohl eine Überforderung ihrer kindlichen Zielgruppe.

Manfred Hobsch

## LOU

*Produktion: Matchbox Pictures; Australien 2010 - Regie und Buch: Belinda Choyko - Kamera: Hugh Müller - Schnitt: Denise Haratzis - Musik: Glenn Richards - Darsteller: Lily Bell Tindley (Lou), John Hurt (Doyle, Lou's Großvater), Emily Barclay (Rhia, Lou's Mutter), Charlie-Rose MacLennan (Leanne), Eloise MacLennan (Lani), Jay Ryan (Cosmo) u. a. - Länge: 82 Min., Farbe - Weltvertrieb: Bankside Films Ltd., Douglas House, 3 Richmond Buildings, WID 3HE London, Tel.: +44 207 734 3566, Fax: +44 203 230 1059, laure@bankside-films.com Altersempfehlung: ab 10 J.*

Die etwa 13-jährige Lou lebt zusammen mit ihrer Mutter Rhia und ihren jüngeren Schwestern Leanne und Lani in New South Wales im Südosten von Australien. Der Vater hat die Familie verlassen, um sein eigenes Leben zu führen, Lou gibt ihrer Mutter die Schuld dafür. Rhia ist selbst noch keine 30 Jahre alt, hin- und hergerissen zwischen ihren Aufgaben als Mutter und Ernährerin der Familie und ihren eigenen zu kurz gekommenen Bedürfnissen. Das Geld reicht vorne und hinten nicht, der Gerichtsvollzieher steht häufig vor immerhin verschlossenen Türen. In dieser Lage willigt Rhia ein, ihren Schwiegervater Doyle gegen Bezahlung vorübergehend bei sich aufzunehmen, bis für ihn ein geeigneter Pflegeplatz gefunden ist. Denn Doyle ist schwer an Alzheimer erkrankt, lebt fast nur noch in seinen Erinnerungen und kann nicht einmal die Eingangstür mehr öffnen. Zuerst ist das Mädchen stinksauer auf den Großvater, für den es das eigene Zimmer räumen musste. Einmal schickt Lou den hilflosen Alten sogar nach Draußen in der Hoffnung, er werde damit wieder aus ihrem Leben verschwinden. Doch mit der Zeit beginnt Lou, das "Spiel" ihres Großvaters mitzuspielen, denn der hält Lou für seine Ehefrau Annie, die ihn einst verlassen hat. Lou sieht in ihm bald nicht nur einen Verbündeten gegen ihre Mutter, die ständig über die Köpfe ihrer Kinder hinweg entscheidet, sondern auch so etwas wie einen Ersatzvater, der sich in der Tat wirklich für sie interessiert und sogar um sie wirbt. Rhia wiederum beginnt sich um ihre Tochter zu sorgen und möchte Doyle endlich in ein Pflegeheim geben. Da entscheidet sich Lou, mit ihrem Großvater abzuhaufen, der sich nach seinem früheren Leben als Seemann sehnt und seiner Enkelin vom Duft der großen weiten Welt erzählt hat. Aber mit einem Alzheimer-Patienten ohne jede Orientierung ist das alles andere als einfach - schlicht unmöglich.

In ihrem zweiten Spielfilm verknüpft die frühere Journalistin Belinda Choyko die Geschichte eines pubertierenden Mädchens zwischen Rebellion gegen die Eltern und erster tastender Liebe zu einem gleichaltrigen Zeitungsausdräger mit den Problemen von Alzheimer-Patienten in der Familie, die rundum betreut werden müssen. Diese kleine Tabuverletzung, gerade auch im Bereich des Kinderfilms, erfordert Mut. Zudem kann sie eine Geschichte thematisch leicht überfrachten - nicht aber in diesem Glücksfall. Der auch in visueller Hinsicht beeindruckende Film lässt sich ganz auf die Perspektive von Lou ein, zeigt sie in vielen Nah- und Großaufnahmen mit all ihren Gefühlen, denen sie sich selbst erst klar werden muss. Ein Erkenntnisprozess, in dem sie von der genauen Beobachterin ihrer Umgebung zur aktiv Handelnden reift. Durch wiederkehrende Metaphern eines in Brand gesteckten Feldes gewinnt diese Entwicklung noch an Intensität. Über die Kameraperspektive und mit eindrucksvollen Bildern lässt der Film kaum einen Zweifel an Lous innerer Stärke, ihrem Durchsetzungsvermögen und auch daran, dass sie sich notfalls gegen den tapsigen Alten wehren könnte, falls dieser in seinen "Wahnvorstellungen" doch einmal die Grenzen überschreiten sollte. Aber das ist nie der Fall. Die Filmmusik von Glenn Richards, der ruhige Erzählfluss, der präzise den Figuren folgt und ohne falsche Überdramatisierungen auskommt, sowie die insgesamt warme Farbgebung machen ebenfalls deutlich,

dass es in dieser Coming-of-Age-Geschichte ausschließlich um eine ungewöhnliche Beziehung und um eine Charakterstudie geht und in keiner Weise um einen Fall von Missbrauch. Dass diese Geschichte perfekt funktioniert und immer die Balance zu halten weiß, ist nicht zuletzt den Darstellern zu verdanken: John Hurt, der den Großvater in einer faszinierenden Mischung aus Einfalt und Weisheit spielt, und der wirklich großartigen und talentierten Lily Bell-Tindley in der Titelrolle. Der Film hatte im Wettbewerb des LUCAS-Kinderfilmfestivals in Frankfurt am Main 2011 seine deutsche Erstaufführung und wurde dort für ein Alter ab 10 Jahren empfohlen. Über das Identifikationsangebot mit Lou werden die ab Zwölfjährigen vermutlich noch mehr mit dem Film anfangen können. Viel wichtiger jedoch ist die Frage, ob solche Kleinode der Filmkunst, die sich an schwierigere Themen aus der Alltagsrealität von Kindern und Jugendlichen wagen, jenseits einiger Festivalpräsentation auf dem deutschen Filmmarkt noch eine Chance haben (dürfen).

Holger Twele

## **DER MANN, DER YNGVE LIEBTE** (MANNEN SOM ELSKET YNGVE)

*Produktion: Motlys; Norwegen 2008 - Regie: Stian Kristiansen - Buch: Tore Renberg nach seinem gleichnamigen Roman - Kamera: Trond Hoines - Schnitt: Vidar Flataukan - Musik: John Erik Kaada - Darsteller: Rolf Kristian Larsen (Jarle), Arthur Berning (Helge), Ole Christoffer Ertvag (Yngve), Ida Elise Broch (Katrine) u.a. - Länge: 97 Min. - FSK: ab 12 - Verleih: Edition Salzgeber - Altersempfehlung: ab 14 J.*

Norwegen in den späten achtziger Jahren. Obwohl seine Eltern getrennt leben und ihm nicht immer ihre volle Aufmerksamkeit widmen können, läuft eigentlich alles bestens für den 17-jährigen Rotschopf Jarle aus der beschaulichen Stadt Stavanger: Alles ist super mit seiner hübschen Freundin Katrine; zusammen mit seinem neuen, rebellischen Freund Helge spielt er Gitarre und singt in der Punk-Band "Matthias Rust Band". Mit provokanten Liedern, wie etwa "Pussy Satan Anarchy Commando", revoltiert er, wie es sich für einen richtigen Punk gehört, gegen spießige Regeln und das kleinbürgerliche Establishment. Mit ihren wilden Frisuren, ihrer linken Einstellung und ihren chaotischen Auftritten wirbeln sie an der Schule tatsächlich ordentlich Staub auf. Doch als eines Tages der Junge Yngve neu in Jarles Klasse kommt, gerät sein überschaubares Leben aus den Fugen und ein Wechselbad der Gefühle beginnt. Zwar scheint der stille, schöngestige Neue mit der braven Popperfrisur so gar nicht zu Jarles Clique zu passen: Er kleidet sich adrett, spielt Tennis und hört zu allem Überfluss auch noch die Synthie-Popschnulzen von "The Cure" und "Japan". Trotzdem fühlt sich Jarle zu Yngve auf eine seltsame Art und Weise hingezogen. Verwirrt ob seiner Gefühle kapselt sich Jarle immer mehr ab. Die Treffen mit Katrine zum Schlittschuhfahren verschiebt er und zu den Bandproben erscheint er immer seltener. Lieber bleibt er zu Hause und schaut mit seiner Mutter fern oder grübelt vor sich hin. Auf einer gemeinsamen Party, auf der er Yngve schließlich seine Liebe gesteht, eskaliert die Situation.

Mit unglaublicher Leichtigkeit und Wärme werden in Stian Kristiansens Literaturverfilmung die Figuren in ihrem vielschichtigen Prozess des Erwachsenwerdens mit sowohl all ihren Sorglosigkeiten als auch Schwierigkeiten gezeigt. Mit einem feinen Gespür für Charakterzeichnungen schafft es der Regisseur mit seinem Erstlingswerk, eine Geschichte zu erzählen, die zu überzeugen weiß. Die sorgsam ausgearbeiteten Figuren bestechen durch ihre Authentizität, ohne zu überzeichnet zu wirken und werden von den jungen Darstellern überzeugend in Szene gesetzt.

Für Stian Kristiansens tiefsinniges, aber auch sehr humorvolles Coming-Out-Drama, das unter anderem auch durch den herausragenden und mitreißenden Soundtrack besticht, gab es gleich viermal die "Amanda", Norwegens wichtigsten Filmpreis, sowie den NDR-Spielfilmpreis der 50. Nordischen Filmtage Lübeck.

Thomas Künstele

## MONSIEUR LAZHAR (BACHIR LAZHAR)

*Produktion: micro\_scope; Kanada 2011 - Regie und Buch: Philippe Falardeau, nach dem Theaterstück von Evelyne de la Chenelière - Kamera: Ronald Plante - Schnitt: Stéphane Lafleur - Musik: Martin Léon - Darsteller: Mohamed Fellag (Monsieur Lazhar), Sophie Nélisse (Alice), Émilien Néron (Simon), Danielle Proulx (Mrs. Vaillancourt), Brigitte Poupart (Claire), Evelyne de la Chenelière (Mutter von Alice) u. a. - Länge: 94 Min. - Farbe - Weltvertrieb: Films Distribution, 34, rue du Louvre, 75001 Paris, Tel.: +33 1 5310 3399, e-mail: info@filmsdistribution.com - Altersempfehlung: ab 12 J.*

Im Jahr 2009 gewann der kanadische Regisseur Philippe Falardeau in der Sektion Generation der Berlinale den Gläsernen Bären für seinen Film "Ich schwör's, ich war's nicht" (*Filmkritik in KJK Nr. 118-2/2009*). Auch in seinem nächsten Film, dem insgesamt vierten seiner Filmkarriere, stehen wieder Kinder im Mittelpunkt, wenn auch nicht allein, wie der Filmtitel bereits verdeutlicht. Ebenfalls nach einer literarischen Vorlage gedreht, diesmal nach dem Theaterstück von Evelyne de la Chenelière, verknüpft der Film zwei Welten miteinander, die normalerweise kaum Berührungspunkte miteinander aufweisen.

Monsieur Lazhar ist ein 55-jähriger Auswanderer aus Algerien, der seine Familie durch politische Repressionen in der Heimat verloren hat und nun in Kanada, in der französischsprachigen Metropole Montréal, um politisches Asyl nachsucht. Als er in der Zeitung von dem Selbstmord einer Grundschullehrerin im Klassenzimmer liest, der die Schüler schwer traumatisiert hat, bietet er sich spontan als Ersatzlehrer für diese Klasse an, obwohl er gar keine Ausbildung als Lehrer hat. Das stellt sich allerdings erst später heraus, zumal er über sein Privatleben so gut wie nichts erzählt. Die Schuldirektorin ist dankbar für sein Angebot, zumal ein anderer Ersatz kurzfristig nicht zu finden ist und Lazhar seriös, literarisch äußerst gebildet, freundlich und bescheiden wirkt.

Während der Ersatzlehrer ohne Wissen der anderen jeden Tag damit rechnen muss, aus Kanada ausgewiesen zu werden, gelingt es ihm, trotz völlig antiquierter Lehrmethoden und klassischem Frontalunterricht, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Insbesondere zwei von ihnen, Alice und Simon, die ihre Klassenlehrerin aufgehängt an der Decke sahen, leiden schwer unter diesem Trauma. Alice, weil sie besonders sensibel und reif für ihr Alter ist und ihre Lehrerin sehr mochte, Simon, weil er die Lehrerin zuvor beschimpft hatte, sich deshalb für schuldig an ihrem Tod hält und nun so aggressiv in der Klasse reagiert, dass er mit einem Schulverweis rechnen muss. Lazhar, von dem Verlust seiner eigenen Familie ebenfalls traumatisiert, ist fest davon überzeugt, dass er den Kindern nur dann helfen kann, wenn er mit ihnen aktive Trauerarbeit leistet. Er ermuntert sie, ihre Gefühle sprachlich zum Ausdruck zu bringen, was sich für die Kinder als segensreich erweist. Dadurch gerät er jedoch in Konflikt mit den ungeschriebenen Gesetzen des Schullebens, zumal das Lehrerkollegium lieber auf Verdrängung setzt und den "Vorfall" nicht mehr erwähnt wissen möchte. Die Empörung ist daher groß, als sich Lazhars wahre Identität herausstellt ...

Mit Unterstützung der Autorin, die im Film in der Rolle von Alice's Mutter zu sehen ist, hat Falardeau die beiden Kinderrollen gegenüber dem Theaterstück deutlich herausgearbeitet und sie zu gleichberechtigten Hauptfiguren weiterentwickelt. Im Vorfeld recherchierte er in mehreren Grundschulen, beobachtete die Kinder in ihrem Verhalten und ihren Gesten genau, legte auch bei der Inszenierung großen Wert auf Authentizität und ließ den gesamten Wandschmuck im Klassenzimmer von Kindern selbst anfertigen. So steht nicht mehr das Schicksal eines algerischen Emigranten in der Fremde im Mittelpunkt, sondern ein Fremder, der in dem komplexen Gebilde einer Schule handfeste Probleme dieser Gesellschaft mit anderen Augen sieht und dem es über die interkulturelle Begegnung gelingt, das Tabu der Auseinandersetzung mit dem Tod auf anrührende, teils sogar humorvolle und vor allem auf kommunikative Weise zu überwinden. Der algerische Schauspieler und Humorist Mohamed Fellag verleiht der Figur besondere Glaubwürdigkeit und Tiefe nicht zuletzt aus eigener Erfahrung, denn er wurde im algerischen Bürgerkrieg selbst politisch verfolgt und ging ins französische Exil. Neben der



sinnstiftenden Begegnung mit dem Fremden und der Auseinandersetzung mit Tod und Trauer macht der Film zugleich Mut, eingeschliffene Denkmuster im (Schul-)Alltag infrage zu stellen und Konflikte offen auszutragen. Seine Premiere erlebte der Film beim Filmfestival von Locarno 2011 auf der Piazza Grande. Er erhielt dort trotz starker Konkurrenz durch amerikanischen Mainstream beide Publikumspreise, die das Festival zu vergeben hat. Eine bessere Visitenkarte kann es kaum geben.

*Holger Twele*

## **PRINZESSIN LILLIFEE UND DAS KLEINE EINHORN**

*Produktion: Caligari Film / WunderWerk / Universum Film / WDR / Millimages; Deutschland / Frankreich 2011  
Regie: Hubert Weiland, Ansgar Niebuhr - Buch: Mark Slater, Gabriele M. Walther, nach der Kinderbuchreihe von Monika Finsterbusch - Schnitt: Mathias Dombrink - Musik: Wolfgang Simm - Länge: 72 Min. - Farbe - FSK: o.A. - Verleih: Universum - Alterseignung: ab 6 J.*

Alles beim Alten, möchte man fast sagen, im Pretty-Pink-Zauberland der kleinen Prinzessin Lillifee. Und das betrifft sowohl inhaltliche und animationstechnische Aspekte als auch das Team, das für das zweite Kinoabenteuer nach Monika Finsterbuschs Coppenrath-Kinderbüchern verantwortlich zeichnet. So gehört Regisseur Ansgar Niebuhr ebenso wieder zum Team wie Autor Mark Slater und Produzentin/Autorin Gabriele M. Walther, die sich durch ihre Hits "Felix", "Der Mondbär" und der ersten "Lillifee" als feste Größe in der Sparte kommerzielles Kino für Kleinkinder etabliert hat.

Bei der zweiten "Lillifee" halten sich die Macher auch nicht lange auf mit 3D-technischem Firlefanz oder möglichst fotorealistischen Szenarien, Hauptsache, die magische Welt der kleinen Prinzessin ist kunterbunt und ihre Figuren erleben nachvollziehbare und möglichst spannungsarme Abenteuer. Schließlich will man dem Erstkinogänger keinen Schrecken einjagen, sondern Werte wie Freundschaft, Familienzusammenhalt und Treue vermitteln. Dass die eine oder andere Eifersüchtelei - so ist etwa Schwein Pupsi ziemlich neidisch auf das verhätschelte Einhornbaby Lucy - zu nichts führt, wird ebenfalls deutlich gemacht. Richtig gute Laune verbreiten dagegen eine lustige Schuhmodenschau in Lillifees Schloss und die drei die Story umrahmenden und von Judy Weiss interpretierten Songs, die mit Textzeilen wie "Was kann schöner sein, als sich im Wind zu drehen" oder "Flieg mit mir, dem Sternenschild des Einhorns folgen wir" zuckersüßen Geschmack auf Freiheit und Abenteuer machen.

Tatsächlich kommen auch wilde Sandkasten-Abenteurer unter den Lillifee-Fans nicht zu kurz, wenn ihre rosa Heldin mit Schweinchen Pupsi und Igel Iwan in der eisig kalten Winterlandschaft Bluetopia ("Ice Age" lässt grüßen) landet, um dort den kurzfristig vom Pfad der Tugend abgekommenen Prinzen Eis mit dessen zwischenzeitlich tiefgefrorenen Zwillingbruder Tau zu versöhnen. Wenn dann zum Happy-Family-Finale der farbenprächtige Sommer endlich Einzug hält, hat Gabriele Walther und ihr Team einmal mehr mit einfach-eindimensionalen, harmlos-charmanten Wohlfühlbildern eine ganze Generation von pink gekleideten Mädchen verzaubert und ein bisschen glücklicher gemacht.

*Thomas Lassonczyk*

---

### **MEIN FREUND KNERTEN - Film des Monats auf kinofenster.de**

Basierend auf der norwegischen Kinderbuchreihe "Knorzel" erzählt Regisseur Åsleik Engmark in seinem Film "Mein Freund Knerten" (Besprechung unter "Knorzel" in KJK Nr. 122-2/2010) kindgerecht und humorvoll von der Freundschaft des kleinen Jungen Lillebror mit dem sprechenden Zweig Knerten, der für alle anderen nur ein Stück Holz ist. Das Onlineportal für Filmbildung kinofenster.de beschäftigt sich am Beispiel des "Film des Monats" mit imaginären Begleitern im Kinderfilm und mit der Verbindung von Real- und Trickfilm. Monatlich erscheint eine Ausgabe von kinofenster.de mit aktuellen und bildungsrelevanten Filmbesprechungen, thematischen Hintergrundtexten und Unterrichtsvorschlägen. Die Datenbank umfasst Links zu Begleitmaterialien, Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen, Adressen und Literaturhinweisen. Newsletter unter [www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

## THE RUNWAY - DER FREMDE PILOT

*Produktion: Fastnet Films, Dublin / Lucil Film, Luxemburg / Poderosa Pictures; Irland / Luxemburg 2011 - Regie und Buch: Ian Power - Kamera: P. J. Dillon - Schnitt: Amine Jaber - Musik: Gast Waltzing - Darsteller: Jamie Kierans (Paco), Demián Bichir (Ernesto), James Cosmo (Sutherland), Kerry Condon (Grace Thomas), Caroline Power (Laura) u. a. - Länge: 101 Min. - Farbe - Weltvertrieb: Six Sales, Alto de las Cabanas 5, Las Rozas 28231 Madrid, Tel.: +34 916 361 054, e-mail: info@6sales.es - Altersempfehlung: ab 8 J.*

Im April 1983 musste ein kleines mexikanisches Privatflugzeug mit mehreren Passagieren, das sich auf dem Flug von New Jersey nach München befand, nahe des Ortes Mallow im irischen Distrikt Cork wegen akuten Treibstoffmangels auf freiem Feld notlanden. Der Vorfall erweckte damals weltweites Interesse und der südamerikanische Pilot der Maschine, Reuben Ocaña, wurde als Held gefeiert. Damit die Maschine fünf Wochen später wieder starten konnte, bauten die hilfsbereiten Dorfbewohner auf Kosten der Versicherungsgesellschaft extra eine mehrere hundert Meter lange Startbahn, die bis heute erhalten geblieben ist.

Diese historische Begebenheit nahm sich der irische Regisseur Ian Power für seinen ersten Langspiel-film zur Folie einer rein fiktiven Geschichte, in der ein neunjähriger Junge im Mittelpunkt steht. Paco hat seinen spanischen Vater nie kennen gelernt. Um sich mit ihm unterhalten zu können, falls er doch einmal auftauchen sollte, lernt Paco mit Hilfe eines Kassettenrecorders heimlich spanisch. Seine Sprachkenntnisse kommen ihm zugute, als der kolumbianische Pilot und Abenteurer Ernesto Cordoba mit seiner Propellermaschine zum Erstaunen des Jungen in der Nacht wie ein Ufo buchstäblich vom Himmel fällt und eine Bruchlandung hinlegt. Paco ist im Ort der einzige, der Ernesto halbwegs verstehen kann und daher als Übersetzer dringend gebraucht wird. Der Junge hatte den Fremden ohne Wissen der Mutter zu sich nach Hause genommen und möchte die Bewohner des Ortes überreden, Ernesto zu helfen. Schnell sind alle Streitereien unter den Bewohnern vergessen. Gemeinsam arbeiten alle im Dorf daran, die demolierte Maschine zu reparieren und eine Startbahn zu bauen. Allein Paco ahnt, dass Ernesto nicht nur der Held ist, als der er sich ausgibt und ein dunkles Geheimnis trägt, das möglicherweise mit den Edelsteinen zu tun hat, die Ernesto bei sich hatte. Dieser wiederum erkennt erst spät, aber noch rechtzeitig, wie wichtig er für Paco ist, der ihn offenbar als Ersatzvater sieht. So wissen am Ende alle im Dorf, was sie zu tun haben, als Polizisten aus Ernestos Heimat auftauchen, um den Fremden, der ihnen zum guten Freund geworden ist, zu verhaften.

Mit der wahren Begebenheit hat Ian Powers zwischen Abenteuer, Krimi und Märchen angesiedelter Film also nicht viel zu tun, aber das ist nicht weiter tragisch. Denn zum einen lässt sich der Regisseur mit seiner Geschichte ganz auf die Erlebniswelt eines Kindes ein, zum anderen zeigt er damit die gelungene Begegnung mit dem Fremden und die Überwindung von Vorurteilen. Und nicht zuletzt vermittelt er auch einen wesentlichen Aspekt der wahren Geschichte, indem er den irischen Dorfbewohnern ein Denkmal setzt, die damals uneigennützig und engagiert über sich selbst hinaus gewachsen sind und mit ihrer Hilfe gezeigt haben, was sie können, wenn es darauf ankommt.

Ian Power hatte bereits fast 3.000 Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren gecastet, bis ihm der rettende Gedanke kam, dass ein jüngerer Darsteller für die Rolle von Paco weitaus stimmiger wäre, denn in seinem Alter sind Realität und Imagination eben noch nicht ganz voneinander getrennt. Genau das macht den besonderen Reiz dieser Geschichte aus. Kein Wunder also, dass der Film nicht nur in Irland mehrere Preise einheimen konnte, sondern auf dem Kinderfilmfestival in Frankfurt neben einem Sonderpreis zur interkulturellen Kommunikation auch den LUCAS 2011 gewann. Aus der Begründung der Jury: "Der Film hat uns schwierige Dinge gezeigt, ohne dass wir davon traurig wurden." Kein Zweifel, "Der fremde Pilot" ist ein wunderbares Feel-Good-Movie für Jung und Alt, das zum "Abheben" förmlich einlädt.

Holger Twele

## **DIE SCHLÜMPFE (THE SMURFS)**

*Produktion: Columbia Pictures / Kerner Entertainment Company / Sony Pictures Animation; USA / Belgien 2011  
Regie: Raja Gosnell - Buch: J. David Stem, David N. Weiss, Jay Scherick, David Ronn, Peyo - Kamera: Phil Meheux - Schnitt: Sabrina Plisco - Musik: Heitor Pereira - Länge: 102 Min. - Farbe - FSK: o.A. - Verleih: Sony  
Alterseignung: ab 6 J.*

Nicht etwa Hexe Lillifee, der Mondbär oder andere softe Kleinkinderidole standen Pate bei diesem rundum erneuerten Schlümpfe-Abenteuer, sondern vielmehr Actionhelden wie man sie aus SciFi-Filmen kennt. Dies vermittelt uns der auf kunterbuntes Family Entertainment spezialisierte Raja Gosnell ("Scooby-Doo", "Beverly Hills Chihuahua") gleich in der Anfangssequenz, als zwei Schlümpfe auf einem Storch im Sturzflug, wie man ihn schon in "Krieg der Sterne" gesehen hat, Kurs auf ihr Dorf nehmen, um kurz darauf hinter einer gallertartig flüssigen Mauer, wie sie in "Stargate" verwendet wird, zu verschwinden. Trotzdem wurde natürlich die einzigartige Physiognomie der längst zu Kult gewordenen blauen Kerle mit den weißen Zipfelmützen ebenso beibehalten wie ihr jeweiliger schrullig-charmanter Charakter. Dass die neuen Schlümpfe so gut funktionieren, liegt zum einen daran, dass sie sich selbst nicht ganz ernst nehmen, zum anderen an zwei durch die Story bedingte Faktoren. Erstens bietet die Tatsache, dass sich eine Handvoll von ihnen im New York von heute zurechtfinden muss, zahlreiche Ansätze für augenzwinkernde Culture-Clash-Komik, zweitens besitzt Gosnells Werk in Hank Azaria ("Nachts im Museum 2") einen großartigen Bösewicht, der als fieser Zauberer Gargamel zugleich mächtig furchteinflößend ist, aber wegen seiner Schusseligkeit in beinahe jedes Fettnäpfchen tritt und so für viele Lacher sorgt.

Überhaupt ist Humor der größte Trumpf des durch und durch positiv stimmenden Familienspaßes. Und der reicht von einer Fülle von Wortspielen wie schlümpfimistisch/optischlumpfisch über klassische Slapstickeinlagen für die ganz Kleinen bis hin zu optischen Gags für die Älteren, wenn etwa die Schlümpfe auf dem Dach eines Yellow Cabs, das mit "Blue Man Group"-Werbung bestückt ist, landen. Kann man den einen oder anderen 3D-Film der letzten Zeit durchaus vorwerfen, er würde die neue Technik nur bedingt ausnützen, trifft dies auf Gosnells Minihelden in Strumpfhosen definitiv nicht zu. Gerade das Grande Finale, das in eine Art Heist Movie mündet, ist ein Paradebeispiel dreidimensionaler Effektezauberei. Damit könnte der rund 50 Jahre alten Erfindung des belgischen Zeichners Peyo eine kaum zu erwartende Renaissance ins Haus stehen.

*Thomas Lassonczyk*

## **SOMMER IN ORANGE**

*Produktion: Odeon / Roxy; Deutschland 2011 - Regie: Marcus H. Rosenmüller - Buch: Ursula Gruber - Kamera: Stefan Biebl - Schnitt: Georg Söring - Musik: Gerd Baumann - Darsteller: Petra Schmidt-Schaller (Amrita), Amber Bongard (Lilli), Béla Baumann (Fabian), Georg Friedrich (Siddharta), Oliver Korittke (Gopal) u.a. - Länge: 110 Min. - Farbe - FSK: ab 12 J. - Verleih: Majestic Filmverleih - Altersempfehlung: ab 12 J.*

Ein Erbe führt die kleine Sanyassin-Kommune aus Berlin im Jahr 1980 ins verschlafene oberbayerische Provinznest Talbichl. Wo könnte ein besserer Ort sein, um ein neues "Therapiezentrum" zu errichten, als in dem großen alten Bauernhof, in dem alle Mitglieder unter einem Dach leben können. Die Dorfbewohner jedoch beobachten die Ankunft der seltsamen Fremden mit den orangefarbenen weiten Kleidern und den indischen Namen skeptisch. Menschen, die sich in Urschreithherapie üben, fleischlose Kost einer deftigen Schweinshaxe vorziehen und zudem halbnackt im Garten meditieren, sind ihnen mehr als suspekt. Wer weiß, vielleicht handelt es sich ja sogar um Terroristen? Während die erwachsenen Sanyassin sich nicht in ihrem Lebenswandel beirren lassen, haben die zwölfjährige Lilli und ihr jüngerer Bruder am meisten unter dem Umzug in das Dorf zu leiden. Ihre Mutter Amrita ist viel zu sehr mit sich

selbst beschäftigt, als dass sie die Schwierigkeiten von Lilli und Fabian wahrnehmen würde. Dabei machen gerade die Anfeindungen in der Schule den Kindern zu schaffen. In Lilli wächst der große Wunsch, endlich normal zu sein. Sie will die orangefarbenen Kleider loswerden, die sie schon von Weitem als Außenseiterin kennzeichnen, und ein Leben in einer normalen Familie leben. Für Lilli gibt es nur einen Weg, gegen den freiheitlichen Lebensstil ihrer Mutter und der anderen Sanyassin zu rebellieren: radikale Anpassung an die Regeln und Verhaltensweisen im Dorf. So tritt sie gemeinsam mit Fabian der örtlichen Volksmusikgruppe bei, isst bei den Nachbarn Fleisch und schaut dort Fernsehen. Während die Kommune sich auf den Besuch eines bekannten indischen Gurus vorbereitet, beginnt Lilli ein halbwegs normales Leben. Zum Eklat allerdings kommt es, als die Sanyassin beschließen, an dem großen Talbichler Dorffest teilzunehmen, auf dem auch Lilli im Dirndl musiziert.

Nach dem autobiografisch geprägten Drehbuch von Ursula Gruber inszenierte Marcus H. Rosenmüller eine Culture-Clash-Komödie, in der zwei grundverschiedene Lebensstile aufeinanderprallen. Wie in seinem Debütfilm "Wer früher stirbt ist länger tot" kommt dabei der Perspektive der jungen Hauptperson die größte Bedeutung zu. Lilli steht zwischen diesen beiden Welten und fühlt sich fremd - sowohl in ihrem Zuhause, in dem alle Erwachsenen wirklich seltsam sind und sie auf sich allein gestellt ist, als auch in ihrem neuen Umfeld mit den Lederhosen und Dirndl, der Blasmusik und dem Glauben an den lieben Gott. So erzählt der Film vor allem von Lillis Versuchen, ihren eigenen Weg zu gehen, sich einen Reim auf die Rätsel des Lebens zu machen und trotzdem anerkannt und akzeptiert zu werden. Geschickt spielt der Film die Gegensätze von Fremdheit und Normalität aus und schildert eine Art verkehrten Coming-of-Age-Film, in dem die Lösung zunächst nicht in Auflehnung und Rebellion, sondern in Anpassung an gesellschaftliche Regeln liegt.

Ein Problem des Films jedoch liegt in seiner thematischen Überfrachtung. Viel zu viel Raum erhalten die erwachsenen Sanyassin in manchen Szenen, durch die der Blickwinkel auf Lilli immer wieder etwas an Bedeutung verliert. Dem Charme von Rosenmüllers teils sehr verspielter Inszenierung, seiner ehrlichen Liebe zu seiner bayerischen Heimat und dem Dialekt ist es zu verdanken, dass diese Brüche letztlich nicht zum Scheitern führen. Am Ende bleibt das Verständnis für die Situation von Lilli, deren Ängste und Wünsche nur allzu bekannt sind und über die eine universelle Geschichte über das Erwachsenwerden erzählt wird.

*Stefan Stiletto*

## **DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND** (DE STERKSTE MAN VAN NEDERLAND)

*Produktion: NL Film; Niederlande 2010 - Regie: Mark de Cloe - Buch: Peter Bart Korthuis, Maarten Lebens - Kamera: Bert Plot - Schnitt: Moek de Groot - Musik: Rainer Hensel - Darsteller: Bas van Prooijen (Luuk), Suzan Boogaerdt (Doreen), Loek Peters (René), Yenthe Dirks (Minke), Dick van den Toorn (Lodewijk) u.a. - Länge: 80 Min. - Farbe - Weltvertrieb: NL Film, Emmalaan 21, NL-1075 AT Amsterdam, Tel. +31 20 574 7626, e-mail: info@nlfilm.tv - Altersempfehlung: ab 10 J.*

Luuk hat es nicht leicht. Mit seinen 12 Jahren ist er klein, eher schwächling, hat rote Haare und besonders sportlich ist er auch nicht. In der Schule wird er von allen gehänselt. Dabei weiß er doch von seiner Mutter Doreen, dass sein Vater der stärkste Mann der Welt ist. Leider ist der aber verschwunden. Vom Wechsel aufs Gymnasium erhofft sich Luuk, jetzt werde sich alles ändern, aber gleich am ersten Tag geht es wieder los mit den Piesackereien. Zum Glück ist da die groß gewachsene, selbstbewusste - und attraktive - Rugbyspielerin Minke, die ihn unter ihren Schutz nimmt und zu seiner besten Freundin wird. Als er zufällig von einem Wettbewerb um den Titel des stärksten Mannes der Niederlande hört, hofft er, dort vielleicht seinen Vater zu finden. Der vielversprechendste Kandidat scheint der

glatzköpfige Automechaniker René - eine reizvolle Mischung aus James Gandolfini und Bruce Willis - zu sein, der, wie es heißt, einst rothaarig war. Für Luuk steht fest, dass er seinen Vater vor sich hat, auch wenn Doreen auf die demonstrativ wiederholte Nennung des Namens nicht in gewünschter Weise reagiert. Luuk schließt Freundschaft mit René und lässt sich von ihm Muskeln antrainieren, überwacht umgekehrt René's Training für den Wettbewerb der "stärksten Männer von Nordholland". Dann jedoch verplappert sich René und Luuk, der erkennen muss, dass er nicht René's Sohn sein kann, zieht sich enttäuscht zurück, um mit Hilfe von Minke seinen wirklichen Vater zu suchen. Mit raffinierten Tricks (unter anderem einer sehr witzig fingierten Flucht bis nach Spanien) entlocken sie Luuks Mutter die lange ersehnte Handy-Nummer sowie den Namen des Vaters, der sich als Samenspender entpuppt, worauf sie sämtliche Träger dieses Namens in ihrer Stadt bespitzeln, um den richtigen aufzuspüren. Als es ihnen schließlich gelingt, wartet auf Luuk eine nicht gerade freudige Überraschung.

Oft wird bei Kinderfilmen - und nicht nur Kinderfilmen - der dramatische Knoten wohlfeil dadurch geschürzt, dass jemand aus Trotz oder Angst etwas verschweigt und/oder aus Ungeduld oder Unaufmerksamkeit nicht zuhört oder den Mund verbietet. Nicht so hier. Die Probleme ergeben sich organisch aus der Geschichte und bevor sie die Handlung künstlich retardieren können, werden Unstimmigkeiten direkt angesprochen, Missverständnisse ausgeräumt. Mit Luuk bietet der Film gerade Jugendlichen, die nicht zu den Stars zählen, eine Identifikationsfigur, die ihnen Mut machen kann. Dank seiner (selbst-)ironischen Lebenseinstellung (die sich immer wieder in lakonischen Off-Kommentaren äußert), gelingt es ihm, sich nicht unterkriegen zu lassen. Luuk leidet nicht nur passiv unter den Schikanen seiner Mitschüler, sondern kämpft, nicht zuletzt mit Minkes Unterstützung, mit Humor und Tatkraft gegen seine Schwächen an.

Überhaupt erfreut der Film, obwohl er ernste Themen aufgreift, durch Originalität und Leichtigkeit und immer wieder durch witzige Einfälle - so etwa, wenn René an der Pinkelrinne verdutzt feststellt, dass ihm der kleine Bengel, der da neben ihm steht, zwischen die Beine schießt, als Luuk sich an geeigneter Stelle von der wirklichen Haarfarbe seines glatzköpfigen vermeintlichen Vaters überzeugen will; wenn Luuk beim Rugby unter einem Berg junger Mitspielerinnen begraben wird und feststellt, dass das Spiel auch reizvolle Seiten hat; oder wenn er sich der weinseligen Zärtlichkeiten seiner Mutter mit der Ausrede entzieht, er habe Kopfschmerzen. Mit solchen kleinen, unverkrampft inszenierten Situationen und einer ganz natürlichen Herangehensweise an ein durchaus heikles Thema bietet "Der stärkste Mann von Holland" unterhaltsames Kino, aber auch Stoff zum Nach- und Weiterdenken - und das nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Erwachsene. Nicht zuletzt gehört auch dieser Beitrag, der im Programm der diesjährigen Berlinale-Sektion Generation für Kinder vorgestellt wurde, zu der beachtlichen Filmproduktion der Niederlande. Ein deutscher Verleih wäre ihm zu wünschen..

*Gerold Hens*

[Interview mit Mark de Cloe Seite 22](#)

## **TOM SAWYER**

*Produktion: Neue Schönhauser Filmproduktion; Deutschland 2011 - Regie: Hermine Huntgeburth - Buch: Sascha Arango - Kamera: Ngo The Chau - Schnitt: Eva Schnare - Musik: Biber Gullatz, Andreas Schäfer, Moritz Freise - Darsteller: Louis Hofmann (Tom Sawyer), Leon Seidel (Huck Finn), Heike Makatsch (Tante Polly), Benno Fürmann (Indianer Joe), Joachim Król (Muff Potter) u.a. - Länge: 109 Min. - Farbe - FSK: ab 6 - Verleih: Majestic - Altersempfehlung: ab 10 J.*

Etwas Zeitloseres und somit Beliebteres als Mark Twains Kinderromanklassiker „Tom Sawyer“ gibt es wohl kaum. Und so war es fast unumgänglich, der neuen Kinopublikumsgeneration endlich einmal wieder eine aktualisierte Leinwand-Fassung aufzutischen. Freilich hält sich Hermine Huntgeburth, dank "Bibi Blocksberg" erfahren in der Adaption großer Kinderfilmstoffe, eng an die inhaltliche Vorlage,

wagt wenig Innovatives und lässt den skurrilen Charme und makabren Humor, was Twain wie kaum einen anderen auszeichnet, voll zur Geltung kommen. Und wenn man sich nach den ersten Bildern damit abgefunden hat, dass der riesige Schaufelraddampfer nur digitale Imagination und der mächtige Mississippi in Wirklichkeit die Havel ist, kann man durchaus seinen Spaß haben bei diesem Lausbubenabenteuer, dessen größtes Kapital bei den Hauptdarstellern liegt. Vor allem Louis Hofmann und Leon Seidel als Tom Sawyer und Huck Finn spielen mit einer derartigen Unbekümmertheit und Lust am Schabernack drauf los, dass es eine wahre Freude ist. Aber auch die erwachsenen Rollen sind herausragend besetzt. Bestnoten verdienen sich hier Joachim Król, der als liebenswerter Trunkenbold Muff Potter zum Opfer eines wahrhaft "höllischen" Streichs wird und später beinahe am Galgen landet, Benno Fürmann, der als Messer schwingender Indianer Joe für die gruseligen und spannenden Momente zuständig ist, und Thomas Schmauser, der als Lehrer Sprague nicht nur beim Sexualkundeunterricht für jede Menge Erheiterung sorgt.

Der Film selbst betet sketchparadenartig die Highlights, die einem aus dem Roman wohlbekannt sind, herunter, darunter natürlich auch die Geschichte mit dem Streichen des Zauns, bei der es Tom letztlich schafft, dass andere für ihn die Arbeit machen und diese dafür sogar noch etwas hergeben (und wenn's nur ein Stück Apfel ist). Ab der Mitte des Plots ist es aber dann mit der Unbeschwertheit des Arm-aberglücklich-Lebens zwischen Tante Pollys Bauernhof und Hucks Tonne am Fluss vorbei, wenn die beiden Freunde nachts am Friedhof mitansehen müssen, wie Indianer Joe Doc Robinson im Streit ersticht. Weil in der Folge Tom auch noch von einer schlimmen Alpträumsequenz geplagt wird und die fiese Fratze des rachsüchtigen Indianer Joe bis zum Finale ständig präsent bleibt, richtet sich dieser "Tom Sawyer" eindeutig an ein älteres Publikum ab zehn Jahren, das im Idealfall mit der Buchvorlage vertraut sein sollte. Diese Jungen und Mädchen werden auch bestimmt bei dem hochdramatischen Schlussakkord, der auf einer in eine Höhle herabhängende Strickleiter gesetzt wird, ordentlich mitfiebern. Und weil man von Sprüchen wie "Frei bist du nur als Pirat" oder "Willst du tot umfallen und verfaulen?" nie genug bekommen kann, steht schon jetzt fest, dass es von dieser "Stand by Me"-Variante für Präpubertierende eine Fortsetzung geben wird. "Huck Finn" ist bereits in Arbeit.

Thomas Lassonczyk

## WICKIE AUF GROSSER FAHRT

*Produktion: Rat Pack Filmproduktion / B.A. Prod/BKWT / Constantin Film Prod.; Deutschland 2011 - Regie und Buch: Christian Ditter, nach Figuren von Runer Jonsson - Kamera: Christian Rein - Schnitt: Ueli Christensen - Musik: Ralf Wengenmayr, Nik Reich - Darsteller: Jonas Hämmerle (Wickie), Waldemar Kubos (Halvar), Valeria Eisenbart (Svenja), Nic Romm (Tjure), Christian A. Koch (Snorre), Eva Padberg (Walküren-Anführerin), Günther Kaufmann (Schrecklicher Sven), Christoph Maria Herbst (Pokka) u.v.a. - Länge: 96 Min. - Farbe - 3D, Scope - FSK: o.A. - Verleih: Constantin - Altersempfehlung: ab 6 J.*

"Ein Wikinger verhandelt nicht - er handelt." Diesen Wahlspruch hat nun auch Christian Ditter, der nach dem großen Erfolg des Originals von Michael Bully Herbig das Regieruder übernommen hat, beherzigt. Denn in der Fortsetzung des Wikinger-Abenteuers legt der "Vorstadtkrokodile"-Macher gleich los wie die Feuerwehr. Da rast schon im Teaser eine Kutsche in bester 3D-Technik über Wald und Wiesen mitten hinein in den Zuschauerraum, während einem kurz darauf im Vorspann das aus Holzbalken animierte Filmlogo ebenfalls in dreidimensionaler Form um die Ohren fliegt. Und wer glaubt, Ditter habe sein Pulver bereits verschossen, irrt gewaltig. Wohl ausbalanciert wechselt er hin und her zwischen schneidiger Action inklusive pompösem Produktionsdesign, schlüpfriemem, teilweise sehr erwachsenem Humor und typischen Wickie-Verhaltensmustern (etwa das Nasereiben mit anschließendem Sternenglitzerkranz), wie man sie aus der traditionellen Zeichentrickserie kennt. Das macht diese "große Fahrt" unterhaltungs-kompatibel für mindestens drei Generationen von Kinogehern, was sich

auch in der Altersstruktur der bewährten Darsteller widerspiegelt - angefangen beim kleinen Jonas Hämmerle, der dem legendären TV-Serienhelden verblüffend ähnlich sieht, über Waldemar Kobus, der als Wickies Papa und Möchtegernmacho Halvar ein ums andere in die Emanzipationsfalle tappt, bis hin zu Günther Kaufmann als Schrecklicher Sven, der einst schon unsere Großeltern in den Werken Rainer Werner Fassbinders verzückte.

Sehenswert ist unter anderem eine mit 3D perfektionierte Zahnziehaktion mittels Pfeil und Schnur, die unheilvoll-düstere Festung des Schrecklichen Sven und ein feuriges Finale im ewigen Monstereis, bei dem Wickie endlich erfährt, wo Thors Hammer hängt und das sich in Sachen Spannungsfaktor irgendwo zwischen "Indiana Jones" und Karl Mays "Schatz im Silbersee" bewegt. Und damit lässt sich getrost behaupten: Nummer zwei ist besser als das Original, und auch wenn dem Nachwuchs so mancher Gag durch die Lappen gehen mag, wird dieser "Wickie" vor allem Kindern zwischen Vorschule und Pubertät jede Menge Freude bereiten.

Thomas Lassonczyk

## WUNDERKINDER

*Produktion: CCC Filmkunst / Degeto; Deutschland 2011 - Regie: Marcus O. Rosenmüller - Buch: Stephan Glantz, Rolf Schübel, Marcus O. Rosenmüller, Kris Karathomas - Kamera: Roman Nowocien - Schnitt: Raimund Vienken - Musik: Martin Stock - Darsteller: Kai Wiesinger (Max Reich), Catherine Flemming (Helga Reich), Gudrun Landgrebe (Irina Salomowa), Elin Kolev (Abrascha Kaplan), Mathilda Adamik (Hanna Reich), Imogen Burrell (Larissa Brodsky), Konstantin Wecker (SS-Standartenführer Schwartow) u.a. - Länge: 100 Min., Farbe - FSK: ab 12 - FBW: wertvoll - Verleih: Kinowelt - Altersempfehlung: ab 14 J.*

Manchmal genügt ein Satz, um zu verstehen, warum es auch heute noch wichtig ist, Filme über die Zeit des Nationalsozialismus zu drehen. In diesem Film lautet dieser Satz "Systeme fressen Menschen, deshalb muss man sich als Mensch wehren."

"Wunderkinder" spielt in der Ukraine. Der Mann, der den Satz sagt, hilft erst einer deutschen Familie, die sich vor seinen ukrainischen Landsleuten versteckt; und später zwei jüdischen Familien, die vor den Nazis fliehen. Der Mann, er heißt Alexi, spielt ansonsten keine große Rolle in der Geschichte, und doch ist er eine Schlüsselfigur, deren Menschlichkeit Michael Brandner mit wunderbar lakonischer Beiläufigkeit verkörpert. Gegenentwurf ist SS-Standartenführer Schwartow, und weil die Geschichte aus Kindersicht erzählt wird, merkt eins der Kinder ganz richtig an, wie komisch sich das doch anhört: Standartenführer. Aber dieser Mann ist alles andere als komisch, selbst wenn er sich zunächst leutselig und jovial gibt. Auch Schwartow sagt einen Schlüsselsatz: Er bedauert, "dass die Rassenlehre nicht vor der Kultur halt macht". Weil der SS-Offizier von Konstantin Wecker verkörpert wird, ist er automatisch sympathisch; ein perfider Besatzungsstrick.

Die Haltung des Films ließe sich frei nach Antoine de Saint-Exupéry so umschreiben: "Man hört nur mit dem Herzen gut." Das mag naiv klingen, aber unbefangen wäre das richtigere Wort: weil die Kinder nichts wissen von der Politik. Weil sie nicht verstehen, warum jemand über Nacht zum Feind wird; oder was so schlimm daran sein soll, dass einer eine andere Religion hat. Deshalb werden die Eltern in dieser Geschichte auch immer wieder mit Fragen konfrontiert, die sie nicht beantworten können. Es gäbe ohnehin keine Antworten, die vernünftig genug wären, um von den Kindern akzeptiert zu werden. Aber das ist die erwachsene Sicht auf den Film. Für junge Zuschauer hat "Wunderkinder" eine ganz andere Handlung: Abrascha und Larissa sind ein herausragendes Duo, er an der Geige, sie am Klavier. Als ein wohlhabender Deutscher (Kai Wiesinger) mit Hilfe einer "Spende" erreicht, dass seine ebenfalls talentierte Tochter am Musikunterricht der beiden teilnehmen darf, reagieren sie erst mal reserviert, ehe sie Hanna als Freundin akzeptieren. Doch dann kommen die Nazis und wollen die Juden verschleppen; auch die Familien von Abrascha und Larissa.

Zehn Jahre lang hat Marcus O. Rosenmüller nach seinem ersten Spielfilm "Der tote Taucher im Wald" nur noch fürs Fernsehen gearbeitet und dabei einige beachtliche Thriller gedreht. Mit "Wunderkinder" erzählt er eine großartige Geschichte darüber, wie Kinder Grenzen überwinden. Die jungen Darsteller machen ihre Sache ausgezeichnet. Natürlich spielt die Musik nicht nur in dieser Szene eine entscheidende Rolle. Die Kompositionen für den Film stammen von Martin Stock, doch der muss sich die Bewunderung mit Elin Kolev teilen: Der 14jährige Zwickauer ist nicht nur als Geiger ein Ausnahmetalent, sondern auch ein begabter Schauspieler. Imogen Burrell, auch sie Musikerin, ist gleichfalls herausragend. Die jüngere Mathilda Adamik (als Hanna) hat dagegen einige Probleme, ihre Dialogsätze flüssig und natürlich klingen zu lassen. Davon abgesehen aber hat Rosenmüller die Kinder ungemein gut geführt.

Tilman P. Gangloff

## THE YEAR DOLLY PARTON WAS MY MOM - ALS DOLLY PARTON MEINE MUTTER WAR

*Produktion: Palomar; Kanada 2011 - Regie und Buch: Tara Johns - Kamera: Claudine Sauv  - Schnitt: Jean-François Bergeron - Musik: Luc Sicard - Darsteller: Julia Sarah Stone (Elizabeth Gray), Macha Grenon (Marion, Adoptivmutter), Gil Bellows (Phil, Adoptivvater), Rebecca Windheim (Belle) u.a. - Länge: 95 Min. - Farbe - Weltvertrieb Mongrel Media, 1028 Queen St West, Toronto, Ontario, MGJ 1H6 Canada, Tel. +1 416 516 9775, e-mail: info@mongrelmedia.com - Altersempfehlung: ab 10 J.*

Im Film von Tara Johns fühlt man sich überzeugend in die 70er Jahre zurückversetzt. Die elfjahrig Elizabeth Gray lebt behütet und bürgerlich mit ihren Eltern in einer gepflegten kanadischen Kleinstadt und beschäftigt sich mit dem Erwachsenwerden, auf das sie hofft und vor dem sie gleichzeitig Angst hat. Die Sorgen der Mutter drehen sich hauptsächlich um den Kauf von Tapeten, als eines Tages die vermeintlich heile Welt zusammenbricht. Elizabeth entdeckt, dass ihre Eltern nicht ihre leiblichen Eltern sein können - die Blutgruppen passen nicht zusammen, sie muss adoptiert worden sein. Die Mutter - die Adoptivmutter, wie sie also erfahren muss - versucht noch zu leugnen, aber es geht nicht mehr. Dem Vater ist es ohnehin schon zu viel - zu viel Lge und Verheimlichung. Elizabeths Welt jedenfalls, geordnet und ritualisiert wie sie war, löst sich auf - alles, was gewiss schien, ist zweifelhaft. Auch durch die Ehe der Eltern wird ein Riss offenbar, der zuvor verdrängt und nicht thematisiert wurde. Und dann gibt es die rettende Phantasie, dass die erträumte "Wirklichkeit" viel besser ist als die Realität. Statt fehlbarer anwesender Eltern ist es - das wissen wir seit Freud - doch ungleich attraktiver, das weggegebene und sehr vermisste Kind einer Prinzessin zu sein. Dies ist in dem Film Dolly Parton, die Country-Sängerin mit der üppigen Haarmahne, der warmen Stimme und dem großen Herzen. Elizabeth hofft, dass sie, die Bewunderte, ihre "wahre" Mutter sein könnte.

Nun beginnt eine Reise mit lustigen, komischen Elementen auf der Suche nach der Sängerin, aber es ist auch eine Reise in eine neue Welt - Elizabeth stellt die Beziehung zu ihrer Adoptivmutter in Frage. Und diese stellt sich der Realität. Nun, da es Fragen gibt, kommen auch Antworten. Die Beziehung trägt. Dies alles spielt in der großen Weite kanadischer Landstriche mit blassblauem Himmel, die Elizabeth erst auf einem Bonanza-Fahrrad und später mit der Mutter durchquert, die sich emanzipiert und in Schlangenlinien fahrend das Autofahren erprobt. Auch das ist ein Thema des Films: Emanzipation, Beziehungen zwischen Männern und Frauen, Themen, die mühelos in den Hauptstrang einfließen.

Am Ende entscheidet sich Elizabeth für ihre Adoptivmutter; es ist eine bewusste Wahl. Das ist der einzige Moment im Film, in dem dieser eine kleine Gefahr läuft, zu idealisierend zu werden. Denn ihre leibliche Mutter lernt Elizabeth als reale Figur gar nicht kennen; Dolly Parton kann es jedenfalls nicht sein - das erfährt sie. Es ist also eine Wahl, wenngleich eine ohne echte Alternative. Denn zu der Zeit,



in der der Film spielt, hatten Adoptierte noch keine Möglichkeit, Informationen über ihre Wurzeln zu erhalten. In der Schlusszene wird dies wieder realistisch verarbeitet: So sieht man hier Elizabeth, wie sie, unterstützt von ihren Eltern, für die Rechte Adoptierter plädiert, ihre biologische Herkunft kennenzulernen - ein Kampf gegen die Behörden, der tatsächlich ja erst einige Jahre später Erfolg haben sollte.

Der zentrale Satz kommt gegen Ende. Die Mutter sagt weinend: "Ich konnte dich erst nicht anfassen, drei Wochen lang; dann kam ein Tag, da sahst du mich an, es war so ein tiefer Blick, der mir sagte: Du kannst mir vertrauen! Und in dem Moment hattest du mich als deine Mutter angenommen, und seit dem Tag habe ich Sorge, dass du das rückgängig machen könntest." So oft wird rund um das Thema Adoption ausgeklammert: Aggression und Ambivalenz. Es wird nicht gesagt, was nicht sein darf. Die Wut und Enttäuschung, die es auslösen kann, kein "eigenes" Kind zu bekommen, die Sorge, dass das angenommene Kind einen wieder verlassen könnte, die Unsicherheiten, mit denen die Beziehung in schwierigen Momenten immer wieder behaftet sein kann. Dies wird jedoch offen behandelt in Tara Johns hervorragendem Film, in dem kein falscher Ton gesetzt wird. Die Ehrlichkeit mag weh tun, aber sie bringt voran, wenn sie von Liebe getragen ist. Und das ist auch zentral: Die Liebe ist da, die Liebe zwischen Elizabeth und ihren Eltern. Nicht die "reine Liebe" mit der "einzig richtigen Wahl" steht hier im Vordergrund, sondern normale menschliche Gefühle. Und die sind meistens alles andere als klar, sondern auch mal ziemlich durcheinander. Das ist nicht allein Thema von Adoptionen. Bei Adoptionen können wir sie nur wie durch ein Vergrößerungsglas oft noch deutlicher sehen. Es ist ein allgemein menschliches Thema: Die Suche nach der "Identität", die Frage nach Zugehörigkeiten. Am Ende wissen wir alle ein wenig mehr als zuvor: Ambivalenz ist normal, und es ist gut, sie zu akzeptieren. Wir müssen manchmal die Wahrheit im Sinne einer realistischen Wahrnehmung zulassen, auch wenn sie weh tut. Oft wird es dann trotzdem besser als davor. Und wir Zuschauer sind zutiefst berührt von diesem wunderbaren Film.

*Celina Rodriguez Drescher*

### Kinder-FilmKritik

Ich finde den Film toll, weil er so gefühlvoll ist und ein interessantes Thema hat: Adoption. Besonders interessant finde ich auch die beiden Mütter, da sie sich so unterscheiden: Die Mutter der Freundin ist locker und freundlich, die von Elizabeth dagegen ist etwas steif und versucht, alles korrekt zu machen. Etwas später merkt man jedoch, dass sie ihre Adoptivtochter wirklich liebt. Man erfährt nicht, wer die wirkliche Mutter ist. Das ist schade, aber zum Glück nimmt nun auch Elizabeth ihre Adoptivmutter richtig an - das ist gut für alle: für Elizabeth, ihre Adoptivmutter und auch für den Vater.

*Helene Spieles, 9 Jahre*

---

## Goldener Spatz auf Tour

Bereits zum zehnten Mal geht nach dem Deutschen Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz eine Auswahl von Preisträgerfilmen auf Tour. Zum Auftakt dieser Herbst-Reise gastierte der Goldene Spatz in Göttingen, danach geht's quer durch Deutschland. Bis zum 2. Dezember 2011 gibt es 43 Aufführungen in 17 Städten, so in Kassel, Weimar, Münster, Halle oder Köln. Gezeigt werden fünf Programme mit neun Filmen und Fernsehbeiträgen: Zwei Spielfilme, ein Kurzspielfilm, eine Dokumentation, eine Unterhaltungssendung, ein Mini und drei Animationsfilme. Alle Beiträge erhielten beim diesjährigen Festival einen Preis. Auf der Tournee werden aber die Filme nicht nur vorgeführt, sondern häufig auch von einem Autor, Regisseur oder Darsteller begleitet. Mit dabei sind z.B. Philipp Budweg (Produzent von "Wintertochter", der am 20. Oktober Kinostart hat) und der Darsteller Josef Mattes ("Groupies bleiben nicht zum Frühstück"). Terminplan und Programm unter [www.goldenerspatz.de](http://www.goldenerspatz.de)

## Interview

*"Aber wir müssen eben auch an das Kind denken!"*

Gespräch mit **Mark de Cloe**, Regisseur des niederländischen Spielfilms  
"Der stärkste Mann von Holland" (Filmkritik Seite 16)

KJK: *Da findet ein Junge von 12 Jahren am Ende nicht nur seinen Herzens-Vater und die Liebe, sondern auch noch seinen biologischen Vater samt 38 Halb-Geschwistern - handelt es sich bei dieser modernen Familien-Geschichte um einen Originalstoff oder gab es sie schon als Buch?*

Mark de Cloe: Nein, sie wurde extra für diesen Film geschrieben und die Idee für diese Geschichte kam auch nicht von mir. Aber als ich das Drehbuch las, hatte ich sofort Lust, es in Szene zu setzen. Mich hat begeistert, wie sich der Hauptdarsteller da aus lauter nicht zusammen gehörenden Teilen eine vollständige Familie zusammenbaut; ich fand es spannend, ein Familienkonzept jenseits der normalen Strukturen darzustellen. Früher gab es schließlich Familien mit 12 Kindern, heute haben wir vielleicht drei, zwei oder auch nur ein Kind. Oder eben 39! Aber mal abgesehen von der lustigen Pointe stellt sich dabei ja die ernsthafte Frage, wie wir eigentlich umgehen mit den Kindern von Samenspendern. Denn heute wird es für uns normal, Leute zu kennen, die vor vielleicht 15 oder 20 Jahren auf diese Weise künstlich entstanden sind. Zum Beispiel gibt es in Amsterdam eine Menge lesbischer Paare, die Kinder haben - und der biologische Vater kann sie gar nicht oder vielleicht nur am Wochenende sehen, das hängt von den vorher geschlossenen Verträgen ab. Vielleicht liebt der Vater das Kind aber, weil es ja doch auch sein Kind ist, und dann sagen die Frauen, das geht jetzt zu weit, wir kippen diese möglicherweise zuvor ausgemachte Wochenend-Regelung - und der Vater wird wieder abgeschafft. Also, da gibt es viel Kuddelmuddel, eine Menge, was schief gehen kann. Ich maße mir da kein Urteil an - aber wir müssen eben auch an das Kind denken!

*In einer packenden Szene wirft Luuk seiner Mutter vor, seine Existenz beruhe ganz allein auf ihrem Egoismus - an ihn habe sie bei ihrer Entscheidung gar nicht gedacht!*

Ja, das ist etwas, das in diesem modernen westlichen Leben passiert, und es ist auch gut, dass Menschen, die Kinder wollen, aber keine Kinder kriegen können, heutzutage zu einer Samenbank gehen und ihren Kinderwunsch verwirklichen können. Auch, wenn zwei Frauen oder zwei Männer heiraten und Kinder haben wollen, ist das in der modernen Welt möglich. Aber dennoch wird es immer so sein wie im Mittelalter: dass man wissen möchte, wer ist mein Vater. Es gibt immer solche Momente im Leben, wo du deine biologischen Wurzeln und deine eigene Geschichte aufspüren willst.

*Der unglückliche Luuk fragt seine Mutter, warum sie sich als seinen biologischen Vater ausgerechnet einen kleinen rothaarigen Mann ausgesucht hat, worauf sie ihm an den Kopf wirft, das nächste Mal würde sie sich für Brad Pitt entscheiden! Da wird höchst unterhaltsam ein ganz entscheidender Punkt thematisiert - nämlich das Auswahlverfahren.*

Ja, da kommt eine sehr ernsthafte Diskussion auf uns zu. Wenn man ins Internet guckt, kann man sich heute schon aussuchen, wen man am besten zum Vater seines Kindes macht - wahrscheinlich den Mann mit den meisten guten Anlagen, dem besten Aussehen und den blauesten Augen. Auf diese Weise werden wir in den nächsten Jahren verstärkt Kinder haben, die einem angesagten Ideal von Model-Typen entsprechen... Also da gibt es auch einiges in der modernen Gesellschaft, das sich zwar positiv aus der Evolution herausgebildet hat, über das man aber gründlich nachdenken muss, weil sich daraus bestimmte Konsequenzen ergeben. Das betrifft zum Beispiel auch die Abtreibung, was natürlich eine gute Möglichkeit ist, wenn du zu früh schwanger oder Opfer einer Vergewaltigung geworden bist, aber heute passiert es ja auch, dass du abtreibst, weil du dann deine Promotion vergessen kannst, dich nächste Woche bewerben musst oder noch kein Haus zusammen gespart hast! Ich meine, ich bin nicht gegen Abtreibung, aber bei diesem ganzen Planen - das gilt ja auch in Bezug auf das Geschlecht des Kindes -

verlieren wir etwas von der Spiritualität, die es in jeder Kultur gibt. In einigen Ländern sind die Haltungen in Bezug auf die Abtreibung noch sehr altmodisch, regelrecht unterdrückend, aber in der westlichen Welt ist das Verständnis inzwischen so klinisch geworden, so rational wissenschaftlich. Das Geheimnis um ein Kind geht verloren - ich meine, das ist ja schon seltsam: Wir verlieben uns, werden ein Kind haben, und es wird unser ganzes Leben verändern. Wenn aber alles bis in jede Kleinigkeit voraus geplant wird, fehlt jede Vergeistigung.

*Durch die Szene mit dem Bullen, dem man den Samen abnimmt, taucht dieses Thema im Film schon auf, bevor klar ist, dass Luuk das Kind eines Samen-Spenders ist.*

Ja, bei den Tieren gilt ja das darwinistische Auswahlprinzip, d.h. für die Züchtung wählt man den stärksten Bullen und dieser ist wirklich sehr, sehr stark, einer der besten in der ganzen Welt. Sein Samen wird weltweit verkauft. Diese Szene ist deshalb so wichtig, weil man die Rauheit, die Brutalität und den Schock braucht. Schließlich gehört zu der Entscheidung für das Reagenz-Baby nicht nur die märchenhafte Farbe, sondern eben auch das Derbe, das diesem Akt innewohnt. Die Szene war sehr schwer zu drehen und auch zu schneiden, weil wir für den Dreh erstmal kein Geld hatten und ihn deshalb auch nur mit einer Mini-Crew machen mussten. Mit den Schauspielern haben wir die Szene später dann anderswo gedreht und beides ineinander geschnitten.

*Haben Sie ein persönliches Interesse an diesem Thema?*

Nicht wirklich, nein. Also bei mir ist es nichts Autobiographisches. Da ist nur die Faszination, wie sich einer eine Familie selbst zusammenbaut. Ich hatte eine behütete Kindheit, mit Eltern und Geschwistern, Schwestern, also ich kann mich wirklich nicht beklagen - und heute habe ich selbst zwei Söhne von 11 und 6 Jahren. Aber ich konnte mich in Luuk gut hinein versetzen, weil ich als Kind eine Brille hatte und ein bisschen so war wie der Junge, der, wenn er sich schlägt, erst mal die Brille absetzt, damit sie nicht kaputt geht. Aber man lernt, wie man damit überlebt. Ja, und ich habe gelernt sehr hart zu arbeiten, weil meine Eltern nicht wollten, dass ich auf die Kunstschule gehe. Sie wollten für mich einen Beruf, womit man anständig verdient. Was für einen Künstler nicht zutrifft, da hatten sie absolut recht - noch dazu in den 80er Jahren, wo es in Holland noch mehr Arbeitslosigkeit gab als heute. Ich habe auch schnell mitgekriegt, dass zum Filmemachen nicht nur Talent gehört, sondern auch ständiges Arbeiten.

*Wie sind Sie denn zum Filmen gekommen?*

Angefangen hat es damit, dass ich den "Krieg der Sterne" im Fernsehen gesehen habe und danach eine Reportage darüber, wie diese Hippies in Los Angeles, alles Männer mit langen Bärten, diese Figuren und herrlichen Monster kreierte haben. Da habe ich begriffen, dass man eine eigene Welt erschaffen kann. Das wollte ich auch und deshalb bin ich nicht auf die Filmschule, sondern auf die Rietveld-Akademie gegangen, eine Kunsthochschule in Amsterdam, wo ich viel gemalt und viel mit Visualisierungen erzählt habe. Da war es natürlich extrem schwierig, Geld zu bekommen. So produzierte ich selbst eine Reihe Kurzfilme und drehte 2009 meinen ersten Spielfilm "Het Leeven uit een Dag". Außerdem habe ich etliche Werbefilme gemacht - heute fragen sie mich leider nicht mehr. Sie merken wahrscheinlich, dass ich lieber Spielfilme machen möchte.

*Ist der "Stärkste Mann von Holland" Ihr erster Kinderfilm?*

Ja. Der Film wurde für das Fernsehen gedreht, wir hoffen aber, dass wir ihn auch in die Kinos bringen können. Ich fand die Arbeit sehr schön. Die Energie am Set ist toll, man hat ein familiäreres Gefühl als beim Erwachsenenfilm - und dann dieses Kinder-Publikum. Das ist schon das beste Publikum, das man kriegen kann, weil es so ehrlich und dankbar ist. Wenn Kinder einen Film mögen, ist ihr Enthusiasmus überwältigend, einfach toll.

*Wo haben Sie gelernt, die Schauspieler zu führen?*

Ich absolvierte nach der Kunstschule noch eine einjährige Zusatzausbildung am Amsterdamer Maurits-

Binger-Institut. Dort hatte ich u.a. einen sehr intensiven Workshop mit Istvan Szabo und Margarethe von Trotta und lernte, wie man ein Drehbuch schreibt. Ich arbeite so, dass ich die Szene aufnehme und dann das Gleiche noch mal ohne Dialog drehe, das funktioniert sehr gut. Mein erster Film hat gar keinen Dialog, weil ich die Geschichte in Bildern erzählen wollte - ich hatte richtig Angst vor dem Dialog, ich meine in Englisch, Französisch und Italienisch geht das noch, aber Niederländisch ist irgendwie zu konkret, zu nackt.

*Erzählen Sie bitte noch was über die Schauspieler.*

Gern. Luuk, also Bas van Prooijen, ist ja eine Art Anti-Held. Sehr aufgeweckt, mit seinem Kopf weiter als mit seinem Körper und manchmal aus Selbstschutz ein bisschen zynisch. Wir haben ihn gecastet und er war richtig professionell, ein echtes Naturtalent. Yenthe Dirks, seine Freundin Minke, wiederum ist sehr schüchtern. Sie hat sich immer hinter ihren Haaren versteckt, weil sie nicht wagte, ihm in die Augen zu gucken. Ich habe sie dann alleine losgeschickt und üben lassen, einander immer so drei Minuten in die Augen zu starren. Sie hat es dann ja auch wirklich sehr gut gemacht - aber nach den Drehs war sie doch im Nu fort ...

*Die Kinder haben sich während des Drehs sicher auch verändert, oder?*

Ja. Bas hat innerhalb von fünf Monaten eine tiefere Stimme bekommen. Das war im Ton-Studio ein Problem, wogegen wir nichts tun konnten.

*Erzählen Sie noch was über Doreen und den 'starken Mann'?*

Suzan Boogaardt, die die Mutter spielt, ist eine richtig toughe Frau, die mit einer anderen Frau zusammenlebt. Sie spielt natürlich, glaubwürdig, hat vor nichts Angst und ist eben auch schön - und Loek Peters, also der "Herzensvater" René, ist ein kommender Star bei uns. Ich bin mit ihm auch zu der Show der stärksten Männer gefahren, wir mussten ja wissen, wie diese Männer gehen, wie sie reden und sich bewegen. Das hat viel Spaß gemacht. Und er hat dem Jungen dann nicht nur beim Training, sondern auch bei seiner Darstellung sehr geholfen, hat ihm Tipps für sein Spiel gegeben - und wurde so zu dieser Herzensvater-Figur.

*Das Gespräch mit Mark de Cloe führte Uta Beth*

Gespräch mit den Kinderfilm-Verleihern Bea Appels und Dick de Jonge, Amsterdam,  
siehe Rubrik "Kinderfilm im Ausland" Seite 35

---

## Deutsche Animationen in chinesischem Museum

Anfang September 2011 öffnete das "International Animation, Comics & Games Museum Rolf Giesen" in der nordostchinesischen Stadt Changchun. Die Namensgebung ehrt den Berliner Animations-Spezialisten Rolf Giesen, der das Museum leitet. Kontakt zu den Initiatoren vom Jilin Animation Institute knüpfte er als Koautor der deutsch-chinesischen Koproduktion "Luras Stern und der geheimnisvolle Drache Nian". Auf 1.200 Quadratmetern wird u.a. die Animationsgeschichte in Deutschland vorgestellt. Zu sehen sind - in Zusammenarbeit mit Christel Strobel - Ausschnitte aus Silhouettenfilmen von Lotte Reiniger. Auf J.P. Storms Fachbuch basiert die "Animation unter dem Hakenkreuz". Die zeitgenössische Trickszene vertreten "Drachen Nian" und Dokumente zu Werken von Raimund Krumme, Heinrich Sabl, Andreas Hykade, Kirsten Winter, Jochen Kuhn und Thomas Meyer-Hermann, die Prof. Albrecht Ade vom Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen (IfA) zusammenstellte. Arbeiten von Disney-Pionier Winsor McCay, der britischen Stop-Motion-Legende Ray Harryhausen, des Tschechen Jan Tomanek und des Spaniers Manuel Cristobal zeigt die Präsentation "World Wide Animation". In eine geplante Sektion zu Computergames hat Giesen u.a. das Computerspiele-Museum Berlin einbezogen.

*Peter Dehn*

## Festivals

### **11. Internationales Kinderfilmfestival in Jiangyin / China**

vom 31. Mai bis 4. Juni 2011

Chinesische Kinderfilme finden nur selten den Weg in unsere Kinos und auch auf den heimischen Leinwänden sind sie eher eine Rarität. Wer also ein internationales Kinderfilmfestival in China organisiert und den Kinderfilm quantitativ wie qualitativ fördern will, der hat sich viel vorgenommen. Unter der Leitung des Präsidenten der China Children's Film Association, Prof. Hou Keming, bot das diesjährige Kinderfilmfestival in Jiangyin (drei Autostunden von Shanghai entfernt) eine Fülle von Aktivitäten, die diesen Anspruch auch in die Tat umzusetzen suchten. Im Mittelpunkt stand der internationale Kinderfilmwettbewerb mit 32 Produktionen (davon sechs chinesische und eine taiwanische), die ein breites Themenspektrum aufwiesen und auch in ihrer künstlerischen Qualität zumeist überzeugten. 33 weitere nationale und internationale Kinderfilme wurden in Special Screenings gezeigt. Eine Auswahl der Festivalbeiträge wurde zudem in rund zwanzig Schulen nachgespielt. Neben der Vorstellung nationaler und internationaler Produktionen ist das Kinderfilmfestival auch ein Treffpunkt für die chinesischen Filmschaffenden und zugleich Begegnungsstätte mit den internationalen Gästen. Branchentreffen zwischen Produzenten, Autoren und Regisseuren sowie ein international besetztes Symposium zur Förderung des Kinderfilms rundeten die Aktivitäten ab. Die kommunikative Atmosphäre und das große Interesse an Diskussion und Austausch waren beeindruckend und sind nicht zuletzt auch ein Verdienst der Festivalorganisatoren.

#### **Geschichte und Struktur des Festivals**

Das 1989 gegründete biennale Kinderfilmfestival fand in den ersten Jahren in Peking statt, seit 1999 wechselt es die Austragungsorte. Gastgeberin des diesjährigen Festivals war die prosperierende Millionenstadt Jiangyin am Yangtze Delta. Initiiert und finanziell unterstützt vom Film Bureau of the State Administration of Radio, Film and Television (SARFT) sowie in diesem Jahr ausgerichtet mit Hilfe der Stadt Jiangyin und der Yangzijiang Shipbuilding (Holdings) Ltd., liegt die Organisation des Kinderfilmfestivals in den Händen von China Children's Film Association (CCFA).

In vier Kinosälen mit einer Kapazität von rund 1000 Plätzen fanden täglich vier Kinderfilmvorstellungen statt. Die elfköpfige internationale Jury unter Vorsitz von Xie Fei (Professor an der Beijing Film Academy, Berlinale-Preisträger und Regisseur von "Black Snow" und "Woman from the Lake of Scented Souls") hatte unter 32 Kurz- und Langfilmen aus 17 Ländern auszuwählen. Eine Kinderjury aus 230 Kindern vergab in den Kategorien "Bester Spielfilm", "Bester Animationsfilm" und "Bester Kinderdarsteller" eigene Preise.

Das Kinderpublikum, das vorzugsweise aus Schulklassen bestand, reagierte begeistert und mit großem Interesse auf das Angebot - die Kinosäle waren in der Regel voll und auch nach dem Film gab es lebhafte Diskussionen mit den anwesenden Schauspielern und Regisseuren. Die Organisatoren des CICFF gestalteten das Kinderfilmfestival als ein gesellschaftliches Event, das durch Plakate / Banner und großflächige TV-Übertragungen in der ganzen Stadt Jiangyin präsent war. Nach einem Bankett und einem musikalischen Auftakt vor mehreren tausend Kindern und Erwachsenen im Jiangyin Grand Theatre begann das Festivalprogramm mit dem chinesischen Film THE STAR AND THE SEA von Li Qiankuan und Xiao Guiyun (2010). Erzählt wird die Lebensgeschichte des in China bekannten Komponisten Xian Xinghai, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts als ein Mitglied der Tanka Unterschicht auf einem Boot in Macao aufwuchs. Durch eine zuweilen überzogene melodramatische Erzählweise überzeugte der Film trotz starker Bilder und beeindruckender schauspielerischer Leistungen nicht in allen Teilen.

Ebenso wie die Eröffnungsveranstaltung war auch die Preisverleihung für tausende Kinder und ihre Eltern ein spektakuläres Ereignis. In einem hypermodernen gläsernen Konferenzzentrum wurde zu der Preisvergabe ein farbenprächtiges Bühnenprogramm geboten, für das das chinesische "Jahr des Hasen" - von der Dekoration bis zu den Kostümen der mitwirkenden Kinder - motivbildend war.

## **Filme und Auszeichnungen**

Das Wettbewerbsprogramm wurde in Originalfassung mit englischen Untertiteln präsentiert und im Kino chinesisch eingesprochen. Die Jury vergab zehn dotierte Preise an Spiel-, Animations- und Dokumentarfilme. Einige der Preisträger waren auf anderen Festivals bzw. bereits in deutschen Kinos zu sehen, wie NIKO - EIN RENTIER HEBT AB (Finnland/Dänemark/Deutschland 2009), der als "bester Animationsfilm" sowohl von der Kinderjury als auch von der Erwachsenenjury ausgezeichnet wurde. Als "besten Spielfilm" würdigte die Jury den argentinischen Spielfilm EL ÚLTIMO VERANO DE LA BOYITA (Der Sommer mit Mario) von Julia Solomonoff aus dem Jahre 2009. Mit eindrucksvollen Bildern vom südamerikanischen Hochland und überzeugenden Laiendarstellern zeichnet der Coming-of-Age-Film ein Porträt zweier Heranwachsender, die sich ihrer Sexualität und körperlichen Veränderungen bewusst werden. Der vorurteilsfreie Umgang mit dem Thema Intersexualität zeichnet den Film in besonderem Maße aus.

Sowohl die Kinderjury ("bester Spielfilm") als auch die internationale Jury ("beste Regie") verliehen dem deutschen Wettbewerbsbeitrag VORSTADTKROKODILE (2009) von Christian Ditter einen Preis. Für Jung-Schauspieler Robin Walter (Rolle des Peter) war es ein besonderes Erlebnis, unter dem Jubel des jugendlichen chinesischen Publikums die Auszeichnungen auf der Bühne entgegenzunehmen. TUTUMUCH (2010) von Elise Swerhone (Kanada) wurde als "bester Dokumentarfilm" ausgezeichnet. Der Film folgt neun jungen Tänzern in einem vierwöchigen Tanz-Sommer-Programm und dokumentiert ihre Erfolge und Misserfolge mit großer Intensität.

## **Chinesische Kinderfilme**

Nach der Privatisierung der chinesischen Filmproduktion nimmt die Produktion chinesischer Kinderfilme mittlerweile wieder rapide zu. Von 2009 bis 2010 wurden 105 Kinderfilme gedreht, von denen allerdings nur wenige den Weg in die Kinos schaffen. Trotz der wachsenden Zahl von Kinderfilmen mangelt es an qualitativvollen, gegenwartsbezogenen Stoffen, wie während des zweitägigen Symposiums zur Förderung des Kinderfilms betont wurde (siehe den Bericht zum Symposium). Dies machte sich auch im Programm des Festivals bemerkbar. Unter den sechs chinesischen Wettbewerbsbeiträgen waren - neben bereits bekannten Filmen wie die Koproduktionen LITTLE BIG PANDA (3D-Animationsfilm, Deutschland/Frankreich/Belgien/China 2011) und KUNG FU KID (Japan/China 2008), der bereits auf der Berlinale zu sehen war, kaum ambitionierte neue Filme vertreten.

SOMETHING ABOUT KIDS von Wang Jing (China 2010) ist zu Recht mit einem Special-Preis für den besten chinesischen Film ausgezeichnet worden. Im Mittelpunkt steht der Junglehrer Lin Dongqing, der nach dem Universitätsabschluss die erste Lehrerstelle antritt. In seiner Klasse sind besonders viele "Problemschüler". Lin Dongqing geht seinen eigenen Weg und gewinnt mit Humor und Zuwendung die Herzen und den Respekt seiner Schüler. Auch wenn die Geschichte nicht sonderlich neu ist, so ist die filmische Umsetzung dennoch sehenswert.

Der Besuch des Kinderfilmfestivals ist - trotz der diesjährigen qualitativ eher schwachen chinesischen Wettbewerbsbeiträge - lohnenswert. Es ist nicht nur ein Erlebnis, die lebhaften Reaktionen der Kinder im Kino mitzerleben, das Festival hat sich auch als wichtiges Forum für den chinesischen und internationalen Kinderfilm entwickelt - mit der Chance zu intensiven Gesprächen und zum Austausch zwischen Filmemachern, Autoren und Produzenten. Man darf also gespannt sein auf das nächste Festival im Jahre 2013.

*Irene Schoor*

## **Interview mit Prof. Hou Keming Präsident des 11. Internationalen Kinderfilmfestivals Jiangyin**

*Wer ist die China Children's Association, die das Internationale Kinderfilmfestival organisiert?*

**Hou Keming:** Die China Children's Film Association ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich für den Kinderfilm engagieren. Die Organisation blickt auf eine mehr als 25-jährige Geschichte zurück. Die Gründerin unserer Association, Madame Yu Lan, eine berühmte chinesische Schauspielerin, setzte sich sehr für den Kinderfilm ein. Bereits 1981 begann sie mit der Gründung des China Children's Film Studios, 1984 wurde von ihr die China Children's Film Association initiiert und 1989 das Internationale Kinderfilmfestival. Damals war sie schon um die 60 Jahre alt. Sie nimmt auch heute noch als Ehrengast am Kinderfilmfestival teil. Mittlerweile gibt es in China zahlreiche Filmverbände und Organisationen für Regisseure, Schauspieler etc. In diesem Kontext ist die China Children's Film Association sehr stark - dank ihrer Gründerin.

*Das Kinderfilmfestival entwickelt zahlreiche Aktivitäten: den internationalen Kinderfilmwettbewerb und das Filmprogramm Panorama, Vorführungen in Schulen, ein Symposium zur Förderung des Kinderfilms. Was ist Ihr zentrales Anliegen?*

Unser Hauptanliegen ist es, ein Filmfestival für Kinder zu organisieren, mit guten Kinderfilmen aus allen Ländern der Welt, mit offenen Diskussionen zwischen chinesischen Filmemachern, Autoren und Produzenten und internationalen Gästen, aber auch zwischen Filmemachern und den Kindern. Nur so erfahren sie, was Kinder bewegt. Wir wollen ein differenziertes Filmangebot für verschiedene Altersstufen und unterscheiden zwischen drei Level: unter 10 Jahre / 10-14 Jahre / 15-18 Jahre. Dazu zeigen wir zusätzlich in rund zwanzig Schulen eine Auswahl aus dem Festivalprogramm, um möglichst viele Kinder anzusprechen. Insgesamt werden rund 20.000 Kinder an dem Kinderfilmfestival teilnehmen. Das Wichtigste ist aber, die Filme im Kino zu zeigen und den Kinderfilm wieder in den chinesischen Kinos zu präsentieren. Das ist nicht selbstverständlich und gehört längst nicht zum Alltag. Es gibt nur wenige Kinos, die Kinderfilme zeigen.

*Welche Aktivitäten über das internationale Kinderfilmfestival hinaus sind Ihnen für die Entwicklung des Kinderfilms wichtig?*

Die China Children's Film Association veranstaltet beispielsweise Seminare zur Drehbuchentwicklung, lädt bekannte Künstler, Filmemacher und Professoren als Dozenten für Trainee-Programme ein. Darüber hinaus veranstalten wir Seminare zur aktuellen Situation des Kinderfilms. Ich bin Professor an der Beijing Film Academy und wir veranstalten ebenfalls Trainingsprogramme zur Drehbuchentwicklung sowie Kinderfilmseminare. Das Festival selbst ist ja ein Seminar. Im Rahmen des Symposiums zur Entwicklung des Kinderfilms treffen sich 400 chinesische und internationale Filmschaffende und Experten des Kinderfilms zum gemeinsamen Austausch. Das ist uns sehr wichtig. Wir möchten damit eine Plattform anbieten, die offene und engagierte Diskussionen zur Entwicklung des Kinderfilms ermöglicht. All das reicht aber nicht aus. Wir benötigen auch die staatliche Unterstützung zur Entwicklung von Kinderfilmen und geeignete Marketing-Konzepte für ihre Distribution.

*Mit Hou Keming sprach Irene Schoor  
während des Internationalen Kinderfilmfestivals in Jiangyin*

Hou Keming ist Präsident des China International Children's Film Festival und seit 2008 Vorsitzender der China Children's Film Association. Nach seinem Studium an der Beijing Film Academy arbeitete er bis 1986 als Schauspieler und Vize-Direktor im Beijing Film Studio. Von 1997-2002 war er Direktor des Youth Film Studio sowie von 1996-2002 Vize-Präsident der Beijing Film Academy. Er ist auch heute noch Professor für Regie an der Beijing Film Academy.

## Ein Land - zwei Systeme

### Symposium zum 11. Internationalen Kinderfilmfestival in Jiangyin (2./3. Juni 2011)

Seit 2002 wird während des an wechselnden Standorten stattfindenden Festivals auch ein Symposium über die Entwicklung des nationalen und internationalen Kinderfilms durchgeführt. Teilnehmer sind Filmschaffende wie Autoren, Regisseure, Produzenten, Hochschul-Dozenten, Festival-Veranstalter und Branchenvertreter von Filmverbänden und -organisationen. Thema des Symposiums 2011 in Jiangyin war "Flying Dreams - Focusing on Children's Spirit and World". Über einhundert Gäste nahmen an der zweitägigen Veranstaltung teil; 17 davon aus dem Ausland, darunter auch drei aus Europa. Für ECFA referierte Eva Schwarzwald, Italien, über die Situation des europäischen Kinderfilms zwischen Qualität und Quantität und anschließend Eszter Vuojala (Internationales Kinderfilmfest Oulu) explizit über den Stellenwert des Kinderfilms in den skandinavischen Ländern. Mein Beitrag war ein Überblick über die Kinderfilm-Förderung in Europa und deren unterschiedliche Ansätze und Ziele.

Das Themenspektrum des Symposiums umfasste alle Bereiche des Kinderfilms, angefangen von theoretischen und konzeptionellen Erwägungen bis hin zu praktischen Fragen der nationalen Produktion und der internationalen Distribution. In erster Linie ging es dabei um die aktuelle Situation des chinesischen Kinderfilms, die sich aus der Sicht des gastgebenden Landes als nicht befriedigend darstellt. Mit dem Wechsel von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft hat sich die Filmindustrie grundlegend geändert. Jahrzehntlang wurden Kinderfilme staatlich geplant, finanziert und realisiert. Pro Jahr entstanden ca. zehn Produktionen. Seit 2002 existiert dieses System nicht mehr. Jede Firma kann nun eigenständig Filme herstellen und vertreiben. Dadurch hat sich die jährliche Produktion auf ca. fünfzig Titel erhöht. Mit diesem Zuwachs an Quantität ist jedoch keine qualitative Wertsteigerung verbunden. Madame Yu Lan, die "große alte Dame" des chinesischen Kinderfilms, berichtete, dass die Filmschaffenden früher mehr den direkten Kontakt zu Kindern gesucht und sich auch auf internationalen Ebenen wie beispielsweise CIFEJ über das Kinderfilmschaffen informiert haben. Heute entstehen die sogenannten "one-day-tours"-Filme: schnell und billig umgesetzte Konzepte, deren Endprodukte gerade mal einen Tag im Kino gespielt werden. Nach Ansicht von Prof. Hou Keming "gibt es zahlreiche Filme über Kinder, aber nicht genug Filme für die Kinder als Publikum. Was uns vor allem fehlt, sind gute Drehbuchautoren, die die Lebenswelt von Kindern kennen und für sie aktuelle Geschichten entwickeln können. Viele Autoren orientieren sich noch an den früheren Vorgaben der staatlich gelenkten Produktionen."

Zur Weiterentwicklung der chinesischen Kinderfilmproduktion sind Impulse aus Europa willkommen. Filme, wie sie beispielsweise von Soeren Kragh-Jacobsen aus Dänemark oder Arend Agthe aus Deutschland gedreht werden, könnten hier vorbildlich sein. Es ist geplant, an der Beijing Film Academy in den kommenden Jahren entsprechende Seminare und Workshops durchzuführen. In diesem Zusammenhang spielen nun verstärkt auch Fragen des Jugendschutzes im Kino eine Rolle. In der VR China gibt es keine Alterseinschränkungen oder Altersfreigaben. Aufgrund der zunehmenden Ausdehnung des Marktangebots von Genrefilmen mit Action und Gewalt wird deren Einfluss auf Kinder und Jugendliche immer häufiger thematisiert. Bis zu einer Lösung des Problems bedarf es wohl eines langen und intensiven Prozesses. Das in diesem Zusammenhang von mir vorgestellte deutsche Modell der "Freiwilligen Selbstkontrolle" mit der einvernehmlichen Regelung staatlicher und gesellschaftlicher Interessen fand viel Aufmerksamkeit. Neben den Kontakt-Angeboten für chinesische und deutsche Filmschaffende wird in Zukunft auch ein verstärkter Austausch medienpädagogischer Modelle eine wesentliche Rolle spielen.

*Horst Schäfer*

Die Dokumentation des Festivals mit den Referaten in chinesischer und englischer Version umfasst 250 Seiten und ist bei der China Children's Film Association erhältlich: <http://www.cicff.ch> - Für die ausführliche und kompetente Information über Film und Kino in China gibt es aktuell die empfehlenswerte Publikation „Das chinesische Kino nach der Kulturrevolution. Theorien und Analysen“, herausgegeben von Karl Sierek und Guido Kirsten. Schüren Verlag Marburg 2011, 456 Seiten. 38,00 Euro, ISBN: 978-3-89472-527-3



## **LUCAS 2011 - 34. Internationales Kinderfilmfestival in Frankfurt am Main** vom 4. bis 11. September 2011

Das Internationale Kinderfilmfestival in Frankfurt hat eine lange Tradition; seine Anfänge reichen in das Jahr 1975 zurück, als im Kommunalen Kino (damals im Historischen Museum am Römer) die erste "Kinderfilmwoche" stattfand. Das war in der Bundesrepublik Deutschland die erste Veranstaltung dieser Art überhaupt - mit dem Ziel, dem Film für Kinder eine größere Aufmerksamkeit zu geben. Es war auch die Zeit des "Aufbruchs zum neuen bundesdeutschen Kinderfilm" und dementsprechend standen die Filme von Hark Bohm ("Wir pfeifen auf den Gurkenkönig") oder Haro Senft ("Ein Tag mit dem Wind") im Mittelpunkt der 1. Kinderfilmwoche. In den ersten Jahren kam das in Trägerschaft der Stadt Frankfurt veranstaltete Filmfestival auch ohne Preise aus; erst 1984 wurde eine Jury berufen, was ein Filmjournalist seinerzeit so kommentierte: "Irgendwann musste es ja so kommen - auch das Internationale Kinderfilmfestival in Frankfurt hat sich zur Leistungsschau gemausert. Erster Preis, zweiter Preis - ferner liefen; anstatt weiter wie bisher Filme für ein Publikum zu zeigen, das insgesamt sträflich vernachlässigt wird...". Ein Jahr später wurde aus dieser ersten Kinder-Jury eine "gemischte" Jury, in der bis heute Kinder und Erwachsene zusammen entscheiden; 1988 bekam der Preis, der bis dato "Frankfurter Guckkastenmännchen" hieß, den Namen "Lucas", der schließlich auch das Festival prägte.

"Lucas" wurde von Jahr zu Jahr erfolgreicher, dazwischen gab es aber auch Jahre des Stillstands und personeller Turbulenzen. Dieses Jahr stand das Kinderfilmfestival ganz im Zeichen des umgebauten Filmmuseums, das zwei Wochen zuvor unter dem Motto "Mehr Raum für den Film" wiedereröffnet wurde, und war sozusagen die erste Belastungsprobe für das neue Haus. Den Festivalbesuchern bot sich damit aber auch eine gute Gelegenheit, die neu gestalteten Ausstellungs- und Workshop-Räume zu besichtigen. Das Filmprogramm selbst war in den Wettbewerb mit zwölf Langfilmen und sechzehn Kurzfilmen zuzüglich sechs Kurzfilmen im Eröffnungsprogramm und sechs Kurzfilmen in der "Reihe für Minis" sowie einer - inzwischen auf fast allen vergleichbaren Festivals üblichen - Reihe "Panorama" mit fünf bereits bekannten Jugendfilmen unterteilt. Vor dem Hintergrund der überbordenden Fülle an Filmen, die den Festivals zur Sichtung vorliegen, und der von Jahr zu Jahr gesteigerten Anzahl der Beiträge auf den diversen Festivals, war die Auswahl des Frankfurter Teams um Festivalleiterin Petra Kappler bemerkenswert klar strukturiert und überschaubar. Das gilt übrigens auch für das grafische Erscheinungsbild des Frankfurter Kinderfilmfestivals, ein originell wie professionell gestaltetes Gesamtkonzept, und immer wieder ein Blickfang. In diesem Jahr waren die Niederlande besonders stark vertreten mit drei Langfilmen und zwei Kurzfilmen im Wettbewerb sowie einem Sonderprogramm mit drei Kurzdokumentar- bzw. -spielfilmen. Herausragend unter den Langfilmen auf jeden Fall "Bon Voyage", dem man einen Preis gewünscht hätte (Filmkritik S.6), sehenswert auch "Bardsongs - Lieder der Welt" von Sander Francken, der drei Geschichten aus Indien, Mali und Tibet voller Weisheit und im Stil märchenhafter, zuweilen etwas pädagogisch geratener, Erzählungen verknüpft (Filmkritik und Interview mit Regisseur/Ko-Autor Sander Francken folgt in KJK Nr. 129), während "Briefgeheimnis" von Simone van Dusseldorp ("Frösche und Kröten"), ein zu vordergründig um Spannung bemühter Kinderkrimi, enttäuschte.

Der geografische Schwerpunkt des Langfilm-Wettbewerbs lag eindeutig auf Skandinavien - sei es die als technisches Special angekündigte Weltpremiere des dänischen Animationsfilms "Orla Frøsnapper - Freddy Froschgesicht" von Peter Dodd, sowie die - außer Konkurrenz, weil bereits auf anderen Festivals gezeigten - Beiträge "Keeper'n Liverpool - Liverpool Torwart" von Arild Andresen, Norwegen (der aber den Don Quijote-Preis der F.I.C.C.-Jury erhielt); "Tiger & Tattoos - Tigre og Tatoveringer" von Karla von Bengtson, Dänemark, und "Jørgen + Anne = Sant" (dt. Verleihtitel: "Anne liebt Philipp") von Anne Sewitsky, Norwegen. - Weitere europäische Produktionen: "The Runway - Der fremde Pilot" von Ian Power, Irland/Luxemburg, dem die Lucas-Jury den Hauptpreis verlieh (Filmkritik S.14), und "Ways to live forever - Ewiges Leben" (R: Gustavo Ron, Großbritannien), einer ernsthaften wie humorvollen

Auseinandersetzung mit dem Tod und was danach sein könnte, mit zwei überzeugenden Darstellern in der Rolle krebserkrankter Jungen. - Als deutscher Beitrag lief die groß herausgestellte Weltpremiere "Tom Sawyer" (Regie: Hermine Huntgeburth), die am 17. November ihren Kinostart hat, eine perfekt gemachte, unterhaltsame wie spannende, nur in der Person des Indianer Joe zur mimischen Übertreibung neigende Jugendbuchklassiker-Adaption (Filmkritik S.17). - Lediglich zwei außereuropäische Filme fanden sich im Langfilm-Wettbewerb, beide sehenswert und in einer eigenen Filmkritik in diesem Heft vorgestellt: "Lou" (S.10) und "The Year Dolly Parton was my Mom" (S.20).

Die vielfältigen medienpädagogischen Angebote für Frankfurter Schulklassen und gut besuchte Filmvorführungen zeigten, dass sich "Lucas" als regionale Veranstaltung etabliert hat. Multiplikatoren und Experten aus der Kinderkulturarbeit national und international waren jedoch nur spärlich vertreten. Hier ist eine Besinnung auf die Tradition im Interesse der Zukunft des Festivals zu wünschen.

*Christel Strobel / Hans Strobel*

## **Symposium im Rahmen von LUCAS 2011 (8. September 2011)**

### **"Der deutsche Kinderfilm braucht eine effektive Förderung!"**

Es dürfte kaum jemanden im gesamten Kinderfilmbereich geben, der diese Forderung nach Förderung nicht prinzipiell unterstützen könnte. Denn den Kinderfilm allein und ausschließlich den Gesetzen des Marktes und des reinen Gewinnstrebens zu überlassen, bedeutet sein Ende, zumindest in qualitativer Hinsicht. Nicht etwa, dass Kinderfilmen kein kommerzieller Erfolg beschieden sein könnte, im Gegenteil, wie Uschi Reich mit ihren Literaturverfilmungen gezeigt hat. Doch ohne Förderung, ohne alternative Produktions- und Vertriebsformen, ohne mutige Entscheidungsträger wäre auch das nicht geschehen. Das Problem liegt in der Effizienz und dem, was man jeweils darunter verstehen möchte. Diesem spannenden Thema mit reichlich Konfliktpotenzial widmete sich im Rahmen des LUCAS-Festivals ein ganztägiges Symposium.

In seinem Einführungsreferat lieferte Horst-Peter Koll, Chefredakteur des film-dienst und in diesem Jahr Mitglied der Vorjury für die Wettbewerbsfilme, unabsichtlich bereits das Ergebnis vorab. In einer knappen Bestandsaufnahme zur Situation des Kinderfilms in Deutschland stellte er "deutliche Struktur- und Kommunikationsprobleme in allen Bereichen" fest. Er appellierte an die Kinderfilmbranche, "der Fantasie eine Chance zu geben" und unabhängig von einer notwendigen umfassenden Förderung des Kinderfilms neue Denkweisen, eine neue Sprache und vor allem eine kritische Selbstreflexion darüber zu entwickeln, was man im eigenen Tätigkeitsbereich und im Rahmen der gegebenen Freiräume besser machen könnte. Die entsprechenden (Negativ-)Beispiele lieferten dann die Fachleute zum Teil selbst. So mangelt es dem deutschen Kinderfilm angesichts vielfältiger Aktivitäten gerade auch in der Drehbuchentwicklung keineswegs an guten Stoffen, wie mit fast schon rührender Unschuld standhaft weiterhin behauptet wird, sondern eher an der Bereitschaft, diese zu finden und gegen äußere Widerstände durchzusetzen. Kaum ist der Versuch, Alternativen zu entwickeln, mal nicht so erfolgreich verlaufen wie erhofft, dient der kleine Misserfolg zur Legitimation dafür, weiter im Strom des Mittelmaßes und der falschen Kompromisse zu schwimmen.

Im Vergleich mit den Erfolgen des niederländischen Kinderfilms schälte sich in den Panels und Diskussionen heraus, dass mutiges und fantasievolles Erzählen für den Kinderfilm wichtig sind, denn Kinder brauchen Herausforderungen. Dem Kinderfilm in Deutschland mangelt es jedoch gerade an dieser Vielfalt von Erzählformen, an "einfachen Geschichten auf Augenhöhe", die auch die Alltagsrealität von Kindern einbeziehen, an genügend Abspielemöglichkeiten sowie funktionierenden Netzwerken, die Kontinuität und Nachhaltigkeit garantieren. Neu ist das alles nicht, aber immerhin gibt es das Sprichwort: "Steter Tropfen höhlt den Stein!" Um wenigstens den unersetzbaren Wert des Kinderfilms gegenüber der Öffentlichkeit hervorzuheben, einigte man sich auf die Forderung nach der Vergabe eines Europäischen Kinderfilmpreises. Auch das ist längst überfällig.

*Holger Twele*

## 16. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum 'Schlingel' vom 10. bis 16. Oktober 2011 in Chemnitz

### Der SCHLINGEL - nicht ungezogen, sondern nur umgezogen

Zwei Jahre vor seiner "Volljährigkeit" musste der Schlingel kurzfristig vom inzwischen geschlossenen Luxor Filmpalast in Chemnitz in das zweite Cinestar-Kino des Ortes am Roten Turm umziehen, das im dritten Stock einer modernen Einkaufspassage direkt gegenüber dem Rathaus liegt. Mit Unterstützung der Stadt ging dieser Umzug trotz einiger Provisorien zum Glück reibungslos über die Bühne. Er bescherte den meisten Besuchern und Gästen sogar kürzere Wege, beispielsweise bei der Verleihung des diesjährigen Ehrenslingels an den im nahen Thum aufgewachsenen Regisseur Günter Meyer (siehe Porträt Seite 56). Die Veranstalter um Festivalleiter Michael Harbauer konnten mit etwa 9000 Besuchern wie im Vorjahr ebenfalls zufrieden sein. Einziger Kritikpunkt ist die auch bei anderen Festivals häufig zu beobachtende Tendenz, das Programm aufzublähen. Es bestand aus 148 Produktionen aus 38 Ländern und manifestierte sich in einem 200-seitigen Katalog, ein Plus von über 10 Prozent gegenüber 2010. Allein in den drei nach Altersstufen unterteilten Hauptwettbewerben starteten 24 Spielfilme, was selbst eingefleischte Kinogänger an ihre Grenzen führt und andere Sektionen wie das ebenfalls sehenswerte Panorama und den Blickpunkt Deutschland ins Hintertreffen geraten lässt.

Im reinen Kinderfilmbereich gab es diesmal nur wenige Glanzpunkte. Hervorzuheben sind die niederländische Produktion "Mein Opa, der Bankräuber" von Ineke Houtman, ein generationenübergreifender Familienfilm über eine Zwölfjährige auf der lediglich vom Großvater unterstützten Suche nach ihren Wurzeln und ihrem leiblichen Vater aus der südamerikanischen Republik Suriname, sowie die kommerziell erfolgreiche Außenseiterkomödie "Trommelbauch" von Arne Toonen, die frei nach den alten Kinderbüchern über den Fettwanst Dik Trom von Cornelius Johannes Kieviet entstand (Besprechung in der nächsten Ausgabe, KJK Nr. 129). Der so schrille wie liebenswerte Film kreist um die Frage, wie sich zwischen hemmungsloser Fresssucht und Schlangheitswahn persönliches Glück finden lässt. Er war der große Gewinner des Festivals, erhielt sowohl den Europäischen Kinderfilmpreis der 16-köpfigen Kinderjury aus acht europäischen Ländern als auch den Hauptpreis der Stadt Chemnitz, der von einer dreiköpfigen Fachjury vergeben wurde.

Noch ein weiterer Film aus einem ganz anderen Kulturraum kreiste um das Thema Essen, der Eröffnungsfilm des Festivals "Stanleys Lunchbox" von Amole Gupte aus Indien. Hier solidarisieren sich Schulkinder gegen einen im wahrsten Sinn des Wortes fressgierigen Lehrer mit einem ihrer Mitschüler, der als einziger keine Lunchbox mit in die Schule bringt, weil er unter der Fuchtel seines Onkels steht, von dem er als Kinderarbeiter ausgebeutet wird. Partho, der Sohn des Regisseurs, spielte sich in der Hauptrolle mit seiner offenen und fröhlichen Art schnell in die Herzen der kleinen und größeren Zuschauer und erhielt den Preis als bester Kinderdarsteller. Dies ist ihm wirklich zu gönnen, wobei fairerweise erwähnt werden muss, dass die bei den Dreharbeiten zwölfjährige Anna Patokina aus Russland ihn vom überragenden schauspielerischen Talent her genauso verdient hätte. Doch ihr Film "Nie mehr Puppe sein" von Georgi Negaschew, für den über 7.000 Kinder aus der Umgebung von Jekaterinburg gecastet wurden, war im Juniorfilmwettbewerb platziert. Trotz leichter dramaturgischer Schwächen überzeugte dieser besonders poetisch erzählte Film durch die überzeugende Darstellung der Konflikte eines Mädchens, deren Eltern sich scheiden lassen wollen und die zugleich ihre ersten schmerzvollen Erfahrungen mit der Liebe erlebt.

Überhaupt erwies sich der erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufene Juniorwettbewerb als Dreh- und Angelpunkt des Festivals, der neue Akzente für den Kinderfilm insgesamt setzt. Am wenigsten trifft dies vielleicht noch für "Spud" von Donovan Marsh aus Südafrika zu, der nach dem Buch von John van de Ruit entstand. Doch der unterhaltsame Verschnitt aus "Club der toten Dichter" und Versatzstücken amerikanischer Highschool-Filme gewann den Publikumspreis und dürfte sicher auch hierzulande ein

großes Publikum finden. Ungleich schwerer hat es da wohl der anrührende kroatische Film "Lea & Darija" von Branko Ivanda, der nach einer wahren Geschichte aus dem Zweiten Weltkrieg vom Schicksal eines jüdischen 13-jährigen Kinderstars handelt. Lea galt in Kroatien als heimische Shirley Temple, wurde nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht aber aus dem öffentlichen Leben ausgegrenzt und kam schließlich auf dem Transport nach Auschwitz ums Leben (Besprechung in KJK Nr. 129).

Gleich drei französischsprachige Filme setzen in dieser Sektion die Glanzlichter. "Nicostratos, der Pelikan" von Olivier Orlait gewann den Preis der Juniorjury und erzählt in pittoresken Bildern einer griechischen Insel von einer problematischen Vater-Sohn-Beziehung nach dem Unfalltod der Mutter, die durch einen vom Sohn aufgezogenen Pelikan zunächst eskaliert und dann geheilt wird. Die Rolle des granteligen griechischen Vaters wurde übrigens mit dem bosnischen Filmemacher Emir Kusturica besetzt. Auch in "No und ich" von Zabou Breitman ist das familiäre Umfeld gestört, diesmal durch eine psychisch labile Mutter, deren erstes Kind starb. Als die 13-jährige Tochter, aus deren Perspektive der Film erzählt wird, für eine Schularbeit eine 18-jährige Obdachlose interviewt, die später vorübergehend in die Familie aufgenommen wird, wenden sich auch die Familienstrukturen zunächst zum Positiven hin, doch das Glück ist nicht von Dauer. Einen solchen ganz in der Gegenwartsgesellschaft verankerten Filmstoff wird man im deutschen Kinderfilm vergeblich suchen und das gilt nicht minder für den kanadischen Film "Frisson hinter den Bergen" des erfahrenen Fernsehregisseurs Richard Roy, der zu Recht den Hauptpreis der Fachjury für den besten Juniorfilm erhielt (Besprechung in KJK Nr. 129). Dieser Film blendet zurück in das Jahr 1969 und zeigt eine noch intakte Familie, die erst durch den tragischen Tod des Vaters auseinandergerissen wird. Im Mittelpunkt steht der zwölfjährige Frisson, ein stets zu Streichen aufgelegter Junge, der sich Jimmy Hendrix zum Idol genommen hat. Er meistert den schweren Verlust seines Vaters nicht zuletzt, indem er sich in seine neue Lehrerin verliebt und unbedingt auf das legendär gewordene Woodstock-Festival fahren möchte, um sein Idol einmal live zu erleben.

Richtig harte Kost dagegen bot der Jugendfilmwettbewerb. Das Themenspektrum reichte hier in dem belgischen Beitrag "Atemberaubend" von Hans van Nuffel von jungen Protagonisten, die an der tödlich verlaufenden Krankheit Mukoviszidose leiden, über den amerikanischen Film "Norman" von Jonathan Segal und der Coming-of-Age-Geschichte eines zum Außenseiter gewordenen Jugendlichen, dessen Vater gerade an Krebs stirbt, bis zum iranischen Beitrag "Töchter" von Ghassem Jafari, dem Leidensweg dreier Freundinnen und ihrem Traum von einem selbstbestimmten Leben, die geschlagen und vergewaltigt werden und in der restriktiven Männergesellschaft keine Chance haben. Im Vergleich dazu stimmen der brasilianische Beitrag "Die besten Dinge der Welt" von Laís Bodanzky über zwei Brüder, die nach dem Coming-out ihres schwulen Vaters in existenzielle Schwierigkeiten geraten, sowie der britische Film "Getretene Hunde" von Marc Munden noch optimistisch. Dieses Roadmovie, das auch den neu geschaffenen Filmpreis der ECFA erhielt, handelt ganz im Stil der frühen sozialrealistischen Filme von Ken Loach von drei Brüdern mit verschiedenen Vätern, die nach dem Tod der Mutter gemeinsam nach Schottland aufbrechen, um dort ein neues Leben zu beginnen. Dafür kidnappt der 14-jährige Casey seinen erst zehn Monate alten kleinen Bruder aus einer Pflegefamilie und erpresst seinen älteren Bruder, der bereits in die Kriminalität abgerutscht ist.

Interessanterweise findet sich das Motiv dreier Brüder mit verschiedenen Vätern auch in der französischen Tragikomödie "Ich hab euch ganz sehr lieb" von Philippe Locquet, dem Preisträger der Jugendjury. Hier raufen sich drei Brüder nach dem Tod der Mutter mühsam zusammen, verbringen ihre Sommerferien erstmals gemeinsam bei der schwarzen Großmutter, machen in dieser Zeit ihre ersten herrlich unkompliziert verlaufenden Liebeserfahrungen, müssen sich aber auch gegen die rassistisch gestimmte Dorfjugend verteidigen. Eine insgesamt gelungene, äußerst vielfältige Filmauswahl also, die den Besuch des Festivals mehr als lohnenswert machte.

*Holger Twele*

## Festival-Vorschau

### 10. Kinder- und Jugenddokumentarfilmfestival - Das doxs! Jubiläumsprogramm

vom 7. bis 13. November 2011 in Duisburg

Starke Persönlichkeiten, familiäre Konflikte und die Lebenswelten junger Migranten prägen das Jubiläumsprogramm von "doxs! kino", das mit dieser Auswahl auf die zunehmende Bedeutung von politischen und sozialen Fragestellungen im Kinder- und Jugenddokumentarfilm hinweist. Ästhetisch ist eine Tendenz zur Fiktionalisierung und Inszenierung im dokumentarischen Erzählen zu beobachten: Die Grenzen zwischen den Genres werden auch im Kinder- und Jugendfilm unschärfer. Festivalleiterin Gudrun Sommer: "Die diesjährige Filmauswahl macht deutlich, wie komplex Wirklichkeit in den unterschiedlichsten Medien abgebildet wird; für uns als Festival ein Signal dafür, dass aktuelle Filmkultur unbedingt mit Filmbildung verbunden werden muss." Das Festival "doxs! kino" präsentiert 20 Dokumentarfilme aus Europa, darunter drei Weltpremiere und drei deutsche Erstaufführungen. Ein Novum ist der Filmpreis "Große Klappe", der in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung von einer Jugendjury aus Duisburg und Bochum an einen Film aus dem Jubiläumsprogramm vergeben wird. Der Preis ist mit 3.500 Euro dotiert und umfasst zudem den Ankauf der Rechte für die nichtgewerbliche Bildungsarbeit. Der Partner der "Großen Klappe", Methode Film, ermöglicht dadurch Schulen und Bildungsträgern, eine DVD des prämierten Films mit Materialien für den Einsatz im Unterricht zu erwerben. Die Preisverleihung findet am 10. November 2011 statt. - Weitere Informationen: [www.do-xs.de](http://www.do-xs.de)

### 23. Internationales Kinderfilmfestival Wien

vom 12. bis 20. November 2011

Die Filme des Hauptprogramms präsentieren die Vielfalt an Themen und Gestaltungsformen aktueller Produktionen für Kinder von 4 bis 14. Im Mittelpunkt der ausgewählten Filme stehen Themen wie erste Liebe, Freundschaft, Selbstfindung, aber auch die Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod oder dem immer häufiger auftretenden Problem des Mobbing. Eröffnet wird das Kinderfilmfestival mit dem niederländischen Film "Die Zauberer" (Het geheim) in Anwesenheit der beiden Hauptdarsteller Theo Maassen und Java Siegertsz. Insgesamt stehen 15 internationale Kinderfilme auf dem Programm. Ehrengast des Kinderfilmfestivals, die niederländische Regisseurin Ineke Houtman, ist mit zwei Filmen beim Festival vertreten: "Mein Großvater der Bankräuber" (Hauptprogramm) und "Polleke" (Sonderreihe "Hommage an die Großen Eltern"). Die Produktionen aus Japan, Südkorea, Australien, Frankreich, Skandinavien, Irland, Großbritannien, Spanien und aus den Niederlanden verbinden komödiantische Elemente wie Wortwitz und Slapstick-Einlagen, Action-Sequenzen oder melodramatische Szenen von emotionaler Dichte zu ernsthaften, spannenden und berührenden Erzählungen. Ein Schwerpunkt gilt Kinderfilmen, in denen ältere Menschen eine wichtige Rolle im Leben von Kindern spielen. Schulkonzepte, Informationsveranstaltungen für Pädagogen sowie ausführliche Begleitmaterialien zu den Filmen runden das Angebot ab. Eine Jury von jungen Filmkritikerinnen und -kritikern entscheidet über zwei Preise des Festivals: den Preis der Kinderjury und den UNICEF-Preis. Außerdem wird ein Publikumspreis vergeben. - Informationen / Festivalprogramm: [www.kinderfilmfestival.at](http://www.kinderfilmfestival.at)

### 26. KinderKinoFest Düsseldorf

vom 17. bis 23. November 2011

"Tierisch gute Filme für Klein und Groß" - unter diesem Motto präsentiert das KinderKinoFest ein buntes Filmprogramm für Kinder und Jugendliche. Eine Woche lang werden im Rahmen der jährlich stattfindenden medien- und kulturpädagogischen Veranstaltung preisgekrönte Kinder- und Jugendfilme in sieben Düsseldorfer Kinos gezeigt sowie zahlreiche Mitmachaktionen angeboten. - Weitere Informationen: Amina Johannsen, LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Bertha-von-Suttner-Platz 1, 40227 Düsseldorf, Telefon 0211 - 27404 3105, e-mail: [amina-johannsen@lvr.de](mailto:amina-johannsen@lvr.de)

## Tagungen

### **15. Buckower Mediengespräche zum Thema "Der Spielraum des Rezipienten"**

Am 7. und 8. Oktober 2011 hatte der Publizist Klaus-Dieter Felsmann zum nunmehr 15. Mal zu den alljährlich stattfindenden Buckower Mediengesprächen in die Märkische Schweiz eingeladen. Rund 50 Medienpraktiker, Wissenschaftler und Vertreter der Politik und Wirtschaft aus ganz Deutschland waren angereist, um in intensiven Gesprächen aktuelle Erfahrungen zum Thema: "Medientechnologien vs. Handlungsstrategien: Der Spielraum des Rezipienten" auszutauschen.

Impulsreferate gaben Anregungen für die Diskussion. So informierte u.a. der neue Präsident der Universität Trier, Prof. Michael Jäckel, über neue Formen des Austauschs des rezipierenden Publikums. Die früher dominante Frage "Was machen die Medien mit den Menschen?" hat sich zu "Was machen die Menschen mit den Medien?" gewandelt und stand hierbei im Mittelpunkt. Einer der führenden Medienpädagogen Deutschlands, Prof. Hans-Dieter Kübler aus Hamburg, sprach über Mediensubjekte im digitalen Zeitalter, speziell über ein neues Denken in der digitalen Kommunikation, und stellte die Gültigkeit von Begriffen wie "Rezipient" und "Publikum" in Frage.

Einen Einblick in die Problematik des Jugendschutzes zwischen den heutigen Gesetzesvorgaben und der Macht des Faktischen im Netz gab der Geschäftsführer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), Prof. Joachim von Gottberg aus Berlin. Dr. Günther Schatter aus Weimar sprach hingegen über die Auswirkungen des kontinuierlichen Anstiegs des Weltdatenvolumens sowie über Vor- und Nachteile von Modellen zur Wissensgenerierung aus den Massendaten. Themen weiterer Referate waren u.a. der "zugestöpselte Mensch", der Rezipient als Herr oder Knecht, der Verlust der Privatsphäre, Chancen medienpädagogischen Handelns und die Vorstellung aktueller Medienprojekte zur Sensibilisierung von Kindern und Erziehern unter Einbeziehung und Aktivierung der Eltern. Der Diskussionschwerpunkt wurde mit der Buchvorstellung "Privat war gestern - Wie Medien und Internet unsere Werte zerstören" von Christian Schertz und Dominik Höch abgerundet.

Die Klausurtagung hatte wie erwartet einen kontroversen Diskussionsverlauf. Viele unterschiedliche Sichtweisen wurden von den Experten aufgeworfen. Es fielen Schlagwörter wie Zettabyte, Metatheorien, Herrschaft & Macht, Umdenken, elektronische Psychoanalyse und Selbstreflektion. Fazit ist: Es herrscht eine große Ohnmacht gegenüber der grenzenlos gewordenen Ausstellung von Privatem, deren Konsequenzen sich der Rezipient überhaupt nicht bewusst sei, und es stellt sich die Frage, ob der Rezipient hierbei eine neue Freiheit erlangt oder doch immer weiter eingeschränkt wird. Im Mittelpunkt stehe vor allem die Werteorientierung in einer sich rasant entwickelnden medialen Gesellschaft. Der einzelne Rezipient sei zwar aktiv und nutze seinen Spielraum aus, indem er anschaut, sortiert, mitmacht und selbst gestaltet. Allerdings gehe ihm dabei kostbare Lebenszeit für das vermeintliche "Mehr" im Internet verloren. Auch würde über strukturelle Zusammenhänge zu wenig nachgedacht, was einer Aufklärung zu einem Mehr an Selbstreflektion bedarf. Der Rezipient müsse eine eigene Wertigkeit erschaffen und sich zudem mit sich und seinem Umfeld intensiver auseinandersetzen. Jeder Einzelne sei gefordert, selbst Entscheidungen zu treffen, wie er sich in die Gesellschaft einbettet. Über Generationen hinweg müsse ein Dialog stattfinden und es sollte die Frage gestellt werden, was heutzutage eine gelungene Lebensführung innerhalb dieser digitalen Welt ist.

Einig waren sich alle Experten, dass jedes Individuum zukünftig aktiv etwas tun muss. Die Identität sei ans Netz und an die Technik geknüpft, was auch ein Neudenken über Privatheit zur Folge hat. Daher sollten Selbstreflektion, Aufklärung und Sensibilisierung im Umgang mit Daten gestärkt werden. Es müsse wieder mehr Basisarbeit geleistet werden, was bedeute, eher zwei Schritte zurückzugehen, um

fünf Schritte vorwärts zu gelangen. Kritisiert wurde von den Medienexperten, dass die Medienpädagogik momentan in der Defensive ist. Hauptgrund sei das Zerschlagen finanzieller Strukturen, wodurch die Rahmenbedingungen für die medienpädagogische Arbeit erheblich erschwert werden. Folglich würden derzeit zahlreiche notwendige medienpädagogische Modelle nicht umgesetzt werden. Einig war man sich auch, dass sich die Medienwissenschaft neu verorten muss. Sie braucht neue Strukturen und sollte näher an der Praxis ausgerichtet sein. Nicht zuletzt sollten die Lebenswelten, Sichtweisen und Konsequenzen in allen Generationen transparent gemacht sowie soziale Beziehungen und der Diskurs untereinander gestärkt werden.

Dass die Medien nicht mehr aus der heutigen Lebenswelt und dem Alltag wegzudenken sind, darüber waren sich alle Experten einig. Jedoch stellt sich die Frage, was wirklich an Geräten zu welchen Zwecken gebraucht wird. Hierbei müsse verstärkt ein Bewusstsein für eine "Diät" und Nützlichkeit geschaffen sowie erlernt werden, auch einmal auszuschalten, zu selektieren und zu separieren, sich die Ruhe zur Reflektion zu nehmen, um die eigenen kreativen Prozesse am Leben zu halten.

Die 15. Buckower Mediengespräche wurden unterstützt durch: Medienanstalt Berlin-Brandenburg, Medienboard Berlin-Brandenburg, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Hans-Böckler-Stiftung, DEFA-Stiftung, Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V., Rainbow Boomerang Video und absolut-medien.

*Katja Imhof-Staßny*

Zu den 15. Buckower Mediengesprächen wird im April 2012 eine Tagungspublikation herausgegeben. Weitere Informationen: [www.buckower-mediengespraech.de](http://www.buckower-mediengespraech.de)

[Symposium zum 11. Internationalen Kinderfilmfestival in Jiangyin - Seite 28](#)

[Symposium im Rahmen von LUCAS 2011 - Seite 30](#)

## Kinderfilm im Ausland

### NIEDERLANDE

#### *"Heute ist keine Zeit für Idealismus"*

Gespräch mit den Kinderfilm-Verleihern **Bea Appels** und **Dick de Jonge** aus Amsterdam

Kennengelernt hat sich das Paar vor mehr als 30 Jahren während des gemeinsamen Pädagogik-Studiums in der niederländischen Hauptstadt. Dick de Jonge hatte damals schon eine Lehre als Buchhalter hinter sich, beim Zoll gearbeitet und sein Abitur am Abendgymnasium gemacht, als er 1974 im Alter von 29 Jahren mit seinem Studium der Allgemeinen Pädagogik anfing. Bea Appels dagegen war gleich nach der Schule aus dem "tiefen Süden des Landes" zum Studium nach Amsterdam gekommen. Dort sind sich die beiden auf einer Konferenz begegnet, haben alsbald festgestellt, dass sie sich nicht nur für pädagogische Fragen, sondern auch für den Film interessieren und - sich ineinander verliebt.

*KJK: Habt Ihr dann noch zu Ende studiert?*

*Dick de Jonge:* Nein, wir haben stattdessen die Kinderfilm-Arbeit aufgenommen. Dafür mussten wir nicht fertig studiert haben. Aber vier, fünf Jahre hat unser Studium schon gedauert. Wir waren auch politisch stark engagiert - und als Bea und ich eines Tages in der Zeitung festgestellt haben, dass es in

Amsterdam dreißig verschiedene Filme für Erwachsene gibt, für Kinder aber nur zwei oder drei - zwei Disneys und einen blöden holländischen Familienfilm -, beschlossen wir das zu ändern und haben im März 1980 in einem ehemaligen Gefängnis das erste Kinderfilm-Haus gegründet. Das haben wir auf der Philosophie des französischen Pädagogen Célestin Freinet aufgebaut, eines Dorfschullehrers aus der Provence, der gesagt hat, die Kinder sollten nicht in der Schule lernen, sondern da, wo die Leute arbeiten, in den Betrieben, bei den Bauern etc. Freinet reformierte die Pädagogik in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts aber nicht nur durch seine starke Praxis-Orientierung, sondern vor allem dadurch, dass er sich für mehr Demokratie in der Schule und eine größere Selbstverantwortlichkeit der Kinder einsetzte. So schaffte er zum Beispiel für die Schule eine Druckpresse an, mit deren Hilfe die Schüler ihr eigenes Journal herstellen und ihre eigene Meinung verbreiten konnten.

Bea Appels: Politisch daran war, dass sie auf diese Weise erkennen konnten, dass nicht alles richtig ist, was man schwarz auf weiß lesen kann, dass dahinter immer Interessen stehen - und dass es nicht darauf ankommt, was die Leute sagen oder schreiben, sondern was sie tun.

Dick de Jonge: Freinet hatte sich für mehr Mitsprache der Kinder eingesetzt - und wir wollten unser Kinderfilm-Haus nun auch mit Kindern zusammen machen. Wir haben uns also mit einigen Kindern getroffen, mit ihnen das Programm ausgewählt und pro Woche drei Vorführungen veranstaltet. Da hatten wir samstags Filme für Kleine, zum Beispiel "Das doppelte Lottchen" oder "Emil und die Detektive" auf 16 mm, sonntags einen Klassiker - darunter auch Filme wie "La Strada", "Nosferatu" oder "Der Glöckner von Notre Dame" - und waren immer ausgebucht. 1982 mussten wir dann wieder raus aus dem Gefängnis, weil es renoviert und umgestaltet wurde. Da mieteten wir uns Räume in einem Studentenkino, dem "Kriterion", und ab September 1986 hatten wir dort schließlich unser eigenes Kino, das "Kinderfilmtheater", das wir dann zehn Jahre betrieben haben. Immer in Zusammenarbeit mit Kindern, die an der Kasse gearbeitet haben, beim Einlass und hinter der Bar. Die Kinder gaben auch Einleitungen zu den Vorführungen, die jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag stattfanden. An den Wochenenden spielten wir jeweils in zwei Räumen, einen Film für Kinder ab vier auf Holländisch und den anderen ab 8 Jahren mit Untertiteln - wir arbeiten ja viel damit, weil bei uns so gut wie keine Filme synchronisiert werden. Und in den Ferien haben wir täglich gespielt.

*Wie habt Ihr Euer Publikum gefunden?*

Bea Appels: Ein besonders interessantes Medium für uns war damals das Radio, da gab es am Sonntagmorgen ein Kulturprogramm, in dem die Filme angekündigt wurden, und das hat sehr gut funktioniert. Jedes Kind, das Lust hatte, konnte Mitglied unseres Kinderfilmtheaters werden, bekam dann jeden Monat das Programm zugeschickt, das war nicht mehr als ein Stück Papier mit Text, aber das reichte.

Dick de Jonge: Natürlich haben wir auch viele Erwachsenen ins Kino gelockt. Kleinere Kinder kommen ja nicht alleine - und wenn sich wirklich mal ein Erwachsener bei der Kasse beschwerte, haben wir erstmal gefragt, ob er dabei geschwitz oder geschrien hat. Wenn ja, war die Welt noch in Ordnung - aber wir haben nie einen Film wegen seines provozierenden Effektes ausgesucht.

Bea Appels: Da fällt mir ein Erlebnis bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck vor rund 20 Jahren ein: Eine Familie mit drei Kindern von etwa sechs, sieben und acht Jahren verließ den Saal, weil es in dem Film eine Nackt-Szene gab. Noch beim Rausgehen haben die Eltern ihren Kindern die Hände vor die Augen gehalten - und die haben dann versucht, unter ihren Händen hindurch auf die Leinwand zu schießen! Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.

Dick de Jonge: Später gab es ja viele kleinere Filmhäuser, in denen es vor allem um die pädagogische Nachbereitung ging - für uns ging es aber immer nur um die Filme, die die Kinder zu uns ins Kino ziehen sollten.

Bea Appels: Die pädagogische Arbeit war nie unser Ausgangspunkt, im Mittelpunkt stand immer der Film. Aber da wir selbst Pädagogen waren, hatten wir schon eine andere Sicht. Und natürlich war pädagogisch fundiert, wie wir die Kinder in unsere Arbeit einbezogen haben.



*Wann habt Ihr Eure eigene Vorliebe für das Kino entdeckt?*

Bea Appels: Wann genau das bei mir angefangen hat, kann ich nicht sagen. Aber auf jeden Fall habe ich schon als Schülerin einen Workshop über das Filmemachen und als 17-Jährige eine Veranstaltung in Vlotho an der Weser besucht, um an einem Seminar über Gewalt im Film teilzunehmen.

Dick de Jonge: Im Kinder- und Jugendfilm-Bereich war Deutschland damals sehr aktiv. Aber ich glaube, dass wir die spezifische Kinderfilmarbeit, die in Deutschland ein bisschen stecken geblieben ist, in Holland fortgesetzt haben. Was mich betrifft, habe ich meine ersten Filme schon auf dem Schoß meiner Mutter gesehen. Sie hat nämlich im Kino als Platzanweiserin gearbeitet, während mein Vater in einem anderen Kino das Foyer gemietet und dort Getränke und Süßigkeiten verkauft hat. Ich habe die beiden Kinos später als meine Schule genutzt.

*Gab es in den 1980er Jahren überhaupt schon genug Filme für Kinder?*

Dick de Jonge: Die gab es schon, aber das waren eher kommerzielle Filme und nur ganz wenige im 16mm-Format. Mit denen haben wir begonnen und um einen eigenen Bestand für unser Kino anzulegen, kauften wir dann jedes Jahr vier, fünf 16mm-Filme. Unser erster eigener Streifen war "Die Schneekönigin", ein russischer Animationsfilm, den Lev Atamanov 1957 nach dem Märchen von Hans Christian Andersen gedreht hat. Aber schon im Mai 1980 gründeten wir unseren ersten Film-Verleih mit dem Namen "Kinderfilmtheater"; hier ging es aber nicht um das Geschäft, sondern darum, ein, zwei oder drei Filme aus unserem eigenen Bestand für unser Kino ausleihen zu können. Bei den 16 mm-Filmen handelte es sich auch nie um größere Summen, sozusagen nur um kleine Rechte. Aber von Anfang an arbeiteten wir mit dem belgischen Kinder- und Jugendfilmverleih "Jekino" aus Brüssel zusammen, haben mit ihnen alle Filme zusammen gekauft. Früher sorgten wir auch noch für die Nachbereitung, heute gibt es stattdessen eine gute Einleitung und pädagogisches Material von den belgischen Kollegen, wenn es für den Unterricht gebraucht wird. Wir beide machen die Administration, die Abrechnungen für die Steuer und wir besuchen natürlich die Festivals. 1984 haben wir unseren Verleih dann auf eine kommerzielle Basis gesetzt und "Twin Film" gegründet.

*Was verbirgt sich hinter dem Namen?*

Bea Appels: Wir nannten unseren Verleih "Twin Film", weil wir selbst Zwillinge haben - zwei Mädchen, Iris und Rosa, die damals noch Babies waren. Heute sind sie schon 28 Jahre alt.

Dick de Jonge: Natürlich haben wir gedacht und gehofft, dass die Töchter später mal das Geschäft übernehmen, aber wir ermutigten sie auch zu einem Studium, das sie interessiert; Rosa studiert Wirtschaft und Iris kulturelle Anthropologie. Die beiden mögen Filme, vielleicht kommen sie auf Umwegen ja doch noch dazu...

*Wie ist es bei Euch dann weitergegangen?*

Dick de Jonge: 1997 haben wir unser Kino aufgegeben, weil wir den Verleih mit unseren drei, vier Film-Premieren pro Jahr nicht nur in Amsterdam, sondern auch für Utrecht, Den Haag und Nimwegen ausgebaut hatten. Das hat prima funktioniert und mittlerweile sind unsere Filme in etwa 20 Spielstätten in ganz Holland zu sehen. Wir bestreiten ganzjährig das Kinderprogramm für sechs, sieben Art-Kinos und die anderen Filmtheater spielen unsere Premierenfilme heute durchschnittlich sechs bis neun Wochen. In unserer Anfangszeit hatten wir noch eine Art Repertoire aus älteren Filmen, den Astrid Lindgren-Geschichten wie "Pippi Langstrumpf" oder "Die Brüder Löwenherz" - was sie oder auch Roald Dahl mit viel Phantasie und einem großen Herz für Kinder geschrieben haben, funktioniert ja noch immer -, aber es gibt Kinderfilme, die man nicht mehr zeigen kann, weil sie altmodisch wirken. Damit sind wir ein bisschen von den Repertoire-Programmen abgekommen. Wir versuchen natürlich auch Filme für Holland einzukaufen, die man als neue klassische Filme bezeichnen könnte. Aber da alles - im Gegensatz zu den 1950er/60er Jahren, wo ein einziger Film noch ein volles Jahr oder länger gespielt wurde - so schnell geht und das Film-Angebot viel, viel größer geworden ist und außerdem noch die Konkurrenz durch das Geschäft mit den DVDs dazu kommt, ist die Möglichkeit mit dem

Repertoire-Theater sehr eingeschränkt. Die größte Ernte finden wir bei den Skandinaviern, egal ob es sich um Spielfilme oder Animationen handelt, möglichst noch nach bekannten Büchern. Denn wir sind nach wie vor auf der Suche nach Filmen, die nach guten Kinderbüchern gemacht worden sind, weil wir ja nicht viel Geld haben und deshalb kaum etwas für die Werbung ausgeben können.

Bea Appels: Wenn ein Buch schon bekannt ist, wird der ganze Marketing-Prozess leichter, als wenn man einen ganz neuen Stoff beim Publikum bekannt machen muss. Aber man muss doch alles anbieten, damit die Kinder eine Wahl haben, damit wir sie und sie sich selbst überzeugen können.

Dick de Jonge: Natürlich kaufen wir auch Filme ein, die vielleicht nur ein kleines Publikum bekommen, die sich an Kinder mit ganz bestimmten Fragen wenden. Kinderfilme sind eine Medizin, um etwas zu kanalisieren, zu heilen oder Einblick in eine Welt zu geben, die das Kind bisher nicht gekannt hat, aber die es durchaus verstehen kann. Ein bisschen Antigift gegen Disney und diese glatten Waren des Mainstream kann man durch diese kleineren Filme in kleineren Kinos mit einem anderen Ambiente als in den großen Popcorn-Multiplex-Kinos schon geben. Für mich ist das große Kino-Erlebnis immer noch, im Dunkeln mit anderen Leuten zu sitzen und einen Film anzusehen, in dem es auch still wird.

*Habt Ihr bestimmte Kriterien für einen guten Kinderfilm?*

Dick de Jonge: Nach 30 Jahren eigentlich immer noch nicht. Ich meine, als Erwachsener kann man vielleicht ahnen und durch die Erfahrung mit dem Kinderpublikum schließen, was möglicherweise ein guter Kinderfilm ist, aber es gibt dafür kein Rezept, weil Film eben auch Gefühl ist... Er muss die Wirklichkeit von Kindern spiegeln, muss ihre Fragen, ihre Phantasie bewegen. Er soll dramatisch sein, Spaß machen, sie zum Weinen und Lachen bringen. Auf jeden Fall soll ein Film für Kinder eine hohe Qualität haben, aber dass jeder gute Film auch ein guter Kinderfilm ist, wie manchmal behauptet wird, ist bestimmt nicht wahr. Kinder brauchen ihre eigenen Filme, ihre eigene Kultur.

Bea Appels: Ich glaube, dass es für sie ganz wichtig ist, das Kino mit einem guten Gefühl verlassen zu können. Es muss nicht immer ein Happy End geben, aber doch Hoffnung.

*Entscheidet Ihr jetzt alleine, was angekauft wird, oder bezieht Ihr Kinder und Jugendliche in die Auswahl der Filme mit ein?*

Dick de Jonge: Nicht mehr. Aber wir entscheiden zusammen mit dem Jekino-Verleih. Der achtet mehr auf die pädagogische Qualität, während wir eher die künstlerischen Kriterien beachten. Wir arbeiten sehr gut zusammen - nicht nur, weil wir die gleiche Sprache haben, Holländisch und Flämisches sind sich sehr ähnlich -, sondern weil die Mentalität der belgischen Kollegen Felix Vanginderhuysen und Gert Hemans der unseren ähnlich ist. Wir alle sind aufgewachsen in der Kino-Film-Welt.

Bea Appels: Natürlich spielt auch das Feedback eine Rolle, das wir aus unseren Kinos bekommen, und dasselbe gilt für unsere Kollegen in Belgien, die mit den Filmen im Unterricht arbeiten und da auch vieles zurückbekommen. Alles zusammen spielt eine wichtige Rolle für unsere Entscheidungen in Bezug auf den Ankauf und darauf, wie wir diese Filme dann einsetzen und vermarkten.

*Wie viel Geld habt Ihr im Jahr zur Verfügung?*

Dick de Jonge: Unsere Investitionen belaufen sich für sechs Filme auf mindestens 150.000, manchmal auch 180.000 Euro; es hängt davon ab, ob wir Unterstützung bekommen. Die wird heutzutage bei uns nicht mehr an einen Verleiher vergeben, sondern pro Film aus dem Holland Film Fund für ausländische Kinder- und Jugendfilme, der jährlich aber nur 150.000 Euro ausgeben kann. Für Untertitelte Filme können wir da maximal 15.000, für holländisch nachsynchronisierte Fassungen höchstens 30.000 Euro bekommen - und das natürlich auch nur, wenn noch Geld vorhanden ist. Für kleine Kinder ab drei, vier Jahren muss man ja synchronisieren, ab sieben/acht bekommen die Filme Untertitel. Heutzutage kostet auch die Untertitelung schon viel Geld - die erste Kopie mit mittlerem Text etwa 1.200, die folgenden Kopien etwa 900 Euro. Und die Synchronisation kostet uns etwa 25.000 Euro. Wenn man dann die Unterstützung nicht bekommt, mit der man schon gerechnet hat, ist das hart.

*Habt Ihr Euch bei einem Film schon mal total verschätzt?*

Dick de Jonge: Ja, zum Beispiel 1984 in Berlin, Bea war damals nicht mit. Da gab es "Flußfahrt mit Huhn" von Arend Agthe und die Kinder waren so begeistert, dass ich sofort zum Produzenten gerannt bin und den Film schon drei oder vier Monate später bei uns herausgebracht habe. Der Film wurde aber ein totaler Flop, auch bei der Kritik, und wir wurden vollkommen niedergemacht. Ich hatte einfach nicht bedacht, dass die Kinder in Berlin ganz anders sind als bei uns und der Film für Holland von vor bald 30 Jahren einfach zu deutsch war!

*Kommt es vor, dass Ihr gern einen Film ankaufen würdet, aber darauf verzichtet, weil Ihr Angst habt, dass er floppt?*

Dick de Jonge: Natürlich, denn wenn wir zu viele "Schrankfilme" ankaufen, sind wir pleite. Wir wollen diese Arbeit aber noch zu Ende bringen, noch weitere zehn Jahre oder so. Die Filme müssen ihr Geld ja auch wieder einspielen und das gilt nicht nur für uns, sondern auch für den Filmemacher, den Produzenten und die ganze Kette der Filmschaffenden.

*Was waren zum Beispiel solche "Schrankfilme"?*

Dick de Jonge: Der russische Film "Der Italiener" und "Boy called Twist", die Oliver Twist-Geschichte auf südafrikanisch - beide besonders wertvoll. Wir haben uns auch verschätzt beim Film "Drei Musketiere", einer Koproduktion von Dänemark, Lettland und Großbritannien, oder bei "Robinson Crusoe". Da haben wir nicht bedacht oder gewusst, dass diese literarische Welt heute passé ist. Wohingegen wir "Krabat" nach Otfried Preussler eher als "Schrankfilm" gesehen haben, aber weil "Krabat" für viele der heute 50-Jährigen das Lieblingsbuch ihrer Kindheit war, lief die Geschichte auch im Kino.

*Woher nehmt Ihr die Energie und die Freude für Eure Arbeit?*

Dick de Jonge: Ein Herz für Kinder, ein Herz für den Film.

Bea Appels: Ein Herz für einander, das es uns ermöglicht, solange zusammen zu arbeiten.

Dick de Jonge: Wir sitzen oft spätabends zusammen, denken, was machen wir da eigentlich, wir sind doch verrückt - es ist ja ein idealistischer Betrieb, aber so muss man das auch machen. Die sachliche Seite ist manchmal furchtbar - wenn das Geld nicht da ist, das Material nicht kommt oder zu spät, wenn wir keine Unterstützung bekommen... Doch wenn dann ein guter Film ein Erfolg wird, gibt uns das wieder Mut.

Bea Appels: Und wenn wir dann von einem Festival wie Berlin, das für uns vor allem wegen des Film-Marktes interessant ist, zurückkehren und viele gute Filme gesehen haben, wird mit neuer Energie das Programm für das nächste Jahr gemacht und mit unseren Kollegen in Belgien darüber diskutiert, wie und wann wir was herausbringen.

Dick de Jonge: Heute sind die Art-Kinos auch ein bisschen von uns abhängig. Sie warten schon darauf, dass wir mit guten Filmen zurückkommen, weil die Kinderfilme inzwischen ein wesentlicher Bestandteil ihres Programms geworden ist. Sie haben ein Publikum für diese Filme, sie haben das Equipment für Matineen mit Kinderfilmen und die Nachfrage wächst - für meine Begriffe immer noch viel zu langsam, aber immerhin. Und vielleicht machen wir in ein oder zwei Jahren doch wieder ein eigenes Kino auf. Denn eigentlich bin ich kein Verleiher, sondern ein Kinomann, der plötzlich zum Verleiher wurde. Noch einmal ein Kino mit guten Filmen und einem interessierten Publikum zu füllen, wäre schon schön! Aber die Zeit wird knapp.

*Was wird aus Eurer Arbeit, wenn Ihr mal nicht mehr seid?*

Dick de Jonge: Das ist ein wesentliches Problem. Wir haben ja nicht mehr diese Aufbruchsstimmung von damals, heute ist keine Zeit für Idealismus. Alles hat sich verändert. Ich bin darüber nicht sauer, aber wir müssen eine Lösung finden, wie diese Arbeit fortgesetzt wird

*Das Gespräch führte Uta Beth  
während der Berlinale 2011*

## Neues aus Skandinavien

In den nordischen Kinder- und Jugendfilmen herrschen zur Zeit einige Trends, die zwar kein einheitliches Bild geben, aber dennoch ins Auge fallen. So zeigen viele der in Produktion befindlichen oder bereits in den Kinos laufenden Filme einen Trend zu Geschichten über Trolle und andere übernatürliche Wesen. Ein anderer Trend zeigt sich in Weihnachtsfilmen, die durch ihre recht ungewöhnlichen Geschichten auffallen. Schließlich wird der Trend zu 3D-Filmen erkennbar. Allerdings lässt der bereits vor fast zwei Jahren angekündigte erste norwegische 3D-Film, der Kinderfilm „Revestreker“ (Fuchsstreife, KJK Nr. 121, S. 59), noch auf sich warten. Es ist sogar fraglich, ob er überhaupt jemals realisiert wird. Als erster skandinavischer 3D-Film ist er inzwischen ohnehin von dem schon vor einem Jahr fertig gestellten finnischen Trickfilm "Muumi ja punainen pyrstötähti" (Mumins und die Kometenjagd) überholt worden (KJK Nr. 122, S. 50). Ein zweiter 3D-Film für Kinder ist bereits ebenfalls in Finnland entstanden, "Magic Crystal" von Anti Haikala. Dieser Film belegt zugleich den Trend zu Weihnachtsfilmen mit ungewöhnlichen Geschichten im Verbund mit Magie. Denn ohne den titelgebenden Magischen Kristall könnte der Weihnachtsmann den Kindern in aller Welt keine Geschenke mehr bringen. Genau diese Katastrophe aber gäbe es, wenn des Weihnachtsmannes böser Zwillingsbruder seinen perfiden Plan realisiert und den magischen Kristall stiehlt - was ein furchtloser Junge nicht zulassen will.

Der erste norwegische 3D-Film soll nun erst zu Weihnachten 2011 herauskommen - und eine ganz andere Geschichte erzählen, als ursprünglich geplant. Bekannt ist bislang nur der Arbeitstitel, "Blåfjell 2". Dieser schlichte Titel deutet schon an, dass es sich hier um ein Sequel von "Julenatt i Blåfjell" (2008) handeln wird, der bei uns als "Magic Silver - Das Geheimnis des magischen Silbers" angelaufen ist und auf eine norwegische TV-Weihnachtsfilmserie von 1999 zurückgeht. Auch hier verbinden sich mystische Gnome aus den "Blauen Bergen" (so der norwegische Originaltitel) mit einer Weihnachtsgeschichte - nun aber in 3D-Format.

Der finnische Film "Rare Exports" von Jalmari Helander will schon vom Titel her "Eine Weihnachtsgeschichte der anderen Art" erzählen. Denn der Weihnachtsmann ist angeblich tot und unter einem Berg im eisigen Lappland begraben. Es folgt eine Spuk- und Horrorgeschichte voller Explosionen. Letztere ausgelöst durch ein Bohrunternehmen, das schließlich im Berg einen gehörnten Santa Claus freilegt - den es nach Menschenfleisch verlangt! Nur ein kleiner elfjähriger Junge blickt durch die mysteriösen Vorkommnisse. Wahrlich eine sehr finnische Weihnachtsgeschichte mit schwarzem Humor.

Zum Thema Weihnachten vermeldet Norwegen ein Remake von Ola Solums Klassiker "Reisen til julestjernen" (Die Reise zum Weihnachtsstern) von 1976, der seitdem alljährlich zum Weihnachtsabend im norwegischen Fernsehen ausgestrahlt wird. Der Filmstoff beruht auf einem Bühnenstück von Sverre Brandt aus dem Jahre 1924, das ebenfalls über Jahrzehnte in Hunderten von Aufführungen ein Publikumsliebling war. Populäre Songs begleiten die Geschichte von der kleinen Prinzessin, die ausgerechnet am Weihnachtsabend aus dem Königsschloss verschwindet, um nach dem Weihnachtsstern zu suchen, den sie sich von ganzem Herzen wünscht - und erst nach Jahrzehnten als junges Mädchen zur Freude ihrer besorgten Eltern zurückkehrt. Für die Produktion dieser eher konventionellen Weihnachtsgeschichte bewilligte das Norwegische Filminstitut im Januar 2011 eine Förderung (Produzenten: Moskus film AS / Storm Rosenberg AS, nach einem Drehbuch von Kamilla Krogsveen). Da der engagierte Regisseur Nils Gaup ("Die Rache des Fährtensuchers", 1987) die Regie führen soll, darf man auf seine neue Art der Umsetzung der Vorlage gespannt sein.

Das Thema des Übernatürlichen war schon bei der Generation Kplus der Berlinale 2011 in dem dänischen Beitrag "Den kæmpestore bjørn" (Der Riesebär) von Esben Toft Jacobsen zu sehen. In diesem Trickfilm ging es um einen monsterhaften Bären, der so riesengroß ist, dass er einen ganzen Wald auf dem Rücken tragen kann, um sich zu verstecken, wenn Menschen ihm zu nahe kommen. Auch andere

übernatürliche Wesen leben im Walde, wie zum Beispiel Trolle. Darum geht es auch in dem norwegischen Jugendfilm "Trolljegeren" (Der Trolljäger) von André Øvredal, in dem einige Studenten einem vermeintlichen Wilddieb auf der Spur sind, der in Wirklichkeit nach Trollen jagt. Damit ist das Trollthema im norwegischen Film jedoch noch nicht erledigt. "Det siste norske trollet" (Der letzte Troll von Norwegen) des Trickfilmers Pjotr Sapegin war bereits im Berlinale-Programm der Sektion Generation Kplus 2011 zu sehen. In Schweden hat das Filminstitut durch die Filmkonsulentin Suzanne Glansborg gerade der Illusion Film & Television AB neun Millionen Kronen Förderung bewilligt für Martin Högdahls Kinderfilm "Isdraken" (Der Eisdrache), zu dem die Dreharbeiten bereits begonnen haben. Zugrunde liegt Mikael Engströms gleichnamiges Jugendbuch (das auf Deutsch unter dem Titel "Ihr kriegt mich nicht" bei Hanser erschienen ist und 2010 für den deutschen Kinder- und Jugendbuchpreis nominiert wurde).

Abgesehen von den aktuellen Trends der Filme über mystische Wesen und ungewöhnliche Weihnachtsgeschichten, womöglich in 3D, ist insbesondere der norwegische Kinder- und Jugendfilm einer näheren Betrachtung wert, weil er immer mehr in den Vordergrund tritt und die filmischen Platzhirsche Schweden und Dänemark in den Hintergrund drängt. Im gesamten norwegischen Film wird schon seit einiger Zeit eine Erfolgsmeldung von der anderen überholt. Das gilt auch für den Kinder- und Jugendfilm. So war der erfolgreichste aller norwegischen Filme des letzten Jahres der Kinderfilm "Knerten gifter sig" von Martin Lund. Auf der Hitliste sämtlicher in Norwegen gezeigter Filme wurde er nur noch von einem einzigen (ausländischen) Film, "Avatar", übertroffen. Unter dem Titel "Knerten traut sich" war dieser Film - über ein ebenfalls etwas übernatürliches Wesen! - in diesem Jahr Berlinale-Beitrag in der Sektion Generation Kplus. Auf der Hitliste der ersten Zehn fand sich als weiterer norwegischer Film auch der schon erwähnte Jugendfilm "Trolljegeren", der sogar "Alice in Wonderland" knapp überholte.

Schon im dritten Jahr in Folge zogen die norwegischen Filme 2,5 Millionen Besucher in die Kinos. Sie nähern sich damit schon dem Allzeithoch, das vor 35 Jahren nur dank Ivo Caprinos Trickfilm "Flåklypa Grand Prix" (Hintertupfinger Grand Prix) ein einziges Mal erreicht wurde. Trotz dieser stabil hohen Besucherzahlen ist der Anteil norwegischer Filme am gesamten Einspielergebnis 2010 sogar auf die Rekordmarke von 23% gestiegen. Neben den erfreulichen Besucherzahlen registrierte man in Norwegen mit besonderer Freude, dass in diesem Jahr insgesamt fünf norwegische Kinder- und Jugendfilme für die Berlinale ausgewählt worden waren: außer "Knerten traut sich" auch noch Arild Andrezens "Keeper'n til Liverpool" (Der Liverpool-Torwart, Gläserner Bär der Kinder-Jury und Lobende Erwähnung der Internationalen Jury), Anne Sevitskys "Jørgen + Anne = Sant" (Jørgen + Anne = für immer) sowie zwei Kurzfilme, der bereits erwähnte "Det siste norske trollet" und Ingvild Søderlinds "Jenny". Diesem großen norwegischen Aufgebot zollte sogar die norwegische Kulturministerin Anniken Huitfeldt durch einen Berlinale-Besuch ihre besondere Anerkennung.

Diese Politikerin ist in Norwegen wegen ihres sozialen Engagements für Kinder, aber auch dadurch bekannt, dass sie 2009 ein Kinderbuch über die frühere Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland veröffentlichte. Mit ihrer Person steht sie offensichtlich hinter der Fortsetzung der engagierten Filmförderungspolitik ihres Vorgängers Trond Giske, der dafür schon 2008 ehrgeizige Zielvorgaben gemacht hatte (KJK Nr. 116, S. 38). Damals lag die norwegische Produktion bei zwanzig Filmen jährlich, in diesem Jahr wird wohl die Rekordzahl von vierzig erreicht werden. Einundzwanzig Filme hatten ihre Premiere, darunter wiederum knapp ein Drittel Kinder- und Jugendfilme. Einige von ihnen habe ich bereits in meinem Vorbericht (KJK 124, S. 34) besprochen, bei den übrigen Filmen fällt auf, dass sie überwiegend von unbekannteren Regisseuren inszeniert wurden, so dass das künstlerische Ergebnis abzuwarten bleibt.

*Hauke Lange-Fuchs*

[Kinderfilm in China siehe Seite 25 ff.](#)

## Filmförderung

### BKM + Kuratorium junger deutscher Film

Drehbuchförderung, Projektentwicklung und Produktionsförderung

siehe Pressedienst der Stiftung Kuratorium junger deutscher Film

**INFORMATIONEN No.56 (gelbe Seiten dieser Ausgabe)**

BKM (Produktionsförderung) - Anträge auf Förderung: Bundesarchiv - Filmarchiv

Potsdamer Str. 1, 56075 Koblenz, Tel. 0261-505465, Fax 0261-505368

Stiftung Kuratorium junger deutscher Film (Drehbuchförderung)

Schloss Biebrich, Rheingastr. 140, 65203 Wiesbaden, Tel. 0611-602312, Fax 0611-692409

---

### Filmförderanstalt / FFA

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030-275770, Fax 030-27577 111, [www.ffa.de](http://www.ffa.de)

### Produktionsförderung für Kinofilme

#### **DAS HAUS DER KROKODILE**

Regie: Cyrill Boss und Philipp Stennert - Drehbuch: Eckhard Vollmar, nach dem Kinderbuch von Helmut Ballot - Produktion: RatPack - Förderung: 300.000 Euro (*siehe auch Hessen Invest Film*)

#### **DIE VAMPIRSCHWESTERN**

Regie: Wolfgang Groos - Drehbuch: Ursula Gruber, nach der gleichnamigen Kinderbuchreihe von Franziska Gehm - Produktion: Claussen+Wöbke+Putz Filmproduktion - Förderung: 400.000 Euro

---

### HessenInvestFilm

Anträge: Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen / HessenInvestFilm,

Strahlenbergerstr. 11, 63067 Offenbach. Lena Pezzarossa, Dr. Ursula Vossen

Tel.: 069-91324933 oder 91327825, e-mail: [lena.pezzarossa@wibank.de](mailto:lena.pezzarossa@wibank.de), [ursula.vossen@wibank.de](mailto:ursula.vossen@wibank.de),

[www.hessen-invest-film.de](http://www.hessen-invest-film.de)

### Produktionsförderung für Kinofilme

#### **DAS HAUS DER KROKODILE**

Regie: Cyrill Boss und Philipp Stennert - Drehbuch: Eckhard Vollmar, nach dem Kinderbuch von Helmut Ballot - Produktion: RatPack - Förderung: 950.000 Euro

Viktor lebt in einem unheimlichen Haus. Als seine Eltern im Urlaub sind, nutzt der 12-jährige Junge die Gelegenheit, sich mal genauer umzusehen. Und es kommt, wie es kommen muss: Er macht einige sehr seltsame Entdeckungen. In einem verbotenen Zimmer findet er das Tagebuch eines Mädchens, das vor 20 Jahren bei einem Unfall gestorben ist. Er will das Geheimnis ihres Todes lüften, seine Neugier ist jedoch nicht allen recht.

Mit 950.000 Euro ging die höchste Förderung an die Neuverfilmung des Kinderbuchs "Das Haus der Krokodile" von Helmut Ballot, die von der Münchner RatPack Filmproduktion produziert wird. Die Kriminalgeschichte wurde bereits in den 1970er Jahren durch die gleichnamige Fernsehserie bekannt, damals mit Tommi Ohrmer in der Hauptrolle, der mittlerweile 46-Jährige steht in der aktuellen Kinofassung als Viktors Vater vor der Kamera. Christoph Maria Herbst spielt den wenig sympathischen Sohn der bösen Nachbarin. Die Dreharbeiten finden in Bad Homburg statt.

#### **DIE SCHWARZEN BRÜDER**

Regie: Urs Egger - Drehbuch: Fritjof Hohagen, Klaus Richter - Produktion: enigma film, München /

Koproduzent: Wolfgang Herold (Herold Productions), Frankfurt - Förderung: 650.000 Euro

Geschichte eines armen Tessiner Bergbauernjungen, der nach Mailand geschickt wird, wo er als "lebender Besen" durch die Kamine klettern muss und mit anderen Kaminfeger-Jungen die Bande der "Schwarzen Brüder" gründet.

## FilmFernsehFonds Bayern

### Verleih-/Vertriebsförderung

Constantin Film Verleih - ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL - 120.000 Euro

Constantin Film Verleih - DIE DREI MUSKETIERE - 205.000 Euro + 200.000 Euro BBF

Universum Filmverleih - PRINZESSIN LILLIFEE UND DAS KLEINE EINHORN - 70.000 Euro

Majestic Filmverleih - SOMMER IN ORANGE - 130.000 Euro

Constantin Film Verleih - WICKIE AUF GROSSER FAHRT (3D) - 205.000 + 200.000 Euro BBF

## **Kinoprogrammpreis Rheinland-Pfalz**

Bereits seit 1991 zeichnet das Land Rheinland-Pfalz Kinos aus, die mit einem besonders ambitionierten, cineastisch anspruchsvollen Programm auf sich aufmerksam gemacht haben. In diesem Jahr wurde der Kinoprogrammpreis nicht nur für das allgemeine Kinoprogramm sowie den Kinder- und Jugendfilm, sondern erstmalig auch in der Kurzfilm-Sparte vergeben. Informationen unter [www.kulturland.rlp.de](http://www.kulturland.rlp.de)

## **Nominierung für den Drehbuchpreis "Kindertiger 2011"**

Mit der Nominierung zweier Drehbücher geht der von VISION KINO und K.I.K.A. vergebene Drehbuchpreis Kindertiger in die nächste Runde. Nach der Vorauswahl durch eine Expertenjury wird im Anschluss eine Kinderjury den Gewinner des mit bis zu 25.000 Euro dotierten Preises bestimmen.

Die nominierten Drehbücher sind:

### **DAS SANDMÄNNCHEN - ABENTEUER IM TRAULAND**

von Katharina Reschke & Jan Strathmann

### **VORSTADTKROKODILE 3**

von Christian Ditter, Peter Thorwarth, Thomas Bahmann & Ralf Hertwig

Über die Nominierungen entschieden: Uli Aselmann (Produzent), Johannes Schmid (Regisseur und Drehbuchautor), Horst Peter Koll (Filmjournalist), Maryanne Redpath (Leiterin der Berlinale-Sektion Generation) sowie Sarah Duve (Geschäftsführerin von VISION KINO). - Begründung der Jury:

### **Das Sandmännchen - Abenteuer im Trauland**

Präziser könnte der Titel des Drehbuchs kaum gewählt sein: Ebenso wie der junge Protagonist Miko erleben auch die Leser bzw. Zuschauer spannende Abenteuer in einer liebe- und phantasievoll entworfenen Traumwelt. Verbunden mit einer wunderschönen Geschichte über das Überwinden von Ängsten, einer gelungenen Identifikationsfigur mit dem schüchternen Miko, einer präzisen Dramaturgie und viel Sprachwitz hat das Drehbuch die Jury begeistert und überzeugt.

### **Vorstadtkrokodile 3**

Bei diesem Drehbuch sitzt jedes Wort. Die actionreiche Geschichte um einen Gefängniseinbruch, der zum -ausbruch führen soll, ist präzise auf den Punkt geschrieben und verfügt über eine perfekte Dramaturgie. Darüber hinaus ist der Plot so konsequent unreal wie auch komödiantisch umgesetzt, dass das Buch der Jury beim Lesen großes Vergnügen bereitet hat.

Für den Kindertiger konnten Drehbücher eingereicht werden, die als Vorlage für einen bereits verfilmten Kinderfilm dienen, der in einem deutschen Kino regulär aufgeführt wurde. Das Preisgeld in Höhe von bis zu 25.000 Euro stellt die Filmförderungsanstalt (FFA) zur Verfügung. Die feierliche Preisverleihung findet am 11. November 2011 im Rahmen der Eröffnung SchulKinoWochen Berlin statt und wird von dem K.I.K.A.-Moderator Juri Tetzlaff moderiert.

## Filmprojekte in der Entwicklung

ASTRID LINDGREN (AT) - P: TV60Film & Oggies Film

IVANHOE - DER SCHWARZE RITTER (3D) - P: Rat Pack Filmproduktion

PETERCHENS MONDFAHRT (3D) - P: Rat Pack Filmproduktion / Rat Pack SouthWest

## POMMES ESSEN

Eine starke David gegen Goliath-Geschichte

Kinder- und Familienfilmprojekte ohne bekannte Marke oder erfolgreiche Buchvorlage haben es in Deutschland zunehmend schwer. Der jungen Kölner Produktionsfirma Dagstar Film ist es dennoch auch ohne Senderbeteiligung gelungen, ihren ersten Familienfilm zu realisieren. Die Regisseurin Tina von Traben, die von der ersten Idee bis zum Drehstart vier Jahre an "Pommes essen" gearbeitet hat, drehte ihr Kinodebüt im September und Oktober in Duisburg, Köln, Hürth und Leverkusen. Das Drehbuch schrieb die Absolventin der Internationalen Filmschule Köln mit dem erfahrenen Kinderbuchautor Rüdiger Bertram.

„Pommes Essen“ ist eine Komödie für die ganze Familie. Die Geschwister Patty, Selma und Lilo leben mit ihrer alleinerziehenden Mutter Frieda in Duisburg. Frieda hat von ihrem Vater eine bekannte Pommes-Bude und das Geheimrezept für eine unerreichte Currysauce geerbt. Als sie wegen Überarbeitung zusammenbricht und in Kur geschickt wird, bewerben sich Selma und Lilo für das Catering des neuen Fußballstadions. Dagegen träumt Patty davon, Starköchin zu werden. Sie schwänzt die Schule und macht heimlich ein Praktikum in einem Spitzenrestaurant. Der Zusammenhalt der Familie wird auf die Probe gestellt, als Onkel Walter mit seinem Fast-Food-Imperium in den lukrativen Wettbewerb einsteigt. Im entscheidenden Moment erhalten Selma und Lilo Hilfe von der Schrottplatzbesitzerin Besjana.

Das Projekt, das beim renommierten Programm Pygmalion Plus weiterentwickelt wurde, erhielt von der Film- und Medienstiftung NRW eine Produktionsförderung von 500.000 Euro. 250.000 Euro kamen vom BKM/Kuratorium junger deutscher Film, die nordmedia gab 30.000 Euro. Der Berliner Farbfilm Verleih plant den deutschen Kinostart für den Sommer 2012. Der Film richtet sich vor allem an Eltern und Kinder von acht bis 15 Jahren. Mit der Produzentin Dagmar Niehage sprach Reinhard Kleber:

KJK: *Warum habt Ihr entschieden, die Geschichte in Duisburg anzusiedeln?*

Dagmar Niehage: Tina von Traben hat einige Monate in Duisburg gelebt und findet die Stadt sehr interessant. Sie schätzt die freundliche Atmosphäre und die offenen Menschen. Vor allem, was die Duisburger aus ihrer Stadt gemacht haben, seit es den legendären Ruhrpott so nicht mehr gibt. Diese Zuwendung zur Zukunft wird aber außerhalb Duisburgs nicht richtig wahrgenommen.

*Inwiefern kann man die Story mit einem David gegen Goliath-Konflikt vergleichen?*

Indem das erwachsene Geschwisterpaar Frieda und Walter Frey in Streit gerät. Frieda hat ein beliebtes Curry-Saucen-Rezept geerbt und betreibt eine kleine Pommes-Bude. Sie ist stolz auf die Qualität ihrer Produkte, lebt aber am Rande des Existenzminimums und will nicht wahrhaben, dass sie sich verändern muss. Dagegen hat ihr Bruder ein Fast Food-Pommes-King-Imperium aufgebaut. Ihm fehlt eben diese Curry-Sauce zu seinem Glück. Als die kleinen Schwestern in den Wettbewerb um das Stadion-Catering eintreten, stoßen sie auf Walter, der zum Showdown mit einem riesigen Show Truck ankommt. Wieder stehen sich Groß und Klein gegenüber.

*Hatten die Autoren beim Schreiben schon die Schauspieler im Kopf?*

Nein. Erst als wir so gut wie fertig waren, haben wir überlegt, wer könnte gut zu den Figuren passen. Die erwachsenen Schauspieler sprachen wir gezielt an. Die Besetzung hat sich nochmal geändert, ist jetzt aber so, wie wir uns das vorgestellt haben. Bei den Kindern war das Casting großflächiger. Klar war, dass wir drei Kinder wegen der beschränkten Drehzeiten aus dem Raum Köln besetzen wollten.

*Wieviele Kinder habt Ihr zum Casting eingeladen?*

Wir haben zu einem längeren Wochenende mehr als 30 Kinder eingeladen. Mit den drei Kindern haben wir auch etliche Proben gemacht, damit sie sich kennenlernen. Wir hatten ja zwei Casting-Runden und haben dabei schon verschiedene Kombinationen ausprobiert



*Regiedebütanten suchen ja oft nach einer eigenen Handschrift und orientieren sich dabei an Vorbildern. Gab es auch hier Vorbilder?*

Tinas Kurzfilme zeigen, dass sie schon eine eigene Bildsprache entwickelt hat. Sie hält die originalen Erich-Kästner-Filme für zeitlos, weil Kinder dort nicht hilflos sind, sondern solide Entscheidungen treffen. Ich weiß, dass sie auch den französischen Film "Der kleine Nick" wegen seiner schönen Details gut findet. Und vom erzählten Stoff her ist der innovative Animationsfilm "Ratatouille" wichtig.

*Wie wichtig war denn die Förderentscheidung von BKM/Kuratorium, um das Projekt auf die Beine zu stellen?*

Das war mehr oder weniger die Anschubfinanzierung, weil das Gremium als erstes die Produktion gefördert hat. Die Filmstiftung hatte allerdings schon vorher Drehbuch und Stoffentwicklung gefördert. Das Votum der Jury von Kuratorium und BKM hat auf jeden Fall geholfen, weil es zeigt, dass man an uns glaubt. Ich denke, das hat auch die Förderentscheidung der nordmedia erleichtert.

## WUNDERKINDER

Marcus O. Rosenmüller drehte für die CCC Filmkunst in NRW (*Filmkritik Seite 19*)

Wie drei musikalisch hochbegabte Kinder 1941 in der Ukraine tiefe Freundschaft schließen und wie sie und ihre Familien im Zweiten Weltkrieg in Lebensgefahr geraten, das erzählt der Regisseur Marcus O. Rosenmüller in "Wunderkinder". Artur und Alice Brauners CCC Filmkunst produzierte den knapp drei Millionen Euro teuren Film. Eigentlich wollte Alice Brauner, die Tochter des legendären Berliner Filmproduzenten Artur Brauner, nicht schon wieder einen Film vor dem Hintergrund des Holocaust machen. Als ihr Vater beim Dreh des Holocaust-Dramas "Der letzte Zug" 2005/2006 erkrankte, war sie als Producerin eingesprungen. 2009 produzierte die Geschäftsführerin der CCC Television GmbH die romantische TV-Komödie "So ein Schlamassel" und arbeitete zudem an Stoffen, die sie dem Geschäftsführer der Degeto Film, Hans-Wolfgang Jurgan, vorlegte. Alice Brauner: "Er sagte mir, alles ganz nette Ideen, aber am wichtigsten finde er die 'Wunderkinder', einen Vorschlag meines Vaters."

Die Produzentin griff die Anregung auf, gab aber zuerst eine Überarbeitung des Drehbuchs von Stephen Glantz und Rolf Schübel in Auftrag. "Es gibt schon so viele Filme über diese Zeit", erläutert Brauner, "mir ging es vor allem darum, die Geschichte aus der Sicht der Kinder zu erzählen." In dem Regisseur Marcus O. Rosenmüller und dem Autor Kris Karathomas fand sie ein Team, das die Überarbeitung binnen weniger Wochen bewältigte. Im Mittelpunkt des Films stehen der hochbegabte Violinist Abrascha (Elin Kolev) und die nicht minder begabte Pianistin Larissa (Imogen Burrell), die 1941 in der ukrainischen Stadt Poltawa das deutsche Mädchen Hanna (Mathilda Adamik) kennenlernen. Larissa und Abrascha feiern als Wunderkinder der klassischen Musik erste Erfolge. Die Ausgangsidee hatte Artur Brauner beim Lesen eines "Spiegel"-Artikels über den Besuch von SS-Reichsführer Heinrich Himmler in Poltawa 1941, wie Alice Brauner berichtet. "Himmler sagte dort: Ich will nicht, dass meine Kinder mit den Drecksjuden die Schulbank drücken. Danach ließ er alle jüdischen Kinder in der Stadt ermorden." Insgesamt seien im Zweiten Weltkrieg etwa 1,5 Millionen jüdische Kinder umgebracht worden. Brauner: "Wieviele musikalische Talente sind unter all den anderen wohl darunter gewesen, haben wir beide uns gefragt. Dieser Gedanke hat uns bewogen, die Geschichte über die Musik zu erzählen." Die größte Hürde war, Kinder zu finden, die schauspielerisch wie musikalisch begabt waren. In der Endauswahl setzte sich der virtuose 13-jährige Elin Kolev durch, Sohn eines in Zwickau lebenden bulgarischen Musikerpaars.

Die CCC Filmkunst koproduzierte das Projekt mit der Degeto. Die Filmstiftung NRW förderte mit 300.000 Euro. Die Mehrzahl der 37 Drehtage entfielen auf Berlin und Brandenburg, dazu kamen einige Tage in NRW. Als Poltawa figuriert im Film die Stadt Putbus auf Rügen. Weit größere Schwierigkeiten als die Location-Suche verursachte die Organisation des Drehs mit den Kindern, da in jeder Szene mindestens eines von ihnen zu sehen ist und für die Drehzeiten von Kindern hierzulande enge gesetzliche

Grenzen gelten. "Diese Vorschriften sind weltfremd, weil sie für Sechsjährige genauso gelten wie für Zwölfjährige", sagt Alice Brauner. "Ich bin Mutter von zwölfjährigen Kindern und weiß aus eigener Erfahrung, dass ein zwölfjähriges Kind bedeutend mehr leisten kann als ein sechsjähriges." Statt nur drei Stunden Dreh am Tag wären bei älteren Kindern fünf Stunden durchaus zumutbar. Insgesamt seien die Jugendschutzbestimmungen so "an der Realität vorbei", dass man sich nicht wundern dürfe, wenn viele Produktionen mit Kindern ins Ausland gehen würden. Nach den aktuellen Erfahrungen kommt Brauner zu dem Schluss: "Ich werde unter diesen Umständen keinen Film mehr mit Kindern in Deutschland drehen."

*Reinhard Kleber*

---

## Kinostart

- |              |   |
|--------------|---|
| 3. November  | MEIN FREUND, DER DELFIN (Charles Martin Smith) - Warner   |
| 10. November | DER KÖNIG DER LÖWEN (Roger Allers, Rob Minkoff) - WDS (WA)  |
| 17. November | TOM SAWYER (Hermine Huntgeburth) - Majestic/Fox   |
| 24. November | ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL<br>(Oliver Dieckmann) - Constantin<br>IM WELTRAUM GIBT ES KEINE GEFÜHLE (Andreas Öhmann)<br>Arsenal              |
| 1. Dezember  | FRÖSCHE UND KRÖTEN (Simone van Dusseldorp)<br>Alpha Medienkontor<br>DER GESTIEFELTE KATER (Chris Miller) - PPG<br>HAPPY FEET 2 (George Miller) - Warner |
| 8. Dezember  | ATMEN (Karl Markovics) - Thimfilm/24 Bilder   |
| 29. Dezember | KLEINER STARKER PANDA (Greg Manwaring,<br>Michael Schoenmann) - NFP<br>TOMBOY (Céline Sciamma) - Alamode/Die Filmagentinnen                             |
| 12. Januar   | ANNE LIEBT PHILIPP (Anne Sewitsky) - Farbfilm/24 Bilder   |
| 19. Januar   | DIE MUPPETS (James Bobin) - WDS<br>KRIEGERIN (David Wnendt) - Ascot Elite/24 Bilder   |
| 26. Januar   | FÜNF FREUNDE (Mike Marzuk) - Constantin<br>JANOSCH'S KOMM WIR FINDEN EINEN SCHATZ<br>(Irina Probost) - MFA/24 Bilder                                    |
| 9. Februar   | DER JUNGE MIT DEM FAHRRAD (Jean-Pierre Dardenne,<br>Luc Dardenne) - Alamode/Die Filmagentinnen  |

### Kinostart für zwei fast identische Remakes in Paris

In einem zeitlichen Abstand von nur einer Woche werden die beiden Neuverfilmungen des Klassikers "Der Krieg der Knöpfe" (Regie: Yves Robert, Frankreich 1962) in Paris gestartet. Es handelt sich um "La Guerre des boutons" von Yann Samuël, produziert von Marc du Pontavice, und um "La Nouvelle Guerre des boutons" von Christophe Barratie, produziert von Thomas Langmann.

## Kinderkinopraxis

### Filmdokumentation

#### **GEKIDNAPPT (KIDNAPPET)**

Regie: Vibeke Muasya, Dänemark 2010, 92 Min., Altersempfehlung ab 12 J. (*Filmkritik Seite 7*)

Dokumentation der Schulvorstellung am 1. Juli 2011 im Rahmen des 29. Kinderfilmfests München

#### Inhalt

Der zwölfjährige fußballbegeisterte Simon, der bei seinen Adoptiveltern Susanne und Viktor in Dänemark aufgewachsen ist, soll in den Sommerferien sein Herkunftsland Kenia kennenlernen. Dort angekommen, fliegt sein signierter Fußball beim Kicken über die Mauer der abgeschirmten und luxuriösen Hotelanlage. Simon klettert trotz Susannes Verbot, die Anlage allein zu verlassen, hinterher. Die Jungen, die seinen Ball gefunden haben und so schnell nicht mehr hergeben wollen, nehmen Simon mit in ihr Dorf. Unvermittelt findet er sich in einer völlig anderen Welt wieder: In den Slums von Nairobi. Man beschnuppert sich vorsichtig, spielt zusammen Fußball. Die Kinder zeigen Simon, wie sie Metall sammeln, um sich ihr Essen zu verdienen - allein Simons Cola im Hotel hat das Dreifache ihres Tageseinkommens gekostet. Bald hat sich Simon im Labyrinth der Gassen verirrt und Dealer nehmen ihm seine Nike-Sneakers, Fußballtrikot und Sonnenbrille ab. Kanini, die Schwester eines der Jungen, warnt ihn, dass es hier nachts gefährlich werden kann, und bietet ihm Schutz in der Hütte. Währenddessen mobilisiert Simons Mutter alle Kräfte, um ihn wiederzufinden. Als bei ihrem Fernsehappell von Entführung und einer hohen Belohnung die Rede ist, spitzt sich die Lage zu: Drogenbosse und andere Kriminelle mischen sich ein und stellen ihre eigenen Spielregeln auf - für Simon und seine neuen Freunde wird es lebensbedrohlich.

#### Reaktionen während der Vorstellung

Die Vorstellung wird von Beginn an von großer Unruhe begleitet, zunächst aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit für das Geschehen auf der Leinwand, später wird bei vielen (vor allem konflikt- und spannungsreichen) Szenen angeregt und im Flüsterton diskutiert. Erstmals spürbar steigt das Interesse an der Filmhandlung mit Simons Ankunft in Kenia, dann noch einmal mit dem Ortswechsel in den Slums von Nairobi.

Mitunter fällt die Identifizierung der Figuren schwer - einmal wird Susanne, die in der Hotelanlage nach Simon sucht, nicht gleich erkannt, generell verwirrt die Vielzahl der Kinder im Slumdorf. Auf den Handy bewehrten Massai-Krieger bleibt überraschenderweise eine Reaktion aus, möglicherweise ist "Massai" den jungen Zuschauern kein Begriff. Auch die (nicht geladene) Pistole am Kopf des Jungen bleibt unkommentiert, aber ein Schüler aus der 5. Klasse kaut hierbei nervös an seinen Nägeln und seine Körpersprache (unruhiges Herumrutschen auf dem Sitz, Schaukeln, Fäuste vorm Gesicht) während des Films verrät, wie auch bei weiteren Kindern zu beobachten, die innere Anspannung. Insgesamt steigt die Spannung im Publikum umso stärker, je prekärer Simons Lage wird. Mit seiner Gefangennahme erreicht die Aufmerksamkeit einen Höhepunkt. In der Szene, in der Amos Simon knebeln muss, werden die Schüler wieder unruhig, es wird viel geflüstert. Bei diversen Gelegenheiten wird der Stress mit witzigen Kommentaren und Lachen kompensiert, etwa wenn Kanini auf dem gemächlichen Mopedtaxi zur Polizeistation in Nairobi unterwegs ist ("voll schnell!") oder als Amos sich im Dunkeln vor der Polizei versteckt ("Ein Schwarzer kann sich gut tarnen"). Wie sehr die Schüler mitfiebern, zeigen Kommentare wie die folgenden: "Ich würde den fallen lassen, den Spast" (Amos' und Simons Balanceakt oberhalb der Nachtclub-Tanzfläche), "Heul doch!" und fachkundig: "Der wär schon längst tot bei 'nem Bauchschuss!" (Amos wird angeschossen). Zwei Fünftklässler klinken sich bei dieser Schuss-Szene aus und schließen die Augen: "Ich geh mal schlafen" - "Ich auch". "Voll krass" heißt es schließlich, als Amos im künstlichen Koma liegt.

## Reaktionen nach der Vorstellung

Da keine Gäste seitens der Filmproduktion anwesend sind, gibt die Kinderfilmfestleiterin Katrin Hoffmann Auskunft zu den Hintergründen des dokumentarisch anmutenden Films. So erfährt das Publikum, dass der Darsteller von Simon tatsächlich Simon heißt und als Adoptivkind in Dänemark lebt, seine Geschichte allerdings nicht identisch ist mit der Filmhandlung. Dass es sich um einen Spielfilm mit fiktiver Story handelt, der an Originalschauplätzen im nairobiischen Slum gedreht wurde, sorgt für einige Verwirrung. So folgen Fragen, ob das denn nicht in Deutschland gewesen sei und ob das etwa ein echtes Dorf war. Ebenso interessiert, ob "die sich echt geküsst haben oder Sex hatten im Nachtclub", ob der "echt tot" sei (Snakes Partner) und ob der ausgeraubte Simon am Schluss seine Sachen zurückbekommen habe.

Neben filmbezogenen Fragen ("Wie lang wurde gedreht?" - "5 Wochen") gilt es auch zu klären, was eigentlich Slums sind. Ausgesprochen stark beschäftigt einige Schüler offenbar das im Film gezeigte Klebstoffschnüffeln, das zu Fragen wie "Wird man da echt high?" oder "Gibt es da einen speziellen Kleber?" führte.

Im Anschluss wurden noch einige Schüler und Schülerinnen der 7. Klasse (13-16 Jahre) befragt: Diese hatten einen "voll langweiligen" Film erwartet und waren überrascht, dass das "voll spannend wie [sic!] ein echter Spielfilm" war. Die Mädchen bemängelten, dass zuviele Waffen gezeigt wurden. Sie hatten Schwierigkeiten, die schwarzen Kinder auseinanderzuhalten, "vor allem, weil der Film so dunkel war". Besonders im Gedächtnis geblieben sind

- \* die Unterschiede zwischen hier und Afrika
- \* der Kontrast arm - reich
- \* Kaninis rosa Kleid
- \* Mr. K, der gleichzeitig Drogenboss und Vater ist
- \* die ambivalente Figur Amos

## Verwendbarkeit des Films für die Kinderkulturarbeit

"Gekidnappt" zeigt seinem Publikum aus Simons naiv-unbedarfter, zunächst auch überheblicher Sichtweise die Lebensbedingungen insbesondere der Kinder im Slum von Nairobi. Anhand seiner action- und spannungsreichen Handlung skizziert der Film die gesellschaftlichen Zu- und Umstände, die Armut und Kriminalität, Drogensucht und Korruption verursachen. Gleichermäßen werden auch positive Aspekte thematisiert, etwa die Solidarität und der Zusammenhalt der Kinder oder das Engagement ambitionierter Projekte wie der Jugendartistengruppe "Kibera Hamlets", die sich als Alternative zu Drogen und Kriminalität verstehen. Darüber hinaus bietet der Film Diskussionsstoff zu Themen wie (legaler und illegaler) Adoption, der manipulativen Rolle der Medien (die Entführung wird erst durch die im Fernsehen verkündete Belohnung initiiert) oder generell zu Werten wie Loyalität, Freundschaft und Mut. "Gekidnappt" zeigt starke Kinder, allen voran Kanini, die entschlossen und couragiert handelt, und Amos, der Simon zunächst verrät, dann aber zu ihm hält, obwohl er damit auch sein eigenes Leben riskiert.

Der von der dänischen Produktion ausdrücklich als "Actionfilm für Kinder" angepriesene Film enthält alle Elemente des Genres: Eine düstere Bildgebung, schnelle Schnitte, ein atemloses Finale, lebensgefährliche und ausweglose Situationen, Waffengewalt und Tote - selbst ein Mord geschieht "on scene". Sein semidokumentarischer Charakter und die kindlich-jugendlichen Protagonisten unterscheiden den Film von den Actionfilmen aus dem Fernsehabendprogramm, so dass man sich nicht uneingeschränkt auf die Sehgewohnheiten von Zehn- bzw. Zwölfjährigen berufen kann. Eine begleitende Vor- und Nachbereitung des Filmerlebnisses ist wünschenswert, da der Film viele Fragen aufwirft. Es hat sich aber auch gezeigt, dass "Gekidnappt" von seinem jungen Publikum aufgrund seiner Machart sehr gut angenommen wird und damit eine hervorragende Chance ist, sich mit den genannten Themen auseinanderzusetzen, die sonst schwer zu vermitteln sind. Für die Kinderkulturarbeit ist der Film somit sehr empfehlenswert.

*Ulrike Seyffarth*

## **AUF LEISEN PFOTEN (A PAS DE LOUP)**

Regie, Kamera, Schnitt: Olivier Ringer; Belgien / Frankreich 2011 - Länge: 77 Min.

Altersempfehlung: ab 8 J. - *Filmkritik in KJK Nr. 126-2/2011*

Dokumentation der Filmvorführung im Rahmen von 34. Generation Kplus / 61. Berlinale 2011

### Inhalt

Wie jedes Wochenende muss die sechsjährige Cathy mit ihren Eltern raus aufs Land fahren. Viel Lust hat sie dazu nicht, denn erst dauert die Autofahrt von Paris zum Landhaus schier ewig, dann ist alles, was Spaß machen könnte, verboten, und ansonsten kümmern sich ihre Eltern nicht um sie. Es ist gerade so, als wenn Cathy unsichtbar wäre. Was wäre, wenn sie einfach nicht mit ihnen zurück in die Stadt führe - würden ihre Eltern das überhaupt bemerken? Um das herauszufinden, bleibt Cathy heimlich zurück und versteckt sich für ein paar Tage und Nächte im Wald.

### Reaktionen während der Vorstellung

Wie für die Filmvorstellungen der Kinderfilmsektion der Berlinale üblich, herrscht von Beginn an gespannte Aufmerksamkeit, in diesem Jahr erstmals im großen Saal des Hauses der Kulturen der Welt. Während der Vorführung ist auffällig, dass bei vielen Szenen eher die Erwachsenen reagieren respektive lachen (vor allem über verbale Witze in Cathys kindlich-philosophischem Monolog). Die Kinder im Publikum gehen mehr bei Slapstickeinlagen und physischen Witzen mit (der Angler, den Cathy ins Wasser schubst, Cathys Versuch, Fliegen zu erschlagen, der pupsende Hund). Begeistertes Ekeln ruft der verspeiste Regenwurm hervor, bei den (möglicherweise giftigen) Pilzen ist allgemeines Gemurmel zu vernehmen. Es gibt einige spannungsgeladene und bedrohlich wirkende Szenen, deren dunkle Bilder mit unheilvoller Musik unterlegt sind. Ein kleinerer Junge sitzt plötzlich sehr aufrecht in seinem Kinostuhl, als in der zweiten Nacht etwas Unbekanntes um Cathys Holzverhau schleicht (der Hund). Auch in der Szene der Verfolgungsjagd im Wald, die in der Videoästhetik à la Blair Witch Project gedreht ist, wirkt nicht nur dieser Junge sehr angespannt. Insgesamt löst vor allem der große Hund deutlichere Reaktionen bei den Kindern aus, da lange Zeit unklar bleibt, ob er Beschützer oder Bestie ist – was sicherlich auch daran liegt, dass Cathy ihn durchgehend mit "Biest" (bête) anspricht.

### Verwendbarkeit des Films für die Kinderkulturarbeit

Der Film ist konsequent aus Cathys Perspektive erzählt, sowohl visuell (die Erwachsenenfiguren bleiben verschwommen "out of focus" oder werden von hinten und aus größerer Distanz gezeigt) als auch auf der Sprachebene, die dem Publikum Cathys Gedankenwelt als inneren Monolog mitteilt. Diese unmittelbare Nähe zu der kindlichen Protagonistin kreiert Empathie und ein Identifikationsangebot, das auch jüngeren Kindern zugänglich ist. Der empfundene Mangel an Aufmerksamkeit und Zuwendung seitens der Eltern, das Gefühl, als Person und in den eigenen Bedürfnissen nicht ernst- oder wahrgenommen zu werden, dürfte zumindest temporär jedem Kind vertraut sein. Cathys Eltern sind keine außergewöhnlich verantwortungslosen oder gefühlskalten Exemplare, sondern ganz normal berufs- und alltagsgestresste Eltern, die nur in Cathys Interpretation besonders abwesend wirken. Cathys Verschwinden in die (mitunter furchteinflößend inszenierte) Einsamkeit des Waldes wird als kathartisches Abenteuer erzählt. In oft märchenhaft anmutenden Bildern stellt der Film die existenzielle Frage "Wer bin ich?" in der Variation "Gibt es mich, auch wenn ich für andere unsichtbar bin?", und er beantwortet diese letztlich positiv. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, dass der Film auch eine weit düsterrere Interpretation zulässt: Cathys erschreckend konsequenter Alleingang, der sich sämtlichen Versuchen der sehr wohl besorgten Erwachsenen, sie (ins Leben) zurückzuholen, massiv verweigert und im Monolog eine Hoffnungslosigkeit und Endgültigkeit ausdrückt, lässt sich durchaus als Todessehnsucht deuten. Andererseits konnte dieser Eindruck zumindest bei den befragten Kindern im Publikum nicht festgestellt werden. Kindern dürfte das erfolgreich bestandene Abenteuer ihrer filmischen Stellvertreterin Mut machen - und Spaß allemal. Für die Kinderkulturarbeit ist der Film somit empfehlenswert.

*Ulrike Seyffarth*

Gekürzte Fassung - Vollständige Dokumentation online unter [www.kjk-muenchen.de](http://www.kjk-muenchen.de)

## Kino und Schule

### 5. Jahr der Kinderuniversität Babelsberg

Am 21. Januar 2012 startet das neue Semester in Europas erster Kinderfilmuniversität, konzipiert und organisiert von der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf", Babelsberg. Damit geht die Kinderuni bereits ins fünfte Jahr. Die Plätze, die von der Hochschule in Zusammenarbeit mit den Thalia Arthouse Kinos und dem Filmmuseum Potsdam angeboten werden, waren in den letzten Jahren immer begehrt und schnell vergeben. Für die Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren, die einen Platz bekommen, geht es am 21. Januar 2012 traditionsgemäß mit einer Vorlesung zum Thema Filmgeschichte los. Fünf weitere Vorlesungen folgen, unter anderem zu den Bereichen Dramaturgie, Ton, Animation und Filmproduktion. Im Anschluss an die Vorlesungszeit haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Projekte zu realisieren, die im Rahmen des Internationalen Studentenfilmfestivals "sehsüchte" gezeigt und ausgezeichnet werden. Anmeldungen für das neue Semester sind unter [www.kinderfilmuni.de](http://www.kinderfilmuni.de) möglich.

### Intensivkurs für Film-Multiplikatoren in Westfalen gestartet

Um die Vermittlung von Filmbildung in den Schulen zu verbessern, haben der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und das Schulministerium Nordrhein-Westfalens eine Fortbildungsinitiative gestartet. Im Rahmen der gemeinsamen Initiative "Film+Schule NRW" soll sie in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Münster Lehrkräfte fit machen für die Filmbildung im Unterricht. Den Auftakt bildet ein einjähriger Intensivkursus, der Moderatoren der nordrhein-westfälischen Lehrerfortbildung in neun Veranstaltungsblöcken umfassende Kenntnisse der Filmbildung vermittelt. Im ersten Durchgang werden 16 Teilnehmer von erfahrenen Filmlehrern und Fachleuten aus dem Film- und Fernsehbereich ausgebildet. Die Fortbildung gliedert sich in sieben Module mit den Schwerpunkten Filmproduktion und Präsentation, Filmanalyse, Filmvermittlung und Film in der Mediengesellschaft. Alle Teilnehmer werden im Rahmen der Fortbildung einen eigenen kurzen Filmbeitrag produzieren, um so den gesamten Ablauf einer Filmproduktion kennen zu lernen und selbst zu erfahren. NRW folgt mit der Qualifizierungsoffensive Bayern und Niedersachsen, die vergleichbare Filmlehrerfortbildungen anbieten. Allerdings konnte in NRW erstmals mit dem Westdeutschen Rundfunk ein öffentlich-rechtlicher Fernsehsender als Kooperationspartner gewonnen werden, der die Fortbildung durch eigene Fachleute und Räume in Köln unterstützt. (rk)

### Fortbildungen im Vorfeld der SchulKinoWochen

Auch in diesem Jahr sind Fortbildungen fester Bestandteil der SchulKinoWochen, um Lehrkräften das Erlernen grundlegender Methoden zur Auseinandersetzung mit Film im Unterricht zu ermöglichen. In diesem Herbst beschäftigen sich die Fortbildungen unter anderem mit unterschiedlichen Formen schulischer Filmvermittlung, dem Weg vom Storyboard zum Film, der Rolle von Musik im Film, Dokumentarfilmen für Kinder und Jugendliche im Wandel der Zeit und Geschichtsdarstellungen im Spielfilm. Erstmals wird für Lehrkräfte in Schleswig-Holstein und Hamburg auch ein Online-Kurs zur Einführung in die Filmsprache angeboten. Termine und Hinweise zur Anmeldung: [www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

### "Mehr Bewusstsein schaffen für das Genre Dokumentarfilm für Kinder und Jugendliche"

Zum zweiten Mal entstehen in Köln im Rahmen von *dok you* Dokumentarfilme speziell für Kinder und Jugendliche. Nach der erfolgreichen Teilnahme an einem Weiterbildungsseminar haben KHM-Studenten und ifs-alumni Treatments für ihre Dokumentarfilmprojekte eingereicht. Die Junge Jury, die sich aus sieben Kindern im Alter von 11 bis 14 Jahren zusammensetzte, und die Experten-Jury mit Alexandre Dupont-Geisselmann (Farbfilm Verleih), Andrea Ernst (WDR/Religion und Bildung), Maryanne Redpath (Berlinale/Sektion Generation), Petra Rockenfeller (Lichtburg Filmpalast Oberhausen) und Petra L. Schmitz (dfi-Dokumentarfilminitiative Filmbüro NW) entschied sich für drei Filme, die bis Ende diesen Jahres mit dem WDR und der KHM realisiert werden sollen:

"Borschemich" von Christine Uschy Wernke

"Die Bushaltestelle" von Corinna C.Pötter und

"Anführer der Army" von Mehmet Akif Büyükcatalay

Die etwa 20-minütigen, professionell produzierten Filme werden nach ihrer Fertigstellung auf Festivals, im Internet und im WDR Fernsehen gezeigt.

"Nachbarschaft" war das Thema des diesjährigen Wettbewerbs, das in "Borschemich" am Beispiel eines Dorfes erzählt wird, das dem Bergbau weichen muss. Protagonist dieses Films ist der 12-jährige Niklas, der sich mit dem Wandel und dem Verlust des Vertrauten nach der Zwangsumsiedlung seines Dorfes zurechtfinden muss. "Die Bushaltestelle", die es tatsächlich in Bonn-Mehlem gibt, ist ein öffentlicher Ort, an dem Kinder mit allen Chancen auf Kinder ohne Chancen treffen, weil beide Gruppen von dort aus zu jeweils anderen Schulen fahren. Hier steht im Mittelpunkt eine afghanische Familie, die sich längst integriert hat und in gewisser Weise zwischen den Welten wandert. "Anführer der Army" wiederum behandelt das Thema "Nachbarschaft" im virtuellen Raum. Der 13-jährige Ömer steht hier im Focus, ein cooler, abgeklärter Kerl auf Facebook, der im realen Leben aber ein unsicherer Junge auf der Suche nach sich selbst ist.

"Unser Ziel ist es, die Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen abzubilden und das nicht von oben herab", sagen die Kölner Projektleiterinnen und Produzentinnen Meike Martens (Blinker Filmproduktion) und Janna Velber (BOOGIEFILM Löbber & Velber) über ihre *dok you*-Initiative. Das Kinder- und Jugenddokumentarfilmprojekt *dok you* wurde 2008 von DFI und doxs! ins Leben gerufen. Erklärtes Ziel von *dok you* ist, Aufmerksamkeit und Anerkennung für den Kinder- und Jugenddokumentarfilm in Deutschland zu schaffen durch:

- \* Produktion von kreativen Kurzdokumentarfilmen
- \* Weiterbildung für Nachwuchsfilmemacher in diesem Bereich
- \* Filmbildungs-Workshops für Schüler
- \* Kontinuierliche multimediale Präsenz und ganzjährige Partizipationsmöglichkeiten
- \* Bündelung der Filme zu thematischen Kompilationen und Aufbau einer Library
- \* Erstellung von Begleitmaterial für die Filmbildung durch Planet Schule

Weitere Informationen unter [www.dokyou.de](http://www.dokyou.de)

## Filmpädagogische Begleitung des Kinobesuchs

### **WUNDERKINDER - Ein Film über Mut und Freundschaft in einer unmenschlichen Zeit**

Regie: Marcus O. Rosenmüller, Deutschland 2011, 100 Min., FSK: ab 12 J., Verleih: Kinowelt

#### **Vor dem Kinobesuch - Musik und Emotionen**

*(Gefühle über Klangebenen und im Mündlichen ausdrücken, einen gemeinsamen Rhythmus entstehen lassen, musikalische Bilder im Kopf entdecken, beschreiben und visualisieren; fachübergreifend in Deutsch, Musik und Bildende Kunst)*

#### Aufgabe 1:

Die SchülerInnen stehen so an ihrem Platz, dass sie sich alle sehen können.

Einen gemeinsamen Klatscher aufnehmen; in die Pause des Klatschers den eigenen Namen hineinrufen.  
Runde zwei: nach zwei gemeinsamen Klatschern einen Mädchennamen rufen; vor jedem Jungennamen dreimal klatschen. Alles geschieht in einem moderaten Tempo.

Runde drei: pantomimisch und mit einem Laut ein unsichtbares "Geschenk" weitergeben; Bewegung und Laut machen die haptischen Eigenschaften des "Geschenks" deutlich (z.B. schwer, klebrig, leicht, hart, schwammig, groß, kantig, lang usw.). Das Tempo wird gleichmäßig beibehalten. Sämtliche "Geschenke" sind überreicht. Sie werden von denen, die sie gegeben haben und denen, die sie erhalten haben, benannt. Die "Geschenke" als Liste an der Tafel notieren.

## Aufgabe 2 als Hausaufgabe/ Präsentation im Unterricht:

Meine Lieblingsmusik wird zum "Geschenk": drei Musikstücke, eines davon klassisch, auswählen und in der Klasse vorstellen. Erklären, was am Titel so beeindruckend ist und welche persönlichen Gefühle er auslöst.

- \* Welche eigenen Bilder (nicht aus einem Videoclip!) habe ich im Kopf, wenn ich diese Musik höre?
- \* Wer möchte diese Musik von mir bekommen?
- \* Wem würde ich sie schenken?

## Aufgabe 3:

Eines der nachfolgenden klassischen Instrumentalstücke, die im Film eine musikalische Rolle übernehmen, vorstellen, z.B.

- \* Alexander Borodin, Polowetzer Tänze aus der Oper „Fürst Igor“
- \* Pablo de Sarasate, Zigeunerweisen
- \* Wolfgang Amadeus Mozart, Violinsonate Nr. 18 / Sonate A- Dur
- \* Antonin Dvorák, Humoresques
- \* Nikolai Andrejewitsch Rimski- Korsakow, Der Hummelflug aus der Oper "Das Märchen vom Zaren Saltan"
- \* Johannes Brahms, Ungarischen Tanz Nr. 5/ Violinkonzert D-Dur, 3. Satz
- \* Nutzung der Homepage von Martin Stock mit ausgewählten Hörtracks, z. B. Take a break - Premier edition, 4. Klassik- Chillout Produktion/ Take a break, 1. Klassik- Chillout Produktion/ Take a break 2, 2. Klassik - Chillout Produktion (siehe Links und Literatur )

Zu zweit mit Wasserfarben Farbstimmungen, die beim Zuhören entstehen, auf einem A3- Zeichenblatt malen. Die Bilder im Raum ausstellen, interpretieren und die dazu bestimmte Musik noch einmal hören.

## **Nach dem Kinobesuch**

### Impulsfragen (Auswahl) nach dem Kinobesuch:

- \* Warum wurde eine Rahmenhandlung in den Film eingefügt?
- \* Erwähne dich an die Filmbilder, die die Kinderzimmer von Hanna, Larissa und Abrascha zeigen.
- \* Welche ihre Interessen und Neigungen haben die drei außer der Musik? Ist etwas von der wirtschaftlichen Situation ihrer Familien daraus abzulesen?
- \* Welche Bildmetapher und Bildsymbolik als Detailaufnahmen, die im Fortlauf der Filmgeschehens eine außergewöhnliche Bedeutung erhalten, sind Dir aufgefallen?
- \* Welchen Untertitel würdest du für den Film wählen?

## **Musikalische Porträts von Larissa, Abrascha und Hanna**

*Persönlichkeitseigenschaften der Protagonisten zusammentragen, ein Porträt schriftlich erstellen (Personenbeschreibung), Stimmungsneigungen, emotionale Persönlichkeitsstrukturen über Laute und Klänge artikulieren, Orffsche Instrumente nutzen, freie Rede üben, Teamarbeit*

### Aufgabe:

Klasse in drei Arbeitsgruppen einteilen; einen Namen der Filmhelden losen. Wer welchen Namen gezogen hat, wird nicht bekannt gegeben. Jedes gefundene Persönlichkeitsmerkmal auf einen Haftzettel notieren und alle gesammelten Informationen so über die gelöste Figur zusammentragen. Auffälliges emotionales Verhalten (z.B. Abrascha ist ungeduldig, Larissa zurückhaltend, Hanna hartnäckig) in eine Klangebene umsetzen. Orffsche Instrumente stehen zur Verfügung, die verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zulassen. Ein Filmfoto als visuelle Entsprechung aus dem vorhandenen Bildmaterial heraus suchen. Das Porträt wird von der Gruppe verbal und musikalisch vorgestellt.

Die gesamten Materialien zum Unterricht als Filmheft sind bei der education GmbH zu beziehen und stehen auf der Homepage [www.wunderkinder-derfilm.de](http://www.wunderkinder-derfilm.de) zum Herunterladen bereit.

*Regine Wenger-Jabin*



## Nachrichten

### 50 Jahre Oberhausener Manifest

Das Oberhausener Manifest ist eines der wichtigsten Dokumente der deutschen Filmgeschichte. Die Erklärung unter dem Motto "Papás Kino ist tot" wurde am 28. Februar 1962 im Rahmen der 8. Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen veröffentlicht. Seine 26 Unterzeichner - darunter Haro Senft, Alexander Kluge und Edgar Reitz - forderten die Etablierung eines neuen deutschen Spielfilms und machten das Manifest zur kulturellen Stimme einer Generation, in der sich auch die Hoffnung auf einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel ausdrückte. Eine konkrete Folge der Aktion war die Gründung des "Kuratoriums junger deutscher Film e.V." im Jahre 1965. Zum 50. Jahrestag des Oberhausener Manifests bereiten die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen ein umfangreiches Programm vor. Weitere Informationen: Sabine Niewalda, Tel. 0208-8253073, e-mail: [niewalda@kurzfilmtage.de](mailto:niewalda@kurzfilmtage.de)

### 60 Jahre FBW

Am 20. August 2011 feierte die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) in Wiesbaden ihr 60-jähriges Bestehen. 1951 als gemeinsame Filmbewertungsstelle der Länder gegründet, war es schon damals oberstes Ziel, eine Grundlage zur Förderung des guten Films zu schaffen. Zunächst wurde dies durch den Erlass der Vergnügungssteuer realisiert, heute besteht die Förderung vor allem in der bevorzugten Referenzmittelvergabe der Filmförderungsanstalt (FFA). Die FBW ist mit ihren Prädikaten "wertvoll" und "besonders wertvoll" die erste deutsche Filmförderung, arbeitet unabhängig und eigenfinanziert. Die Jurys tagten inzwischen in über 1200 Sitzungswochen im Biebricher Schloss, dem Sitz der FBW.

### Positionspapier zur Kulturellen Medienbildung

Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) hat anlässlich des Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages in Stuttgart ihre Positionen zur Kulturellen Medienbildung veröffentlicht. Das Positionspapier setzt sich mit der tiefgreifenden Veränderung durch digitale, interaktive Medien auseinander. Die technologische Entwicklung hat die Spiel- und Lebenswelten nahezu aller Kinder und Jugendlichen beeinflusst. Die BKJ zeigt in dem Positionspapier die Chancen einer partizipativen Kulturellen Medienbildung auf. - Bestellung: [info@bkj.de](mailto:info@bkj.de), Tel. 02191-794390 - Download: [www.bkj-remscheid.de](http://www.bkj-remscheid.de)

### Remake der Trapp-Familie

Unter dem englischen Titel "The Trapp Family" war der 1956 von Wolfgang Liebeneiner gedrehte Film "Die Trapp-Familie" ein internationaler Erfolg, der eine Fortsetzung fand ("Die Trapp-Familie in Amerika"). Der Erfolg soll sich nun wiederholen: Die amerikanische Magnet Media Group (MMG) plant zusammen mit Bavarias First Entertainment eine Neuverfilmung in Englisch (Arbeitstitel: "Trapp Family"). US-Kooperationspartner ist MGM. Die Story soll sich an dem Original orientieren, das den außergewöhnlichen Weg der Musikerfamilie zeigt, die aus Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus nach Amerika flieht und dort mit ihren Auftritten zu Weltruhm gelangt. Die Geschichte und der Film inspirierten in den USA 1959 Rogers und Hammerstein zu dem Musical "The Sound of Music", das 1965 verfilmt wurde und einer der großen internationalen Hits der Fox wurde. Das neue Trapp-Projekt soll mit der kürzlich in Köln gegründeten MMG Germany umgesetzt werden, die von Regisseur und Produzent Franz Wegerhoff in den Kölner MMC-Studios geführt wird.

### Erstes Frauenkino in Katar

In Doha, der Hauptstadt des Emirats Katar, hat das erste Kino, das nur für Frauen zugänglich ist, seinen Betrieb aufgenommen. Es befindet sich im Damenclub des Sportparks Aspire Zone und hat 154 Sitze. An jedem Wochenende laufen dort drei Filme aus dem aktuellen Programm. Außerdem wird am Samstagvormittag ein Familienfilm für Kinder mit weiblichen Begleitpersonen gezeigt. Die Filme werden von der Qatar Cinema & Film Distribution bereitgestellt, die einige der größten Filmtheater in Doha betreibt. In der von konservativen Muslimen regierten Golfregion leben die Geschlechter weitgehend getrennt.

### Deutscher Jugendvideopreis 2012

Der vom Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF) veranstaltete Bundeswettbewerb "Deutscher Jugendvideopreis" sucht neue Produktionen mit originellen Geschichten und interessanter Gestaltung. Teilnehmen können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, die im Filmbereich nicht professionell tätig sind. Einsendeschluss ist der **15. Januar 2012**. Die besten Filme werden mit Preisen im Gesamtwert von 15.000 Euro ausgezeichnet und auf dem Bundesfestival Video vom 15. - 17. Juni 2012 in Gera präsentiert. - Teilnehmerinformationen: Martina Ledabo, e-mail [juvi@kjf.de](mailto:juvi@kjf.de)

## Arbeitsmaterialien

### Klassiker des Kinderfilms

Auf [www.kinderfilmwelt.de](http://www.kinderfilmwelt.de) wurde eine Liste mit **25 Meilensteinen des Kinderfilms** veröffentlicht. Lotte Reinigers legendärer Silhouettenfilm "Die Abenteuer des Prinzen Achmed" zählt ebenso dazu wie die vollständig am Computer zum Leben erweckten Spielzeughelden der "Toy Story", auch "Der Zauberer von Oz", "Die Geschichte vom kleinen Muck" und "Ronja Räubertochter", um nur einige zu nennen. Bei der Auswahl der 25 Filme waren neben der hohen Qualität und einem weit gefächerten Angebot für alle Altersstufen auch ein Spektrum von verschiedenen Themen, Genres, Gestaltungsweisen und filmhistorischen Epochen maßgeblich. Seit Herbst 2010 finden Kinder auf dem vom Kinder- und Jugendfilmzentrum erstellten Portal [www.kinderfilmwelt.de](http://www.kinderfilmwelt.de) Informationen zu allen aktuellen Filmen in Kino und auf DVD, die sich speziell an sie richten. Trailer, Szenenfotos und kindgerechte Rezensionen ermöglichen Kindern eine selbstständige Orientierung. Mit der neuen Liste der 25 Klassiker des Kinderfilms will Kinderfilmwelt bei 6- bis 12-Jährigen die Neugier auf die Filmkunst vergangener Jahrzehnte wecken. Information: [herfurtner@kjf.de](mailto:herfurtner@kjf.de), [www.kjf.de](http://www.kjf.de)

### Neue Kurzfilme

Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen stellen in ihrem neuen Verleihkatalog 51 Neuankäufe aus dem Festivalprogramm 2011 vor. Zum ersten Mal sind auch Kurzfilme für Kinder dabei. Der Verleih der Kurzfilmtage arbeitet international und nicht-kommerziell. Der Verleihkatalog kann unter [info@kurzfilmtage.de](mailto:info@kurzfilmtage.de) angefordert werden; PDF-Download unter [www.kurzfilmtage.de](http://www.kurzfilmtage.de)

### Neu im Verleih

#### 35mm

WIND UND NEBEL (Bad o Meh) von Mohammad Ali Talebi, Iran 2011 (Filmkritik in KJK Nr. 126)  
Arsenal Verleih, [www.arsenal-berlin.de](http://www.arsenal-berlin.de)

#### DVD

AZUR UND ASMAR von Michel Ocelot, Frankreich/Belgien 2006 (Filmkritik KJK Nr. 111)  
Universum Film, München, [www.universumfilm.de](http://www.universumfilm.de)

### Neue Filme/DVD

#### BJF-Clubfilmothek

"7 oder Warum ich auf der Welt bin" - "Goethe!" - "Jes'em - Ich bin" - "Lucky Luke, Go West!" - "Mary & Max" - "Min Dit - Die Kinder von Diyarbakir" - "Soul Boy" - "Toni Goldwascher"

Zu rund 150 Filmen der BJF-Clubfilmothek gibt es Film-Arbeitshilfen unter [www.BJF.info](http://www.BJF.info) oder <http://clubfilmothek.bjf.info>. - Bundesverband Jugend und Film e.V., Ostbahnhofstr. 15, 60314 Frankfurt am Main, Tel. 069-631 2723

#### EZEF

Ev. Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit  
Herausgabe / Produktion neuer Medien im Verleih und Vertrieb, u.a.: "Die Straße gehört uns - 8 Filme zum Thema Kinder auf der Straße" - "Die große Schatzkiste für die Kinder der Zukunft" (15-tlg. Kompilations-DVD) - "Koran Kinder" (Dokfilm)  
EZEF, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-2847243, [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

#### Landesmediendienste Bayern e.V.

Die "Filmkiste" für Kinder - für 3- bis 5-Jährige und für 6- bis 7-Jährige - wurde um 50 Filme erweitert. Jede Filmkiste enthält eine Zusammenstellung von ausgewählten Kinderfilmen sowie filmische und medienpädagogische Arbeitshilfen. Die Ausleihzeit beträgt bis zu drei Wochen.

Landesmediendienste Bayern e.V., Dietlindenstr. 18, 80802 München, [www.mediendienste.info](http://www.mediendienste.info)

#### Matthias-Film

"Der kleine Nick" von Laurent Tirard, Frankreich 2009 (Filmkritik in KJK Nr. 123) - Eignung für Primarstufe (ab 3. Klasse), Sekundarstufen I und II, für die außerschulische Bildungsarbeit  
Matthias-Film, Georgenkirchstr. 69, 10249 Berlin, Tel. 030-210 054 920, e-mail: [info@matthias-film.de](mailto:info@matthias-film.de), [www.matthias-film.de](http://www.matthias-film.de)

#### Methode Film

WUTMANN - SINNA MANN

Animationsfilm, Norwegen 2009, 20 Min. - Die beeindruckende und preisgekrönte Geschichte eines kleinen Jungen, der unter familiärer Gewalt leidet und einen Weg aus seiner Isolation findet. - Weitere Informationen: Methode Film, Dr. Barbara Kamp, Erweg 26, 61118 Bad Vilbel, Tel. 06101-803427, [info@methode-film.de](mailto:info@methode-film.de)

#### Praxis Kinderfilm:

##### Materialien für die medienpädagogische Arbeit

Zum 20. Kinderfilmfest im Land Brandenburg ist eine umfangreiche Broschüre mit Besprechungen der Festivalfilme und methodischen Vorschlägen unter dem Titel "Klappe, die 20." erschienen. Herausgeber: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Tel. 03378 - 2090, [beate.voelcker@lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:beate.voelcker@lisum.berlin-brandenburg.de)  
Über das 20. Kinderfilmfest Brandenburg wird Beate Völcker in der nächsten Ausgabe der KJK berichten.

## Rezension

### Von der Lust am Kino

#### **Eine Geschichte des jungen deutschen Kinderfilms zwischen 1960 und 2000**

Das Buch beginnt mit einer fast unglaublichen Story: Am 30. Juni 1957 verabschiedete der Bundestag ein Jugendschutzgesetz, nach dem es Kindern unter sechs Jahren verboten wurde, eine öffentliche Filmvorführung zu besuchen. Der dafür zuständige Bundesminister für Familien- und Jugendfragen, Dr. Franz Josef Würmeling, ließ sich auch nicht von den Bildern weinender Mädchen und Jungen erweichen, die an den Händen ihrer Mütter vor den Kinotüren stehenbleiben mussten. Um das Gesetz zu exekutieren, wurden sogar Razzien veranstaltet. Lang, lang ist's her: gerade mal fünfzig Jahre.

Der Band „Der junge deutsche Kinderfilm“, in dem an diese Episode aus der Adenauer-Ära erinnert wird, ist nicht, wie der Titel suggeriert, eine Annäherung an den gesamten deutschen, sondern vorwiegend an den westdeutschen Kinderfilm. Bereits im Vorwort wird das dann auch richtig gestellt: Zur Historie des DDR-Kinderfilms, also der DEFA, gibt es bereits mehrere profunde Abhandlungen, unter anderem die Sammelbände „Zwischen Blauhemd und Bluejeans“ sowie „Zwischen Marx und Muck“ (nicht „Zwischen Marx und Murks“, wie auf S. 11 geschrieben steht!). Dagegen lag zum Kinderfilm der Bundesrepublik bisher keine zusammenfassende Betrachtung und Analyse vor. Horst Schäfer und Irene Schoor haben sich dieser längst überfälligen Arbeit angenommen, und ihr Buch geriet zum wissenden, emphatischen Überblick über die Kinder- und Jugendfilmproduktion seit Peter Nestlers "Ödenwaldstetten" (1964), Peter Fleischmanns "Alexander und das Auto ohne linken Scheinwerfer" (1965) und Edgar Reitz' "Die Kinder" (1966).

Bereits die Nennung dieser drei, heute weitgehend vergessenen Titel weist darauf hin, dass es durchaus eine Art Grundlagenforschung bedeutete, die Genesis des bundesdeutschen Kinderfilms in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen. Dabei schlagen die Autoren immer wieder Bögen zum Kino für Erwachsene, weisen auf Parallelen hin, etwa zwischen den Berliner Arbeiterfilmen um Max Willutzki, Marianne Lüdcke und Ingo Kratisch und dem antiautoritären Kinderkino rund um "Konrad aus der Konservenbüchse" (R: Claudia Schröder). Spannend ist zu lesen, wie sich in den 1970er-Jahren nicht nur der sozial engagierte, die Alltagsrealität genau erfassende, dokumentarisch inspirierte Kinderfilm à la "Die grosse Flatter" Bahn brach, sondern die Wirk-

lichkeit auch in Genrefilmen für Kinder Einzug hielt. Als Vorreiter dieses Kinos wird Hark Bohm ("Tschetan der Indianerjunge") gewürdigt; aber auch Haro Senft, Gloria Behrens oder Arend Agthe erfahren eine angemessene Ehrung. Besonders die Jahre vor 1990 zeichneten sich durch eine Reihe von gelungenen Abenteuerfilmen und Kinderkrimis, Musicals und Komödien aus, die oft als Originalstoff fürs Kino entwickelt wurden. Nicht alle waren Meisterwerke, aber alle zeichneten sich durch die Lust am Versuch, am spielerischen Umgang mit den Mitteln des Kinos aus. Aus heutiger Sicht, bei der zur Zeit vorherrschenden Dominanz von Adaptionen erfolgreicher Bücher und der nicht unbedingt einfallsreich zu nennenden Serienproduktion von wilden Kerlen, wilden Hühnern und anderen kommerziell gängigen, in ihrem Realitätsgehalt aber eher bescheidenen Arbeiten nimmt sich diese Genrevielfalt wie eine schöne Legende aus besseren Zeiten aus.

Ein eigenes Kapitel gilt jenen Filmen, die sich mit der NS-Zeit und den ersten Nachkriegsjahren auseinandersetzen: "Peppermint Frieden" und andere. Wurde die junge Regisseurin Marianne S.W. Rosenbaum für dieses erstaunliche Debüt zu Recht international gefeiert, so verloren sich ihre weiteren Spuren im Förderdschungel der Bundesrepublik; ihre schmale Filmographie bis zu ihrem frühen Tod weist keinen weiteren Film für Kinder auf. Auch darüber regt das Buch an nachzudenken: Woran lag es, dass es kaum einem (west-)deutschen Regisseur oder einer Regisseurin gelang, kontinuierlich fürs junge Publikum zu arbeiten - so wie bei der DEFA Rolf Losansky und andere? Wo sind jene Filmemacher abgeblieben, die einst mit ihren ersten Arbeiten für Kinder reüssierten? Was dem Buch fehlt und in einer zweiten Auflage unbedingt nachgetragen werden sollte, sind Kurzbiographien der einzelnen Genannten. Es wäre spannend zu erfahren, wie ihre weiteren Berufswege verliefen.

Animations- und Dokumentarfilme für Kinder werden bei Schäfer und Schoor nur kurz abgehandelt; im Gegensatz zum DEFA-Kino hat es in der Bundesrepublik nie eine kontinuierliche Pflege dieser Gattungen gegeben. Den Autoren kommt das Verdienst zu, auf die seltenen hervorhebenswerten Beispiele, etwa die Dokumentarfilme von Hans-Georg Ullrich und Detlef Gumm, hingewiesen zu haben: "Drei Wochen Nordost" (1983), "Zivile Knete" (1984) oder "Ein Zirkus voller Abenteuer" (1985). Nach der Lektüre des Bandes wünschte man sich, diesen Arbeiten regelmäßig in Retrospektiven des Kinos oder auch des Fernsehens wieder zu begegnen. Doch leider sind viele der skizzierten Filme seit Jahrzehnten nicht mehr auf den Bildschirmen aufgetaucht: Um die Pflege der

eigenen Filmtraditionen steht es, selbst bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten, denkbar schlecht. Zur Analyse von übergreifenden Tendenzen in der Kinderfilmentwicklung der Bundesrepublik gehört bei Schäfer und Schoor immer auch die konkrete, sinnliche Beschreibung einzelner Filminhalte. Das gerät mitunter zwar etwas zu ausführlich, regt aber in vielen Fällen an, die Filme erneut, zum Beispiel durch DVD-Editionen, ins öffentliche Bewusstsein zurück zu holen. Das trifft auch und vor allem auf solche Produktionen zu, die inzwischen nahezu komplett dem Vergessen überantwortet wurden: Hier sei unter anderem auf Vojtech Jasnys "Fluchtversuch" (1975/76) über ein 12-jähriges jugoslawisches Gastarbeiterkind und die Odyssee seiner heimlichen Heimkehr verwiesen. Bei ihrer Recherche stützten sich die Autoren vor allem auf Kritiken und Interviews aus drei Jahrzehnten Kinder- und Jugend-Film-Korrespondenz, die für sie, wie sie betonen, eine unentbehrliche Hilfe war. Nützlich wäre gewesen, wenn das Filmtitelregister um ein Personenregister ergänzt worden wäre.

Ralf Schenk

Horst Schäfer/Irene Schoor: *Der junge deutsche Kinderfilm. Die 1970er-, 80er- und 90er-Jahre.* Corian Verlag Heinrich Wimmer Meitingen 2011, 190 Seiten, 10,00 Euro, ISBN 978-3-89048-321-4

## Porträt

### Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung

#### **Ein phantasievoller Erzähler: der Kinderfilmregisseur Günter Meyer**

Als kleiner Junge stöberte er am liebsten auf dem Dachboden seines Elternhauses. Dort lagen Bücher, die von mehreren Generationen gelesen, nach dem Krieg aber aus den Bibliotheken der DDR verbannt worden waren: mit Helden wie Old Shatterhand, Kapitänleutnant Prien, Andreas Hofer. Günter Meyer, 1940 im erzgebirgischen Thum geboren, verschlang sie mit ebensolcher Begierde wie die neuen, sozialistischen Romane, deren Hauptfiguren Pawel Kortschagin oder Tinko hießen. Seine Lese-lust war unbegrenzt; weniger später entdeckte er das Theater und dann den Film, der seiner Liebe am Abenteuerlichen, Phantastischen, Komischem am meisten Nahrung zu geben versprach. 1961 wurde Günter Meyer Regiestudent an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, 1965 trat er als Regieassistent ins DEFA-Studio für Spielfilme ein, 1969 drehte er seinen ersten eigenen Film fürs Fernsehen, „Immer lebe die Sonne“, eine 30-minütige Dokumentation über eine Gruppe malender

Schüler. Seine Filmographie umfasst bis heute über neunzig Kurz- und Langmetrageproduktionen, eingerechnet die 56 Einzelfilme aus acht TV-Serien. Die meisten für ein junges Publikum. "Und wenn es tatsächlich so kommen sollte", sagt er, "dass man als Regisseur in der Hölle bis in alle Ewigkeit seine Filme ansehen müsse: Ich hätte noch an vielen meinen Spaß."

Spaß - das ist das Stichwort: Nahezu allen Arbeiten Günter Meyers merkt man an, wie viel Spaß und Entdeckerfreude ihm das Vorbereiten und Drehen der Filme gemacht haben muss. Meyer bevorzugt für seine Stoffe einen heiteren, oft fröhlichen Ton, er sucht das Abenteuerliche und Phantastische im Alltag, forscht nach jenen Geheimnissen, die uns ganz nahe sind. Als sich im DEFA-Studio für Dokumentarfilme eine Arbeitsgruppe etablierte, die eine regelmäßige Kinderdokumentarfilm-Produktion garantieren sollte, war es ein Glücksfall, dass Meyer zu ihr stieß. In dieser Gemeinschaft, die sowohl fürs Kino als auch fürs Fernsehen arbeitete, konnte er viele Projekte verwirklichen, mit denen er seine Erzähllust auslebte. Zum Beispiel "Besuch aus der Vergangenheit" (1975), in dem Schüler einer 6. Klasse mit der Frage konfrontiert werden, wen sie als Fünf-Stunden-Gast aus der Vergangenheit wählen würden. Sie entscheiden sich für jemanden, der nicht berühmt ist: einen jener Eisenwalzwerkwerker aus dem berühmten, 1875 gemalten Bild Adolph Menzels. Oder "Jeder lacht, so gut er kann" (1979): Beobachtungen bei einem Kinderkabarett, das satirisch auf Erscheinungen des Alltags reagiert. In "Reise in die Unterwelt" (1980) begleitet Meyer eine Gruppe von Höhlenforschern, in "Unterm Pflaster von Berlin" (1984) erkundet er die Kanalisation und die Kläranlagen unter der Hauptstadt. Ein Film, der das Umweltbewusstsein seiner Zuschauer aktivieren wollte: "Wasser ist Rohstoff, Wasser ist Lebensstoff. Verantwortlich sind wir alle dafür." Meyer arbeitete hier auch mit Trickelementen; so fährt eine Zeichentrick-Bahn durchs reale Ost-Berlin. Nie hatte der Regisseur eine Scheu davor, Gattungsgrenzen durchlässig zu machen: So finden sich in seinem Werk zahlreiche Beispiele für die Verbindung von dokumentarischen und Spielelementen, so unterhaltsam wie möglich, so lehrreich wie nötig.

Als junger Zuschauer war Günter Meyer fasziniert von einem Spielfilm aus der Bundesrepublik: "Solange Du da bist" (1953), eine Dreiecksromanze zwischen O.W. Fischer, Hardy Krüger und Maria Schell, die im Film-Milieu angesiedelt war: "Ich erlebte das Zusammenspiel von Menschen und Technik ganz naiv als einen wunderbaren Apparat, durch den ein Regisseur ausgedachte (oder reale) Geschichten auf der Leinwand zum Leben erwecken

kann." Dieser Film trug wesentlich zu seinem Berufswunsch bei. Später, als gestandener Regisseur, blickte Meyer dann mit eigenen Filmen hinter die Kulissen des Kinos: In "Film-Salabim" (1983) erzählte er über die Entstehung von Filmtricks und stellte Filmberufe vor. In "Die Wiege des boxenden Känguruhs" (1987) erinnerte er an die Berliner Brüder Skladanowsky und andere Pioniere der siebten Kunst. Den eigenen Film-Erfahrungen wandte er sich 2004 in dem Essay "Ein bisschen Luft unter die Flügel" zu, in dem er, gemeinsam mit Thomas Kuschel, fünfzig Jahre Arbeit der Babelsberger HFF Revue passieren ließ. Wie immer als Mixtur aus Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung: Diese Haltung ist längst zum unverwechselbaren Markenzeichen Meyers geworden.

Dazu trugen vor allem auch jene Spielfilme und Fernsehreihen bei, die er mit unermüdlicher Fabulierfreude aus der Taufe hob. Es sind Familienfilme par excellence, außerordentliche Publikumserfolge: "Spuk unterm Riesenrad" (1979), "Spuk im Hochhaus" (1983), "Spuk von draußen" (1987), in denen Märchengestalten plötzlich in die Gegenwart katalpultiert werden und hier ihr komisches Unwesen treiben - ein bisschen wie beim legendären Kurt Hoffmann und seinem "Spukschloss im Spessart" (1960). Die Rezeptur, die Gegenwart in Richtung Vergangenheit durchlässig zu machen, das Alltägliche mit dem Legendenhaften zu verbinden und auf diese Weise sowohl komische, kriminalistische als auch Gruseffekte zu erzielen, wandte Meyer später in Arbeiten wie "Sherlock Holmes und die sieben Zwerge" (1992), "Spuk aus der Gruft" (1997), "Spuk am Tor der Zeit" (2000) und "Der Dolch des Batu Khan" (2004) erneut an. Zu seinen eigenen Lieblingsfilmen gehören nicht zuletzt das sozialkritische Musical aus der Inflationszeit, "Kai aus der Kiste" (1989) und das Fantasy-Märchen "Olle Hexe" (1990), eine der letzten Produktionen der DEFA. Wie souverän Günter Meyer hier klassische Filmgenres nutzte, um seine heiter-nachdenkliche, keinesfalls konfliktfreie, aber im Finale stets kindgemäß harmonische Sicht auf die Welt an ein junges Publikum zu bringen, ist bis heute höchst sehenswert geblieben.

Ralf Schenk

Soeben erschienen: Günter Meyer: *Die Geister, die ich rief... Von dem Vergnügen, Filme zu drehen.* DEFA-Stiftung 2011, 128 Seiten, mit Abbildungen, 8,- Euro, ISBN 978-3-00-036035-0

Christa Kožik und Rolf Losansky haben mit einer Bühnenfassung von "Moritz in der Litfasssäule" ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fortgesetzt. Die Premiere war am 22.9.2011 im Hans Otto Theater Potsdam.

## Auszeichnungen

### LUCAS 2011

#### 34. Internationales Kinderfilmfestival Frankfurt am Main (Festivalbericht S.29)

##### LUCAS Langfilmpreis

dotiert mit 7.500 Euro

##### **THE RUNWAY - DER FREMDE PILOT**

(Filmkritik S.14)

Regie: Ian Power, Irland/Luxemburg 2011

Begründung: ... Der Film hat uns schwierige Dinge gezeigt, ohne dass wir davon traurig wurden. Wir haben gespürt, dass sich Paco nach einem Vater sehnt. Aber wir haben auch erlebt, dass er bei seiner Mutter gut aufgehoben ist.

##### LUCAS Kurzfilmpreis

dotiert mit 3.000 Euro

##### **CRISTIANO'S SHIRT**

Regie: Vincent Bruno, Belgien 2011

Begründung: Wir haben zwei tolle Jungs kennengelernt, die wirklich dicke Freunde sind. ... Unglaublich, was die zwei für ein Trikot von Cristiano Ronaldo alles tun! ... Die coole Musik passt genau zu der witzigen Art der Bilder: Zeitraffer, Fotos, ungewöhnliche Kameraführung. Und wir hatten nicht das Gefühl, dass Tom und P'tit Lu eine traurige Kindheit haben, obwohl sich ihr Leben zwischen Bolzplatz, Arbeitsamt, Frittenbude und Wohnblocks abspielt.

##### LUCAS Kurzfilmpreis Animation

dotiert mit 3.000 Euro

##### **OS OLHOS DO FAROL (THE EYES OF THE LIGHTHOUSE)**

Regie: Pedro Serrazina, Portugal 2010

Begründung: ... Ein Mädchen, ein Vater, aber keine Mutter mehr. Der Vater ist verschlossen und schroff wie die Felsen, allein in seiner Traurigkeit. Seine Welt ist der Leuchtturm: kalt und grau, wie ein Gefängnis. ... Das Mädchen wird immer wütender auf ihn. Und das Meer auch. In einer großen Sturmflut verändert sich alles. Das Meer war echt und in den Zeichentrickfilm eingesetzt. Das fanden wir schön. Uns hat gefallen, dass man ohne Worte immer verstanden hat, was die Figuren fühlen. ... Wir wollten wissen, warum der Vater so ist. Und am Ende haben wir ihn verstanden.

##### Don-Quijote-Preis der FICC-Jury

##### **KEEPERN TIL LIVERPOOL**

Regie: Arild Andresen, Norwegen 2010

##### Lobende Erwähnung der FICC-Jury

##### **WAYS TO LIVE FOREVER (EWIGES LEBEN)**

Regie: Gustavo Ron, Großbritannien/Spanien 2010

Der Jury der Fédération Internationale des Ciné-Club (FICC) gehörten an: Ingrid Kraus, Leiterin des Kommunalen Kino Acht-einhalb Saarbrücken, David Miller, Programmier Filmfestival Keswick, Luis Alberto Pereira, Journalist/Vizepräsident des Portugiesischen Kinoverbands.

## "Goldener Buchstabe"

Preis im Wert einer Untertitelung für einen Film, der sich in besonderer Weise mit interkultureller Kommunikation oder Kulturvermittlung auseinandersetzt Die Jury hat ihren Preis vergeben an

### **THE RUNWAY - DER FREMDE PILOT**

Begründung: ... Das Unbekannte, das Fremde wird von den Figuren als Herausforderung und als Chance wahrgenommen. Auch wird Sprache nicht als Barriere gewertet, vielmehr als eine Tür zur Freundschaft. Ohne mit dem Finger zu zeigen lehrt uns dieser Film, unerwarteten Situationen weniger verkrampft und mit mehr Mut und Offenheit entgegenzutreten.

Preisstifter ist das Hamburger Unternehmen für Sprachbearbeitungen SUBS.

## **Gilde-Filmpreis**

Der von Kinobetreibern aus ganz Deutschland verliehene Gilde-Filmpreis hat zum Ziel, Filmschaffenden zu danken, die mit ihren Produktionen und Geschichten Kinobetreiber wie Zuschauer zu begeistern vermögen.

Der **Gilde-Preis 2011** in der Kategorie Bester Kinderfilm geht an **TOM SAWYER** von Hermine Huntgeburth.

In der Jurybegründung heißt es: "Der Film hat nach Meinung der Jury alles, was einen guten Kinder- und Jugendfilm ausmacht. Er nimmt alle seine Personen ernst, er ist spannend und lustig und er entführt durch eine liebevolle und detailreiche Ausstattung in eine für das junge Publikum faszinierende und fremde Welt des Lebens am Mississippi im 19. Jahrhundert. Dabei gelingt es der Regisseurin, der weltberühmten Geschichte von Mark Twain eine Modernität einzuhauchen, die das Geschehen auch für die heutige Jugend nachvollziehbar und interessant macht. ... Ein rundum gelungenes Familien-Kino-Erlebnis."

## **Fünf-Seen-Filmfestival**

Die deutsch-polnische Produktion **WINTER-TOCHTER** von Johannes Schmid wurde von der Jury (Anja Schmid, Filmpädagogin; Enno Reese, Drehbuchautor/Regisseur; Heike Schmidt, Autorin) zum Sieger des **Young-Generation-Awards** gekürt. Hannelore Elsner übergab den mit 1.000 Euro dotierten Preis am 4. August 2011 auf der Dampferfahrt des Fünf-Seen-Filmfestivals auf dem Starnberger See. - Informationen: [www.fsff.de](http://www.fsff.de)

## **16. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum "Schlingel" Chemnitz ( Festivalbericht S.31)**

### Europäischer Kinderfilmpreis

verliehen von der Kinderjury aus acht europäischen Staaten - dotiert mit 5.000 Euro

#### **TROMMELBAUCH** (Dik Trom)

Regie: Arne Toonen, Niederlande 2010

Begründung: Den ersten Preis bekommt von uns ein Film, der von der ersten bis zur letzten Minute lustig und unterhaltsam war. Er hat uns aber auch gezeigt, dass es nicht nur darauf ankommt, wie man aussieht, sondern dass man, so wie man ist, ein glücklicher Mensch sein kann. Im Film wurde sehr glaubwürdig gespielt und die Schauspieler haben sich gut in ihre Rollen hineinversetzt. Auch lernten wir dabei, wie wichtig es ist, wahre Freunde zu haben. Es ist ein Film, der die ganze Familie unterhält.

### Hauptpreis der Stadt Chemnitz (5.000 Euro)

verliehen von der internationalen Fachjury

#### **TROMMELBAUCH**

### Hauptpreis für den besten Juniorfilm (4.000 Euro)

gestiftet von der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien SLM und verliehen von der internationalen Fachjury

#### **FRISSON HINTER DEN BERGEN**

Regie: Richard Roy, Kanada 2011

### Lobende Erwähnung

#### **NICOSTRATOS, DER PELIKAN**

Regie: Oliver Horlait, Frankreich 2010

#### **NIE MEHR PUPPE SEIN**

Regie: Georgi Negaschew, Russland 2010

Mitglieder der internationalen Fachjury: Dr. Mathias Günther, Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM), Markéta Pášmová, Filmwissenschaftlerin, Zlín / Tschechische Republik, Sabine Vitua, Schauspieler(in)

### Juniorfilmpreis (1.000 Euro)

verliehen von der Juniorjury

#### **NICOSTRATOS, DER PELIKAN**

Regie: Oliver Horlait, Frankreich 2010

### Cinestar-Jugendfilmpreis (1.000 Euro)

verliehen von der Jugendjury

#### **ICH HAB EUCH GANZ SEHR LIEB**

(Je vous aime très beaucoup)

Regie: Philippe Locquet, Frankreich 2010

### Internationaler Kurzfilmpreis (500 Euro)

verliehen von der dreiköpfigen Kurzfilmjury

#### **DER EISANGLER**

Regie: Anna Montanyá, Deutschland 2010

Begründung: Die Regisseurin hat das Märchen "Der Fischer und seine Frau" gut in die Filmhandlung

eingebaut. Diese Idee fanden wir besonders beeindruckend. Auch die schauspielerische Leistung des Jungen hat uns sehr gut gefallen.

Animationsfilmpreis (500 Euro)  
der siebenköpfigen Animationsfilmjury  
**DER SIEBENTE RABE**

Regie: Jörg Herrmann, Deutschland 2011  
Begründung: Dieser Film war sehr aufwändig und hat viel Zeit gekostet. Die Geschichte erzählt von früherer Zeit. Besonders gefallen hat uns die Liebe der Mutter. Wir fanden den Film spannend und die Musik passt gut dazu.

Förderpreis der DEFA-Stiftung (4.000 Euro)  
**MONIKA**

Regie: Christian Werner, Deutschland 2011  
Begründung: Klare Kamerabilder wechseln sich mit unscharfen, dunklen Bildern ab. Es ist Monikas Blick, den der Zuschauer zeitweise verfolgt, um eindrucksvoll ein Gefühl der Blindheit zu erleben. Sensibel und sachlich zeichnet Christian Werner in seinem ersten Lang-Spielfilm den langsamen Weg, mit einer plötzlichen Erblindung umzugehen. Gleichzeitig beschreibt er den Weg einer jungen Frau in die Unabhängigkeit.

ECFA-Preis des Europäischen Kinderfilmverbands  
**GETRETENE HUNDE** von Marc Munden,  
Großbritannien 2010

Begründung: Der Film erzählt eine starke Geschichte und überzeugt mit fantastischen Charakteren, tollen Dialogen, einer ansprechenden Regiearbeit sowie erstklassiger Schauspiel- und Filmkunst. Nicht zuletzt war es der Humor, der uns überzeugte.

FBW-Prädikat besonders wertvoll

**WINTERTOCHTER**

Regie: Johannes Schmid, Deutschland/Polen 2010  
Der neue Film von Johannes Schmid ist mehr als eine heiter-melancholische Geschichte über Freundschaft quer durch alle Generationen. Er bezaubert durch seine traditionelle ruhige Erzählweise, mit liebevollem Blick für das Detail. Der Film funktioniert wie ein klassisches Road Movie, ist aber auch eine innere Reise der Figuren auf der Suche nach ihrer Identität. Ein starkes Drehbuch mit reduzierten Dialogen und überzeugenden Darstellern erschafft eine inspirierende Geschichte für jung und alt. Geradlinig und klug erzählt hinterlässt dieser Film ein warmes und schönes Gefühl. Kinostart: 20. Oktober 2011 - *Filmkritik/Interview in KJK Nr. 125*

**KRIEGERIN**

Regie: David Wnendt, Deutschland 2011  
Der Abschlussfilm von David Wnendt beeindruckt vor allem durch seine starken weiblichen Protagonistinnen. Alina Levshin als Marisa und Jella Haase als Svenja liefern eine grandiose darstellerische Leistung, die den inneren Kampf zwischen Hass, Hilflosigkeit und der Suche nach Halt reflektiert. Die Inszenierung ist beängstigend authentisch, vor allem durch die Fokussierung auf die Dynamik innerhalb der Clique, die politikentleert ihren Zusammenhalt durch rechtsradikale Symbole sucht. Viele subtile Andeutungen lassen Raum für eigene Schlüsse. Kinostart: 19. Januar 2012

FBW-Prädikat wertvoll

**WUNDERKINDER**

Regie: Marcus O. Rosenmüller, Deutschland 2011  
(*Filmkritik Seite 19*)

Ausführliche Begründungen für die FBW-Prädikate:  
[www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)

---

Vom 6.-12. Mai 2012 findet das 20. Kinder-Medien-Festival "Goldener Spatz" in Gera und Erfurt statt. Bis zum **16. Dezember 2011** können dafür Produktionen angemeldet werden, die zwischen Januar 2011 und Mai 2012 fertig gestellt wurden bzw. werden. Anmeldebogen, Reglement und Informationen zum Filmmarkt Pro Junior stehen unter [www.goldenerspatz.de](http://www.goldenerspatz.de) zum Download bereit.

---

## Impressum

KINDER- UND JUGENDFILM  
KORRESPONDENZ (KJK)

Jahrgang 32 / 2011 / 4 - laufende Nummer 128  
Redaktion: Hans Strobel (verantwortlich), Christel Strobel, Gudrun Lukasz-Aden, Herausgeber: Kinderkino München e.V., Werner-Friedmann-Bogen 18, 80993 München, Telefon 089 - 1491453, e-mail: [mailbox@kjk-muenchen.de](mailto:mailbox@kjk-muenchen.de), Druck: Verlag Das Freie Buch München, Erscheinungsweise: vierteljährlich (Januar / April / Juli / Oktober), Jahresabonnement 20,- EUR (Privatbezieher), 24,- EUR (Institutionen) zuzüglich Porto. Kündigung drei Monate vor Jahrgangsende. Nachdruck von Beiträgen nur mit Erlaubnis des Herausgebers.  
[www.kjk-muenchen.de](http://www.kjk-muenchen.de) ISSN 0721-8486

## Termine

### *I. Festivals / Filmwochen*

- 07.11.-13.11.2011 10. Kinder- und Jugenddokumentarfilmfestival doxs, Duisburg /  
35. Duisburger Filmwoche  
Information: [www.do-xs.de](http://www.do-xs.de) - [www.duisburger-filmwoche.de](http://www.duisburger-filmwoche.de)
- 12.11.-20.11.2011 23. Internationales Kinderfilmfestival Wien  
Information: [www.kinderfilmfestival.at](http://www.kinderfilmfestival.at)
- 13.11.-20.11.2011 4. Kinder- und Jugend-Kurzfilmfestival Berlin  
Information: [www.interfilm.de](http://www.interfilm.de)
- 14.11.-20.11.2011 17. International Children's Film Festival "The Golden Elephant" -  
Hyderabad; Indien - Information: Children's Film Society India, Mumbai  
e-mail: [festival@cfsindia.org](mailto:festival@cfsindia.org), website: [www.cfsi.org](http://www.cfsi.org)
- 17.11.-23.11.2011 KinderKinoFest Düsseldorf - Information: [www.kinderkinofest.de](http://www.kinderkinofest.de)
- 19.11.-27.11.2011 22. Kölner Kinderfilmfest CINEPÄNZ - Thema "Anders Sein" + Jugendreihe  
SEE YOUTH (für junge Zuschauer ab 14) - Veranstalter: jfc Medienzentrum -  
Information: Cinepänz c/o jfc Medienzentrum, Joachim Steinigeweg, Tel.  
0221-13056150, [cinepaenz@jfc.info](mailto:cinepaenz@jfc.info)
- 21.11.-27.11.2011 30th Oulu International Children's and Youth Film Festival, Oulu / Finnland  
Information: [www.oulunelokuvakeskus.fi/lef](http://www.oulunelokuvakeskus.fi/lef)
- 22.11.-27.11.2011 Stuttgarter Kinderfilmtage - VHS Stuttgart, Treffpunkt Kinder  
Information: [www.stuttgarter-kinderfilmtage.de](http://www.stuttgarter-kinderfilmtage.de)
- 04.12.-11.12.2011 30. Internationales Filmfestival für das junge Publikum "Ale Kino!"  
Poznań / Polen - Information: [www.alekino.com](http://www.alekino.com)
- 09.02.-19.02.2012 62. Internationale Filmfestspiele Berlin / 35. Generation - [www.berlinale.de](http://www.berlinale.de)

### *II. Seminare / Tagungen*

- 18.11.-20.11.2011 40. Belgisch-Niederländisch-Deutsche Filmtage  
Europas größtes Filmfest für junge Leute zwischen 16 und 27 Jahren  
Info: Gisela Münzenberg, Tel. 0241-69382 - [www.filmtage-hueckelhoven.de](http://www.filmtage-hueckelhoven.de)
- 11.11.-13.11.2011 Generalversammlung des Internationalen Kinder- und Jugendfilmzentrums  
CIFEJ in Warschau - Information: [www.cifej.com](http://www.cifej.com)
- 18.11.-19.11.2011 Filmanalyse für Multiplikatoren - Seminar in Rostock  
Theorie und Praxis - Film-Genres und ihre Gestaltungsmittel - Filmdrama-  
turgie - methodisch-didaktische Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen -  
BJF-Filmpass-Modul: Jugendfilmarbeit  
Info/Anmeldung: Institut für neue Medien, Rostock, Tel. 0381-203540,  
[www.infm.de](http://www.infm.de)
- 19.01.-22.01.2012 "Kinderfilme auf dem Prüfstand: Von Balletttänzern und Rennfahrerinnen -  
Geschlechterrollen im Kinderfilm" - Seminar für Multiplikatoren der Kinder-  
filmarbeit in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Jugend und Film und  
dem LJF Schleswig-Holstein - Information/Anmeldung: Internationale Bil-  
dungsstätte Jugendhof Scheersberg, 24972 Quern, Tel. 04632-84800,  
[info@scheersberg.de](mailto:info@scheersberg.de), [www.scheersberg.de](http://www.scheersberg.de)



## Aus der Tätigkeit unserer Mitglieder

Die **Studio Hamburg FilmProduktion GmbH** dreht noch bis zum 21. Oktober 2011 die IX. Staffel von **DIE PFEFFERKÖRNER**. Unter der Regie von Klaus Wirbitzky werden 3 Episoden in diesem 1. Block in Hamburg und Umgebung (Fortsetzung 2012 - 10 Episoden) gedreht. Verantwortliche Produzentin ist Kerstin Ramcke, Producer ist Holger Ellermann. Die Herstellungsleitung hat Jan Michael Kremer und die Produktionsleitung hat Eva-Maria Eiter übernommen. Sandra Le Blanc ist die verantwortliche Redakteurin beim NDR aus dem Programmbereich Fiktion & Unterhaltung, Redaktion Kinder und Jugend. Die Produktionsleitung beim NDR hat Daniel Buresch. Autoren sind Anja Jabs und Jörg Reiter.

**Katharina Reschke** schreibt neben verschiedenen Drehbüchern derzeit den ersten Band ihrer Reihe **ROXY SAUERTEIG (AT)**, die im Herbst 2012 im Baumhaus Verlag herauskommt.

Darüber hinaus wurde das Drehbuch **DER SANDMANN - ABENTEUER IM TRAURLAND** von Katharina Reschke und Jan Strathmann für den Preis „Kindertiger 2011“ nominiert.

Der Spielfilmstoff **MEIN WOLF**, entwickelt von **Eva von Schirach** an der Akademie für Kindermedien 2011 (Mentorin: Nicole Kellerhals) wird als Kinofilm von der Firma Hamsterfilm (Produzentinnen: Leontine Petit und Dorothe Beinemeier) produziert und hat von der FFA eine Drehbuchförderung erhalten.

Des Weiteren nimmt Eva von Schirach mit dem Projekt **VICTOR AND THE LITTLE TOOTHFAIRY** bei dem Media-Projekt Prime4Kids teil.

Von **Usch Luhn** ist eine neue Kinderbuch-Reihe in der Random House Verlagsgruppe erschienen. Die ersten vier Bände der **NELE**-Serie für Kinder ab 8 Jahren sind seit August 2011 erhältlich. Hauptcharakter ist die liebenswerte und freche Heldin Nele, die viele Abenteuer in ihrem neuen Zuhause, der alten verwunschenen Burg Kuckuckstein mit einem Schlossgespenst und einem verrückten Papagei als Hausherr, erlebt. Die Bände sind illustriert von Franziska Harvey.

**Heiko Martens** hat das Hörspiel zum Kinofilm **WICKIE AUF GROßER FAHRT** entwickelt, das im Europa Verlag erschienen ist.

Der deutsch-polnische Familienfilm **WINTERTOCHTER** unter der Regie von **Johannes Schmid**, produziert von der **schlicht und ergreifend Film GmbH** wird am 20. Oktober 2011 in den Kinos starten

(Verleih: Zorro Filmverleih). Darüber hinaus hat der Film beim Festival **GOLDENER SPATZ** den Drehbuchpreis und im August beim **Fünf-Seen-Filmfestival** den **Young Generation Award** gewonnen. **WINTERTOCHTER** läuft auch in den kommenden Monaten auf verschiedenen Festivals: u. a. in Chicago, San Francisco, Los Angeles, Belfast, Teheran und Hydrabad sowie in Deutschland u. a. in Bonn, Oberhausen, Münster, Bielefeld und Köln.

Ab Ende Oktober inszeniert **Johannes Schmid** wieder für das Theater Konstanz. Am 2. Dezember feiert dort **IN 80 TAGEN UM DIE WELT** nach Jules Vernes Premiere.

Am 24. November kommt **ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL** im Verleih der Constantin Film ins Kino. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Bestseller von Cornelia Funke, der im Cecillie Dressler Verlag erschienen ist. Über 400 Special Effects sorgen dafür, dass die phantasievolle Kombination von Traumwelt und Wirklichkeit aus der Romanvorlage auf der Leinwand erlebbar wird. Produziert wurde der Kinofilm von **Uschi Reich** für die **Bavaria Filmverleih- und Produktions GmbH** in Co-Produktion mit der Wega Filmproduktionsgesellschaft, Dr. Wilfried Ackermann Filmproduktion, Kiddinx Filmproduktion und dem ZDF. Unter der Regie von Oliver Dieckmann fanden die Dreharbeiten von Dezember 2010 bis Mitte März 2011 in Altomünster, Salzburg und dem Salzburger Land, Köln, München und Umgebung statt. Das Drehbuch schrieben Benjamin Biehn, Robin Getrost und Uschi Reich. **ALS DER WEIHNACHTSMANN VOM HIMMEL FIEL** wurde gefördert vom FFF FilmFernsehFonds Bayern, der Filmstiftung NRW, der FFA Filmförderungsanstalt, dem DFFF Deutschen Filmförderfonds, dem Filmstandort Austria und der Filmförderung Land Salzburg.

Der Spielfilm **ANNE LIEBT PHILIPP** der **ULYSSES Filmproduktion GmbH** startet am 12. Januar 2012 im Verleih der Farbfilm in den Kinos. Der Eröffnungsfilm der Berlinale Generation Kplus 2011 war seither auf verschiedenen Festivals, unter anderem **GOLDENER SPATZ**, Lucas, Buster (Kopenhagen) und Cinekid (Amsterdam) unterwegs. Darüber hinaus hat **ANNE LIEBT PHILIPP** auf dem 41. Filmfest in Giffoni, Italien, den Preis für den „Besten Film“ in der Kategorie 10+ und in Norwegen auf dem Hugesund Festival die Amanda für „Bester Schnitt“ gewonnen.

Ab 16. Oktober 2011 werden im **KI.KA** jeweils sonntags um 16:40 Uhr neue Folgen der Animationsserie **LAURAS STERN (ZDF)** zu sehen sein. Alle 52 Folgen einschließlich der neuen Folgen werden ab 27. Dezember täglich um 18:40 Uhr im KI.KA ausgestrahlt. Zu den Weihnachtsfeiertagen wird der neue Spielfilm

**BEUTOLOMÄUS UND DIE WUNDERFLÖTE** (KI.KA/ARD) seine Premiere feiern (Erstausstrahlung in Check Eins/ARD, 25. Dezember, 8:00 Uhr; Erstausstrahlung im **KI.KA**, 25. Dezember, 16:35 Uhr). Des Weiteren wird ab dem 26. Dezember jeweils donnerstags um 20:10 Uhr eine neue Staffel der preisgekrönten Realserie **ALLEIN GEGEN DIE ZEIT** (NDR) ausgestrahlt.

Ferner wurde zum diesjährigen Japan Prize (20.–27. Oktober) das Programm „**KIKANINCHEN**“ in der Kategorie Preschool in den Wettbewerb aufgenommen. Auch mehrere Kinderprogramme von ARD und ZDF, die im **KI.KA** ausgestrahlt werden, sind in den verschiedenen Wettbewerbskategorien vertreten, so z. B. **SESAMSTRASSE** (NDR), **DIE SENDUNG MIT DEM ELEFANTEN** (WDR), **logo! – JAPAN** (ZDF) und **DAILY DOKU – DIE MÄDCHEN-WG** (ZDF).

**Horst Peter Koll** bereitet derzeit einen Themenschwerpunkt zum Kinderfilm im **FILM-DIENST** vor, der aller Voraussicht nach im Januar, vor der Berlinale 2012, veröffentlicht wird.

**Arend Agthe** hat ein Dokudrama über eine DDR Flucht gedreht, welche von einem Menschen erzählt, der seinem Lebenstraum treu geblieben ist. Zu sehen ist die Doku u.a. auf den 53. Nordischen Filmtagen in Lübeck vom 2. bis 6. November.

**Ulrike Bliefert** hat ein weiteres Jugendbuch unter dem Titel **EISBLUMENSOMMER** fertiggestellt, das im Frühjahr 2012 beim **ARENA-Verlag** erscheint. Zurzeit arbeitet sie an einem Kurz-Thriller, ebenfalls für den **ARENA-Verlag** und dreht eine neue Vorabend-Krimiserie **MORDEN IM NORDEN** für die ARD.

**NEUNEINHALBS ABSCHIED** von **Halina Dyrschka, Ambrosia Film**, reist weiterhin unermüdlich um die Welt und wird im November sein 25. Filmfestival „The Golden Elephant“ in Hyderabad, Indien, besuchen. Großes Interesse wird dem Film auch von Seiten mehrerer Kinderhospize entgegengebracht.

Die vom **Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)** betriebene Internetseite **Kinderfilmwelt.de** veröffentlicht eine Liste mit 25 Klassikern des Kinderfilms: Von **DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED** über **KRIEG DER KNÖPFE** bis zu **TOY STORY**. Bei der Auswahl wurde neben der hohen Qualität und dem breit gefächerten Angebot für alle Altersstufen darauf geachtet, dass möglichst viele verschiedene Themen, Genres, Gestaltungsweisen und filmhistorische Epochen berücksichtigt sowie das vielfältige Spektrum des internationalen Kinderfilms gewürdigt wird. Ziel ist es, einen Blick zurück in die Geschichte dieser Filmgattung zu werfen und bei 6- bis 12-Jährigen die Neugier auf die Filmkunst vergangener Jahrzehnte zu wecken.

Vom 7. bis 13. November 2011 feiert **doxs!** in Duisburg unter der Leitung von **Gudrun Sommer** sein 10-jähriges Jubiläum. Neun besonders herausragende Produktionen sind für den Filmpreis die **GROSSE KLAPPE** nominiert, der durch eine Jugendjury am 10. November vergeben wird.

Der vom **Deutschen Kinderhilfswerk** ausgerufene Videowettbewerb auf **www.clipklapp.de** zum Thema „**Neue Spielorte entdecken**“, hat einen Gewinner. 6 Jungs im Alter von 12-14 Jahren aus einer Realschule in Oppenheim haben den Kurzfilm „**Wir spielen in jeder Welt**“ erstellt. In ihrem Film verknüpfen sie die reale mit der digitalen Spielwelt, in dem sie verschiedene Sequenzen im Film u.a. zwischen echtem Skateboard fahren und Skateboard fahren in einem Computerspiel abbilden.

Fünfzehn Filme und ein Kurzfilmprogramm zeigt das diesjährige 29. **KinderFilmFest Münster** vom 30. Oktober bis 6. November. Sieben stehen im Wettbewerb um den Filmpreis **JULE**, der von einer siebenköpfigen Kinderjury vergeben wird.

Beim 16. **Schlingel** in Chemnitz wurde in diesem Jahr der Ehrenslingel an den erfolgreichen und vielfach ausgezeichneten Regisseur Günter Meyer für seine Verdienste um den deutschen Kinder- und Jugendfilm verliehen. Er wurde bekannt durch Filme wie **SPUK UNTERM RIESENRAD**, **SPUK AUS DER GRUFT** oder **KAI AUS DER KISTE**.

Im Vertrieb des **Katholischen Filmwerks** befinden sich ab sofort drei besondere Spielfilme, die sich mit Schicksalen von Kindern und Jugendlichen befassen: **MIN DIT – DIE KINDER VON DIYARBAKIR**, **SOUL BOY** und **PICCO**.

Im November erscheint die DVD **BALD KANN ICH LESEN!** mit Kurzfilmen und Bilderbuchkinos zum Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule, die vom **Evangelischen Medienhaus** in Stuttgart für die Medienpädagogik im Elementarbereich entwickelt wurde. Hauptzielgruppen sind Kindergärten und Kindertageseinrichtungen und es geht um die „erste Sicht“, den „ersten Blick“ der Jüngsten auf die bunte Medienwelt. Die DVD enthält methodische Anregungen für die praktische Medienarbeit mit Kindern im Kindergarten und stellt auch didaktische Materialien für Dozenten im Bereich Sozialpädagogik bereit.

## Termine

Die **nächste Mitgliederversammlung** findet am 5. November im Rahmen der Nordischen Filmtage in Lübeck statt. Ort: Radisson Blu Senator Hotel, Tagungsraum Bergen, Zeit: 14:00 - ca. 16:00 Uhr

## BEGINN DER AKADEMIE FÜR KINDERMEDIEN 2011/12

Mit einem fünftägigen Einführungs- und Qualifizierungsworkshop in Erfurt startete vom 16. bis 20. Oktober ein neuer Jahrgang der Akademie für Kindermedien. Unter allen Bewerbern wurden 20 Autoren mit ihren Projekten ausgewählt und in die Stadt Erfurt eingeladen, in der auch die Akademie für Kindermedien ihren Sitz hat.

Bis Anfang September konnten sich deutschlandweit professionelle Autoren und Nachwuchstalente mit einer Projektidee für Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren für den Weiterbildungsworkshop der Akademie für Kindermedien 2011/12 bewerben. Eingereicht werden konnten Ideen für die Bereiche SPIELFILM, ANIMATIONSSERIE und KINDERBUCH. Die Bandbreite der eingereichten Stoffe war sehr vielfältig: Ob historische oder zeitgenössische Stoffe oder aber Themenbereiche wie Migration, Zeitreisen, Zauberei und Hexen. Besonders erfreulich war die hohe Anzahl an Einreichungen der erst für diesen Jahrgang eingerichteten Gruppe Kinderbuch, dem neuen dritten Eckpfeiler der Akademie.

Während der Einführungs- und Qualifizierungswoche werden die Teilnehmer ein individuelles Feedback von den Mitgliedern der Studienleitung und von den Mentoren zu ihrem eingereichten Projekt erhalten. Ergänzt wird das Programm in der Woche zudem durch ein umfangreiches Informationsprogramm mit Vorträgen und Workshops.

So sprach beispielsweise die Mentorin der Gruppe Kinderbuch, Charlotte Larat, zum Thema „Schreiben für Kinder“ und über Kindheitswelten und Kinderliteratur. Dramaturg und Lektor Dr. Rüdiger Hillmer, Mentor der Gruppe Spielfilm, befasste sich in seinem Vortrag mit der Definition des Kinderspielfilms sowie mit unterschiedlichen Erzählformen und dem dramaturgischen Aufbau anhand einer Filmanalyse. Drehbuchautor und Headwriter Armin Prediger, Mentor der Gruppe Animationsserie, referierte über Grundregeln des Schreibens von Animationsserien. Margret Albers, Geschäftsführerin der Deutschen Kindermedienstiftung GOLDENER SPATZ und Mitglied der Studienleitung der Akademie, sprach über aktuelle Entwicklungen im Bereich Angebot, Nutzung und Bewertungskriterien der jungen Zuschauer im deutschen Kinderfernsehen. Daran schloss sich eine Gesprächsrunde mit Frank Klasen (Internationale Programmbeobachtung, Jugendschutzbeauftragter, Super RTL) und Stefan Pfäffle (stellvertretender Leiter und Redakteur in der Redaktion Fiktion & Programmakquisition, KI.KA) an, die ihre jeweilige Programmstruktur der Sender vorstellten.

Am Ende der Woche vermittelte Produzentin Roshanak Behesht Nedjad (Flying Moon Filmproduktion) den Teilnehmern wichtige Grundregeln für ein erfolgreiches Pitching.

## AUSWAHL DER TEILNEHMER

\*\*\*

Am Ende der Einführungs- und Qualifizierungswoche werden 12 Teilnehmer mit ihrem Projekt für eine weiterführende Teilnahme ausgewählt, d.h. es werden jeweils vier Projekte in den Bereichen Spielfilm, Animationsserie sowie Kinderbuch entwickelt. Im Rahmen der Akademie wird zudem während der Stoffentwicklung das interaktive Potential der Projekte ausgelotet. Gemeinsam mit dem Transmedia Consultant Sean Coleman werden crossmediale Konzepte erstellt. Hierzu erhalten die Teilnehmer eine individuelle und bedürfnisorientierte Beratung von einem erfahrenen Mentorenteam. Jede Gruppe wird von einem eigenen Mentor und einem Co-Mentor bzw. Assistenten betreut.

Der nächste Workshop der Akademie für Kindermedien beginnt am 4. Dezember. In dieser Woche werden u.a. die ehemaligen Mentoren der Akademie Nicole Kellerhals (Gruppe Spielfilm) und John Chambers (Gruppe Animation) sowie die Autorin und Kinderbuchverlegerin Gerlinde Unverzagt zu Vorträgen und Workshops anreisen. Darüber hinaus werden auch Gäste von den externen Kooperationspartnern, speziell dem KI.KA, MDR und Ravensburger Buchverlag erwartet.

## Über die Akademie

Die Akademie für Kindermedien ist eine Fortbildungsinitiative des Fördervereins Deutscher Kinderfilm e.V. mit Sitz in Erfurt.

Für Autoren und Entwickler von Kindermedienprojekten ist die Akademie die ideale Umgebung, um eigene Projekte voranzutreiben, das Verständnis für die Zielgruppe zu vertiefen, crossmediale Möglichkeiten auszutesten, das Netzwerk zu erweitern und sich kreativ weiterzuentwickeln. Die Akademie verfolgt das Ziel, die Lobby für originäre wie originelle Kindermedien zu stärken und Projekte besser auf den Markt vorzubereiten.

Die in der Akademie gereiften Projekte werden im Rahmen des Deutschen Kinder-Medien-Festivals GOLDENER SPATZ: Kino-TV-Online, welches vom 6. bis 12. Mai 2012 in Gera und Erfurt stattfindet, vor Produzenten, Filmförderern und Verlegern präsentiert. Das herausragendste Projekt wird zudem mit dem Förderpreis der MDM ausgezeichnet.

## NEUES AUS DEM ALUMNI-NETZWERK

\*\*\*

Im Herbst wurden die Dreharbeiten des Akademie-stoff FINN UND DER WEG ZUM HIMMEL von **Steffen Weinert** (Buch und Regie) abgeschlossen. Der Film wird produziert von Funkfilme in Kooperation mit dem SWR und ist gefördert von der MFG. Es spielen u.a. Jacob Matschenz, Birgit Schade und Elisa Schlott. 2009/10 hatte Steffen Weinert mit seinem Stoff an der AKM teilgenommen. Voraussichtlich wird der abendfüllende Spielfilm Ende 2012 im SWR gezeigt.

Der Animationslangfilm RICHARD, DER STORCH erhielt von BKM/Kuratorium junger deutscher Film eine Projektentwicklungsförderung in Höhe von 50.000 Euro. Der Stoff wurde bei der Akademie 2009/10 entwickelt und wird nun von Autor **Reza Memari** gemeinsam mit Kristine Knudsen produziert. Der Film handelt von einem jungen, verwaisten Spatzen, der bei den Störchen aufgewachsen ist und auf eigene Faust nach Afrika reist, um ihnen zu beweisen, dass er einer von ihnen ist.

**Evelyn Scherber** entwickelt und gestaltet Spiele für den Kinder-Brockhaus, welche im Frühjahr 2012 erscheinen sollen. Außerdem entwickelt und gestaltet sie Lernspiele als Lernhilfen (Clever in Deutsch, Mathematik und Englisch, 1. bis 4. Klasse).

Der ZDF-Krimi DAS DUNKLE NEST nach dem Buch von Winterakademie-Alumnus **Andreas Dirr**, unter der Regie von Christine Hartmann, feierte im Sommer auf dem Filmfest München seine Uraufführung. Der Film wurde von Sperrl Productions GmbH hergestellt. Die Redaktion im ZDF liegt bei Caroline von Senden und Katharina Dufner. Es spielen unter anderem Christian Berkel, Katharina Müller-Elmau, Petra Schmidt-Schaller, Peter Lerchbaumer und Johann von Bülow. Der Krimi läuft am 28. November um 20:15 Uhr im ZDF.

Winterakademie-Alumnae **Agnes Schruf** und **Korinna Schadt** wurden mit ihrem Serienkonzept ALBERT AND THE EXTRA TERRESTRIAL für den internationalen Write 4Kids&Family Award nominiert. Der Preis wird an ein Projekt aus dem Workshop PRIME 4Kids&Family vergeben. Die Verleihung findet im Oktober im Rahmen des International Cinekid Festivals in Amsterdam statt.

AKM-Alumna **Milena Baisch** wurde am 14. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Kinderbuch für ihren Kinderroman ANTON TAUCHT AB (Beltz & Gelberg) ausgezeichnet. Die Illustrationen stammen von Elke Kusche. Eine Kritikerjury, bestehend aus neun erwachsenen Juroren, vergab den mit je 8.000 Euro Deutschen Jugendliteraturpreis in den Sparten Bil-

derbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch. Parallel dazu verlieh eine unabhängige Jugendjury den „Preis der Jugendjury“. In der Jurybegründung hieß es: „Der pointensicher erzählte Roman besticht durch seine ironische Brechung der Abenteuerheldengeschichte, seine treffsichere und mitreißende Erzählart.“

Seit Juni ist PUDDING PANIC im App Store erhältlich, ein Action Puzzle Game, bei dem der Spieler einem ängstlichen Pudding helfen muss, seinen Weg aus der Geisterbahn zu finden. PUDDING PANIC war bereits in mehreren Ländern iPad-Spiel der Woche. Das Spielprinzip ist eine Weiterentwicklung von Galaxy Racers, einem Spiel, das von der Co-Autorin **Maike Coelle** innerhalb der Akademie für Kindermedien 2007/08 weiter ausgearbeitet wurde. Maike Coelle war an PUDDING PANIC als Producer, Game Designer und im Marketing beteiligt, Akademie-Alumna **Grit Schuster** war Art Director.

Von **Anja Tuckermann** gibt es im Silberfuchs-Verlag das Hörbuch SINTI UND ROMA HÖREN, EINE TAUSENDJÄHRIGE KULTURGESCHICHTE. Das Hörbuch ist eine musikalisch illustrierte Reise durch die Kultur und Geschichte der Sinti und Roma von den Anfängen in Indien bis in die Gegenwart. Es sprechen Rolf Becker und Anne Moll.

Im Juli erschien der Jugendthriller LÜGENHERZ von **Beatrix Mannel** bei Arena. Er handelt von Ally, die ihrer Freundin Mila bei einem Racheakt gegen den verhassten Lehrer helfen soll. Als Mila aber jedes Maß aus den Augen verliert, will Ally ihre Freundin stoppen. Ein tödlicher Wettlauf gegen die Zeit beginnt.

Im August ist von Winterakademie-Alumna **Bettina Brömme** der Jugendthriller RACHEKUSS im Arena Verlag erschienen. Der Roman erzählt von Flora aus Brasilien, die Opfer einer Verleumdungskampagne und schließlich sogar des Mordes bezichtigt wird. Doch niemand will an ihre Unschuld glauben.

**Johann Bunnens** und **Martin Dolejs** haben das Drehbuch zum ARD-Melodram ALLES FÜR MEIN KIND geschrieben. Die Dreharbeiten haben im Sommer in Köln und Umgebung stattgefunden. In der Hauptrolle verkörpert Ann-Kathrin Kramer eine Mutter im Zwiespalt zwischen Gefühl und Verstand. Die weiteren Rollen sind mit Alica von Rittberg, Hans-Jochen Wagner, Johanna Gastdorf, Bernhard Schütz, Elena Uhlig und Felix Eitner hochkarätig besetzt. Der Spielfilm ist eine Produktion der Zieglerfilm Köln im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste. Die Regie führt René Heisig. Die Redaktion liegt bei Hans-Wolfgang Jurgan (ARD Degeto).

Kuratorium junger deutscher Film  
ÖFFENTLICHE STIFTUNG

# Informationen No.56

Oktober 2011

## Inhalt

<b>Projektanträge</b> .....	2
<b>In Vorbereitung</b>	
EINSAME HÖHEN / EUROPA ODER DER ALLGEMEINE FRIEDE / DIE BRÜCKE AM IBAR / SCHNEE VON GESTERN .....	2
¾ / RICHARD, DER STORCH .....	3
<b>In Produktion</b>	
HUCK FINN / POMMES ESSEN / DIE SCHWARZEN BRÜDER .....	3
<b>In Post-Production</b>	
MAMA COCA - Die Krieger des Kokain / NAGEL ZUM SARG / RECONSTRUCTING DESTRUCTION .....	4
<b>Fertiggestellte Produktionen</b>	
ANNELIE / COMING OF EIGHT (AT: Huntsville 2010) / EINER WIE BRUNO (AT: Babydaddy) .....	4
HELL / LAGOS .....	5
<b>Interview</b>	
Tim Fehlbaum, Autor und Regisseur des Films "Hell" .....	5
Dagmar Niehage, Produzentin des Films "Pommes essen" .....	6
Festival-Teilnahme .....	6
Preise und Auszeichnungen .....	7
<b>FBW-Prädikate</b>	
HELL (besonders wertvoll) .....	8
ANNELIE (wertvoll) .....	9
JOSETTE UND IHR PAPA (wertvoll) .....	10
Premiere / Kinostart .....	11
Fernsehausstrahlung / Vorstandsentscheidung / Verschiedenes .....	12
Impressum .....	12

Herausgeber:  
Stiftung Kuratorium junger deutscher Film  
65203 Wiesbaden, Schloss Biebrich, Rheingaustraße 140  
Telefon 0611-602312, Telefax 0611-692409  
e-mail: Kuratorium@t-online.de  
Internet: www.kuratorium-junger-film.de

## Projektanträge

Zum gemeinsamen Einreichtermin des Kuratoriums junger deutscher Film und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien am 8. September 2011 wurden 106 Projektanträge gestellt. Für den Kinderfilmbereich liegen 28 Projekte und für den Talentfilmbereich 72 Projekte vor. Sechs Projekte im Talentbereich konnten aus formalen Gründen nicht zum Auswahlverfahren zugelassen werden. Am 24. und 25. November 2011 wird über die Projektanträge entschieden.

## In Vorbereitung

sind folgende vom Kuratorium und im Kinderfilmbereich von BKM/Kuratorium geförderte Projekte:

### **EINSAME HÖHEN**

(Drehbuchförderung Talentfilm)

Drama, 90 Min. - DB und R: Irene Graef - P: n.o. - Inhalt: Als ihr Bruder in den Bergen tödlich verunglückt, überwindet Mali ihre Kinder-Zweifel und zeugt mit Jens ein Kind. Jens scheint bereit, seinen Teil zur Erziehung beizutragen und Mali geht davon aus, dass ihr Beruf und das Kind selbstverständlich vereinbar sein werden. Doch an den Erwartungen der Gesellschaft, ihrem schlechten Gewissen und aufkeimenden alten Beziehungsmustern droht sie zu scheitern.

### **EUROPA ODER DER ALLGEMEINE FRIEDE**

(Produktionsförderung Kurzfilm - Talentfilm)

Experimenteller Dokumentarfilm, 30 Min. - DB und R: Volko Kamensky - P: Volko Kamensky, Hamburg - Inhalt: Frieden ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat einer menschlichen Anstrengung. Einer Anstrengung, die oftmals im Verborgenen stattfindet und deshalb kaum als Arbeit wahrgenommen wird. Der Film betrachtet zwei singuläre europäische Dörfer, in denen dieser Arbeit nachgegangen wird. Auf der einen Seite ein Ruinendorf in Frankreich, das als Gedenkstätte die Erinnerung an die Verbrechen des 2. Weltkriegs wach hält. Auf der anderen Seite eine Ortskampfanlage in Deutschland, in der militärische und zivile Rettungsszenarien geprobt werden.

### **DIE BRÜCKE AM IBAR**

(Produktionsförderung Talentfilm)

Drama, 100 Min. - DB und R: Michaela Kezele - PZ Gabriela Sperl - Inhalt: Ein Dorf im Nachkriegskosovo des Jahres '99, als Auseinandersetzungen zwischen ethnischen Gruppen und internationalem Militär den Alltag bestimmen. In diesem Umfeld erzählt Mimi Kezele in aller Intimität von zwei Brüdern und ihrer Mutter und zeigt, dass ein Krieger noch lange keinen Frieden bringt.

### **SCHNEE VON GESTERN**

(Produktionsförderung Talentfilm)

Narrativer Dokumentarfilm, 90 Min. - DB und R: Yael Reuveny - PZ: Melanie Andernach - Inhalt: Trotz der Aversionen meiner Familie ziehe ich von Tel Aviv nach Berlin, um der übermächtigen Geschichte meiner Großmutter vom zweifachen Tod ihres geliebten Bruders Feivke zu entfliehen. Ausgerechnet hier finde ich heraus, dass ihr Bruder gar ein drittes Mal starb. Auf der Suche nach der Wahrheit, muss ich mich mit der Frage konfrontieren, welche Geschichte wir heute erzählen müssen.

$\frac{3}{4}$ 

(Produktionsförderung Talentfilm)

Drama, 80 Min. - DB und R: Maike Mia Höhne - P: dirk manthey film, Hamburg - Inhalt: Eine Beziehungsgeschichte: Sabine und Stefan. Sie will ein Kind. Er hat schon eins und will kein zweites. Was kann eine Beziehung aushalten, wie stellt jeder sich seine und die gemeinsame Zukunft vor?

### **RICHARD, DER STORCH**

(Projektentwicklungsförderung Kinderfilm)

Abenteuer/Animation, 85 Min. - DB: Reza Memari - R: n.o. - P: Knudsen & Streuber Medienmanufaktur GmbH / Kristine Knudsen, Berlin - Inhalt: Ein junger, verwaister Spatz, der bei den Störchen aufgewachsen ist, reist auf eigene Faust nach Afrika, um ihnen zu beweisen, dass er einer von ihnen ist.

### In Produktion

sind folgende vom Kuratorium und im Kinderfilmbereich von BKM/Kuratorium geförderte Projekte:

### **HUCK FINN**

(Produktionsförderung Kinderfilm)

Historisches Abenteuer, 95 Min. - DB: Sascha Arango nach Mark Twains "Die Abenteuer des Huckleberry Finn" - R: Hermine Huntgeburth - P: Neue Schönhauser Filmproduktion GmbH, Boris Schönfelder, Berlin - Inhalt: Amerika 1845. Auf der Flucht vor dem gewalttätigen Vater und den Sklavenjägern machen sich Jim und Huck Finn auf die gefährvolle Reise in die Freiheit. Auf ihrem Floß treiben sie den Mississippi stromabwärts. In der Not werden aus Gefährten Freunde. Doch je näher sie ihrem Ziel gelangen, desto mächtiger werden die Feinde und unüberwindlicher die Hindernisse. - Drehbeginn: 27. Juli 2011

### **POMMES ESSEN**

(Produktionsförderung Kinderfilm)

Komödie, 90 Min. - DB: Tina von Traben, Rüdiger Bertram - R: Tina von Traben - P: Dagstar Film Dagmar Niehage, Köln - Inhalt: David gegen Goliath - Mutter Feyners Imbiss gegen Onkel Walthers Curry King-Kette. "Pommes essen" ist eine Komödie aus dem Ruhrgebiet über Familienbande, Stolz, Verrat und das tollste Currysaucen-Familienrezept. Drehbeginn: 6. September 2011

### **DIE SCHWARZEN BRÜDER**

(Produktionsförderung Kinderfilm)

Historisches Drama / Abenteuer, 100 Min. - DB: Fritjof Hohagen, Klaus Richter nach dem gleichnamigen Roman von Lisa Tetzner und Kurt Held - R: Urs Egger - P: enigma Film GmbH, F. Starhaus Filmproduktion, München / Filmhaus Wien in Koproduktion mit Dschoint Ventschr Filmproduktion, Zürich - Inhalt: Eine Geschichte aus dem Jahr 1838. Giorgio ist ein Tessiner Bergbauernjunge. Seine Eltern sind so arm, dass sie ihn an einen Kinderhändler verkaufen müssen. Der bringt ihn nach Mailand, wo er als "lebender Besen" durch Kamine klettern muss. Doch Giorgio ist nicht allein: Mit anderen Kaminfegerjungen gründet er die Bande der "Schwarzen Brüder". Sie nehmen ihr Schicksal in die eigene Hand. - Drehbeginn: 20. September 2011

## In Post-Production

### **MAMA COCA - Die Krieger des Kokain**

(Produktionsförderung Talentfilm)

Dokumentarfilm, 90 Min. - DB und R: Suzan Sekerci - P: Storytellers & Corazón International, Hamburg - Inhalt: Der Film zeigt das tägliche Leben der Bevölkerung Kolumbiens zwischen Militär und der ständigen Kontrolle durch die Guerilla-Bewegung und des Paramilitärs. - Die Dreharbeiten in Kolumbien sind abgeschlossen. Ein Drehtag in Hamburg im September 2011 steht noch aus.

### **NAGEL ZUM SARG**

(Produktionsförderung Kurzfilm - Talentfilm)

Drama, 35 Min. - DB: Philipp Döring nach einer Vorlage von Wolfgang Kohlhaase - R: Philipp Döring - P: Frameleader Film, Berlin - Inhalt: Eine alte Frau begrüßt den Kommissar vor ihrer Tür mit den Worten: "Ich habe 30 Jahre auf Sie gewartet." In einem langen Verhör legt sie ihre Lebensbeichte ab.

### **RECONSTRUCTING DESTRUCTION**

(Produktionsförderung Kurzfilm - Talentfilm)

Drama, 10 Min. - DB und R: Esther Löwe - P: Filmgestalten – Stuck, Kinzer & Gerstenberg GbR, Berlin - Inhalt: "Reconstructing Destruction" ist eine Geschichte, die die Beziehung zwischen zwei Geschwistern anhand eines Spiels reflektiert. Dabei wird auch der Wechsel zwischen Einsamkeit und Zuneigung sowie der Umgang zwischen zwei Menschen, oft geprägt von Machtspielen, beleuchtet.

## Fertiggestellte Produktionen

sind folgende vom Kuratorium geförderte Projekte

### **ANNELIE**

(Produktionsförderung)

Doku-Fiktion, 80 Min. - DB und R: Antej Farac - P: Johann Betz, Drei Wünsche GmbH Filmproduktion, München - Inhalt: Die Pension Annelie im Münchner Hauptbahnhof-Viertel ist Schauplatz dieser Doku-Fiktion. Entgegen ihrer eigentlichen Bestimmung ist Annelie die Heimat einer skurrilen Truppe gesellschaftlicher Randexistenzen. Diese – real existierende – Ausgangssituation, ist die Grundlage einer Sozial-Groteske, episodenhaft erzählt mit großem Finale. (siehe FBW-Prädikat)

### **COMING OF EIGHT (AT: Huntsville 2010)**

(Produktionsförderung)

Dokumentarfilm, 80 Min. - DB: Sarah Nüdling - R: Robert Paschmann - P: doktales GbR Nüdling/Paschmann/Wöltjen, Berlin & Kiel - Inhalt: In der idyllischen kanadischen Kleinstadt Huntsville fand im Juni 2010 der 36. G8 Gipfel statt. Der Film begleitet die mit schier unerschütterlichem Optimismus ausgestatteten Huntsvillians, während ihr positives Weltbild von Protesten und Sicherheitskräften auf die Probe gestellt wird.

### **EINER WIE BRUNO (AT: Babydaddy)**

(Drehbuchförderung)

Spielfilm, 90 Min. - DB: Marc O. Seng - R: Anja Jacobs - P: Movienet Film GmbH, München - Inhalt: Radost (13) lebt alleine mit ihrem Vater Bruno (32). Da Bruno an Oligophrenie – einer Intelligenzminderung – leidet, haben sich die klassischen Rollen zwischen Vater und Tochter immer mehr vertauscht. Als Radost in die Pubertät kommt, gerät ihre Verantwortung gegenüber ihrem kindlichen Vater immer mehr in Konflikt mit ihrem Wunsch nach einem "normalen" Erwachsenwerden.



**HELL**

(Produktionsförderung)

Spielfilm, 89 Min. - DB und R: Tim Fehlbaum - P: Caligari Film- und Fernsehproduktion -

Inhalt: Der Film ist ein apokalyptischer Thriller, erzählt aus der Perspektive einer jungen Frau, die, um ihre Schwester zu retten, in weit tiefere Abgründe gerät, als sie sich jemals hätte vorstellen können. HELL ist eine Endzeit-Vision, die einem breiten, sowohl älteren wie auch jungen Publikum spannende und zugleich phantasievolle Anregung sein soll, darüber nachzudenken, was sein könnte, wenn ... Ein Spannungsfilm, der nicht nur zur reinen Unterhaltung dient, sondern auch zum Nachdenken anregt.

(siehe Interview und FBW-Prädikat)

**LAGOS**

(Produktionsförderung)

Dokumentarfilm, 90 Min. - DB und R: Jens Wenkel - P: Heino Herrenbrück, Andreas

Mücke, Herrenbrück & Mücke Filmproduktion, Berlin - Inhalt: Lagos - eine afrikanische Megacity, die neben Kairo zur bevölkerungsreichsten Stadt Afrikas zählt. Der Film begleitet sieben Einwohner der Stadt und folgt ihnen in ihren Mikrokosmos und den täglichen Aufbruch in die Zukunft.

Interview**"Es war die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg waren"**Gespräch mit **Tim Fehlbaum**, Autor und Regisseur des Films "Hell"

*Ihr Spielfilmdebüt „Hell“ ist vom Kuratorium junger deutscher Film gefördert worden. Wie wichtig war das für Ihre Arbeit?*

Damals hat alles gezählt. Vor allem aber war es auch die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg waren, denn wir hatten so unsere Bedenken und viele haben auch zu uns gesagt, dass wir dieses Projekt niemals finanziert bekommen. Insofern war jede Förderung, die zugesagt hat, ein wichtiger Schritt.

*Mit Paramount hat "Hell" einen großen US-Verleih, der zum ersten Mal einen deutschen Film in die Kinos bringt.*

Das ist super. Man spürt natürlich, dass da eine richtige Energie dahinter ist, und ich glaube, dass sie mit dem Film sehr zufrieden sind und sich richtig dafür einsetzen.

*Auf der anderen Seite dürfte die Erwartungshaltung auch ziemlich hoch sein...*

Das ist richtig. "Hell" war ursprünglich mal als kleiner Film geplant und jetzt ist er doch ziemlich groß gestartet worden. Und natürlich ist da ein gewisser Druck, nun die Erwartungen auch zu erfüllen. Aber auf der anderen Seite bin ich einfach nur froh, dass wir so einen Verleih haben.

*Ihrem Film merkt man an, dass er von einem Filmfan gemacht wurde. Sie haben sich wohl Danny Boyles Werke ganz genau angesehen?*

Die Filme von Danny Boyle waren auf jeden Fall ein Vorbild, vor allem auch der minimalistische Aspekt, der etwa in "28 Days Later" zur Geltung kommt. Ich habe bewusst aus der Perspektive des jungen Mannes erzählt, habe nur einen kurzen Zeitabschnitt gewählt und wollte nicht versuchen, die ganze Welt zu erklären. Aber es haben mich auch ältere Filme wie "Texas Chainsaw Massacre" oder die Arbeiten von John Carpenter inspiriert.

*Der Filmtitel kann das deutsche Adjektiv "hell" bedeuten, aber auch für das englische „hell“, also für „Hölle“ stehen. War das beabsichtigt?*

Zumindest war es nicht unbeabsichtigt. Aber es sollte immer klar sein, dass es sich um einen deutschen Film handelt. Wir haben gehofft, dass dies durch das Artwork und die Plakatgestaltung überkommt, dass hier das deutsche Wort "hell" gemeint ist.

*Roland Emmerich hat "Hell" als ausführender Produzent betreut. Wie muss man sich die Zusammenarbeit mit ihm vorstellen?*

Er hat schon beim Drehbuch seinen Input gegeben und Dinge gesagt, die sehr wichtig für uns waren. Vor dem Dreh etwa hat er uns den Tipp gegeben, mit viel Staub zu arbeiten und uns in der Folge immer wieder empfohlen, alles noch dreckiger, noch schmutziger zu machen. Auch was die Reduktion betrifft, wie man mit einfachen Mitteln Dinge darstellen kann, waren seine Ratschläge sehr wichtig für uns. Später, nachdem er die allererste Rohfassung gesehen hatte, hat er uns im Schnitt mit wertvollen Tipps unterstützt.

*Letzte Frage: Wie sieht es mit einem zweiten Kinofilm aus?*

Jetzt möchte ich erst einmal "Hell" über die Bühne bringen. Für mich ist das alles gerade sehr aufregend und ich bin noch voll auf diesen Film fokussiert. Deshalb habe ich mir noch keine weiteren Gedanken gemacht.

*Mit Tim Fehlbaum sprach Thomas Lassonczyk*

Aus einem Interview mit **Dagmar Niehage**, Produzentin des Films "Pommes essen" (siehe Seite 3: In Produktion)

*Von der ersten Idee bis zum Drehstart hat die Regisseurin Tina von Traben vier Jahre an "Pommes essen" gearbeitet und drehte ihr Kinodebüt im September / Oktober 2011 in Duisburg, Köln, Hürth und Leverkusen. Das Projekt erhielt von der Film- und Medienstiftung NRW eine Produktionsförderung von 500.000 Euro, vom BKM/Kuratorium junger deutscher Film 250.000 Euro und die nordmedia gab 30.000 Euro. Der Film richtet sich vor allem an Eltern und Kinder von acht bis 15 Jahren. Mit der Produzentin Dagmar Niehage (Dagstar Film, Köln) sprach Reinhard Kleber:*

Wie wichtig war denn die Förderentscheidung von BKM/Kuratorium, um das Projekt auf die Beine zu stellen?

"Das war mehr oder weniger die Anschubfinanzierung, weil das Gremium als erstes die Produktion gefördert hat. Die Filmstiftung hatte allerdings schon vorher Drehbuch und Stoffentwicklung gefördert. Das Votum der Jury von Kuratorium und BKM hat auf jeden Fall geholfen, weil es zeigt, dass man an uns glaubt. Ich denke, das hat auch die Förderentscheidung der nordmedia erleichtert."

Das ausführliche Interview siehe KJK Nr. 128-4/2011, [www.kjk-muenchen.de](http://www.kjk-muenchen.de)

## Festival-Teilnahme

der vom Kuratorium junger deutscher Film und im Kinderfilmbereich gemeinsam mit dem BKM geförderten Filme

**46. Internationales Filmfestival Karlovy Vary / Tschechische Republik**  
(01.07.-09.07.2011)

LOLLIPOP MONSTER - Regie: Ziska Riemann

**Internationales Filmfestival Guanajuato / Mexiko** (22.-31.07.2011)

UTOPIA Ltd. - Regie: Sandra Trostel

**64. Filmfestival Locarno** (03.08.-13.08.2011)

Auf der Piazza Grande: HELL - Regie: Tim Fehlbaum

**36. Internationales Filmfestival Toronto / Kanada** (09.-19.09.2011)

Privatvorführung von Beta Cinema für HELL - Regie: Tim Fehlbaum

**54. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm**

(17.-23.10.2011)

WERDEN SIE DEUTSCHER! - Regie: Britt Beyer

Der Dokumentarfilm "**7 oder Warum ich auf der Welt bin**" (Produktionsförderung Kinderfilm von BKM / Kuratorium junger deutscher Film) - Regie: **Antje Starost** und **Hans Helmut Grotjahn** - wurde nach seiner Welturaufführung auf den 44. Internationalen Hofer Filmtagen im Oktober 2010 und Vorführungen auf weiteren deutschen Festivals wie Stuttgarter Kinderfilmtage (Eröffnungsfilm, November 2010), Biberacher Filmfestspiele 2010 (Preis für den besten Dokumentarfilm "Doku-Biber"), Kinder- und Jugendfilmfest Kassel, FILMWELTEN Festival Loßburg und Freiburger Kinderfilmfest in 2011 auch zu zahlreichen internationalen Filmfestivals eingeladen, wie die folgende Übersicht zeigt (Stand 10/2011):

April 2011: 5th Reel 2 Real International Film Festival for Youth, Vancouver / Kanada ("Adult Jury Award for Best Film")

Mai: 51st International Film Festival for Children and Youth, Zlin / Tschechische Republik

Juli: 13th International Youth Film Festival Seoul / Südkorea

August: 16th Children's Film Festival Mexico, Mexico City

Oktober: The 6th Vilnius International Film Festival for Children and Youth / Litauen - 4th Cinesparks Brisbane, Australian Film Festival for Young People

November: 5th Festival Internacional del audiovisual para niños KOLIBRI, La Paz / Bolivien - 30th Oulu International Children's Film Festival / Finnland - 4th Great Little Cinema-Here come the movies Festival, Milano / Italien - International Children's Filmfestival, Brüssel / Belgien

Januar 2012: Children's Film Festival, Seattle / USA

### Preise und Auszeichnungen

Auf dem 29. Filmfest München wurde **Tim Fehlbaum** für sein Spielfilm-Debüt **HELL** mit dem **Förderpreis Deutscher Film** in der Kategorie **Beste Regie** ausgezeichnet.

Auszug aus Begründung der Jury: " ... ein überragendes Regie-Debüt von großer Dichte und handwerklichem Können. Sein Film präsentiert eine lebensfeindliche Welt nach der Klimakatastrophe, in der eine kleine Gruppe Überlebender um ihr Leben kämpfen muss." Unter anderem spielen Hannah Herzprung, Lars Eidinger, Stipe Erceg und Angela Winkler in Fehlbaums Debüt mit.

---

CARTOON FEATURE (17.-19.10.2011 in München), das Trainingsseminar für Animationsfachkräfte unter dem Motto "Leitmotive - Fallbeispiele - Vernetzung" widmete sich dem europäischen animierten Spielfilm und speziell den Gebieten Finanzierung und Vertrieb. Es kamen Themen wie virales Marketing, Partnerschaften mit der Unterhaltungsindustrie sowie Low-Budget-Filme und ältere Besuchergruppen zur Sprache. Einer der Referenten war **Stephan Schesch**, der seine Produktion "Der Mondmann" (Produktionsförderung BKM / Kuratorium) als Fallbeispiel zum Thema "Low-Budget-Filme mit internationalem Potential" vorstellte. - Siehe auch Interview mit Stephan Schesch in KJK Nr. 127-3/2011 / Informationen No.55

Die bisherige Bilanz für den Animationsfilm **ENTE, TOD UND TULPE** (Produktionsförderung Kurzfilm - Kinderfilm von BKM / Kuratorium; Regie: Matthias Bruhn; Buch: Rolf Erlbruch; Produktion: Trickstudio Lutterbeck, Köln; 11 Min.) kann sich sehen lassen: Teilnahme an 26 Filmfestivals weltweit und acht Preise.

Die Preise im einzelnen:

Animationsfilmpreis, 15. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum "Schlingel", Chemnitz (27.9.-3.10.2010)

Bester Film von 10-25 Minuten, 2010 Golden Kuker International Animation Filmfestival, Sofia/Bulgarien (13.-17.10.2010)

Bester Kinderfilm 2010, 29. Uppsala International Short Film Festival / The Children's Film Festival, Uppsala/Schweden (25.-31.10.2010)

Silver World Medal Winner 2011, New York Festivals, World's Best TV Programs and Films, Las Vegas/USA (9.-15.4.2011)

Bester Kinderfilm, 18. Internationales Trickfilm-Festival Stuttgart (3.-8.5.2011)

Friedrich-Wilhelm-Murnau Kurzfilmpreis 2011, Wiesbaden (Mai 2011)

Friese Award 2011, 13. Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg (Juni 2011)

Außerdem erhielt ENTE, TOD UND TULPE von der Deutschen Film- und Medienbewertung Wiesbaden das Prädikat "besonders wertvoll" (Begründung siehe Informationen No.51 / April 2010)

## FBW-Prädikate

### besonders wertvoll



## **HELL**

Regie: Tim Fehlbaum

Die Erde ist ein verdorrter, mörderischer Ort geworden. Nur wenige Überlebende sind verblieben, deren Leben von der Suche nach Wasser und Benzin bestimmt ist.

FBW-Gutachten: Apocalypse then what? Diese Frage wird seit einigen Jahren so oft im Unterhaltungskino gestellt, dass man schon von einem Subgenre sprechen kann. In die Reihe mit Filmen wie "The Road" fügt sich diese deutsche Produktion mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit ein. Erzählt wird von einer Welt nach dem Weltuntergang, in der das Land durch zu intensive Sonnenstrahlung verdorrte und für die wenigen Menschen kaum noch Wasser, Nahrung oder Benzin zu finden ist. Marie fährt mit ihrer kleinen Schwester Leonie und Phillip ins Gebirge, weil es dort mehr Wasser geben soll. An der Ruine einer Tankstelle wird das Trio durch Tom vergrößert, der geschickt und mutig ist, aber dem die anderen (und das Publikum) zuerst nicht so recht trauen. Die Fahrt mit einem vor dem gleißenden Sonnenlicht abgedunkelten Auto wird zu einem Horrortrip für die vier, denn in der Ödnis lauern dunkle Gestalten, für die alle Durchreisenden Jagdbeute sind.

Tim Fehlbaum inszeniert sehr spannend und atmosphärisch dicht. So weiß er genau, wann er welche Information geben oder verbergen soll, wie man falsche Fährten legt und eine dramatische Wendung effektiv in Szene setzt. Zudem hat er sich viel Mühe dabei gege-

ben, die Protagonisten als komplexe Persönlichkeiten zu zeichnen, von denen jede anders und psychologisch stimmig auf die Krisensituation reagiert. Die Darsteller Hannah Herzprung, Lisa Vicari, Lars Eidinger und Stipe Erceg wurden durch diese Paraderollen zu beeindruckenden, sehr intensiven Leistungen inspiriert. Auch die Leidensfrau des deutschen Kinos Angela Winkler ist als die schwarze Heilige perfekt gecastet und unterstützt durch ihren Auftritt den dramaturgischen Dreh des Films, der sich im letzten Akt nicht so sehr bei den amerikanischen Genre-Vorbildern, sondern bei den Gebrüder Grimm (und nicht nur in der Wahl seiner Waffen bei Michael Haneke) bedient. Sie ist die Hexe, die die Kinder in das Knusperhäuschen lockt, wo sie gefangen, gemästet und schließlich gegessen werden. Die von der ersten Jury vermisste "Brutalität des Genres" wäre hier ganz fehl am Platze, vor allem weil Fehlbaum so souverän mit Auslassungen, Andeutungen und dem Sound-design arbeitet. So ist dies ein Thriller wie aus einem Guss geworden. Und dies ist in Deutschland, dessen Tradition des Genrefilms nie reich war und in den letzten Jahrzehnten kaum lebendig gehalten wurde, eine nicht zu unterschätzende Leistung.

Der Film HELL erhielt in der ersten Bewertung das Prädikat "wertvoll" und nach Widerspruch der Produktion in erneuter Vorlage das Prädikat "besonders wertvoll".

### wertvoll

## **ANNELIE**

Regie: Antej Farac



Doku-Fiktion. Die Pension "Annelie" im Münchner Hauptbahnhofviertel wird nächstes Jahr abgerissen. Offiziell werden in ihr vorübergehend Obdachlose untergebracht. Ein Film über eine ungewöhnliche Zweckgemeinschaft.

Aus dem FBW-Gutachten: Vielleicht könnte man diesen Film als ein traurig-schauriges Märchen ansehen, das in modernen Zeiten spielt und München von einer Seite zeigt, die ungewohnt und unangenehm ist. Statt Schönheit dominieren hässliche und ekelhafte Eindrücke. Nicht die reiche Kultur kann der Zuschauer bewundern, sondern er wird mit Armut und Asozialität konfrontiert. Diese Sozial-Groteske bietet eine fiktive Geschichte, die pseudo-dokumentarische Einblicke in die Pension "Annelie" vermittelt, welche als Obdachlosenheim genutzt wird.

Das Langfilm-Debüt von Antej Farac - einem Schüler von Emir Kusturica - war in der FBW-Jury sehr umstritten. Nicht alle Jurymitglieder konnten sich mit der sonderbaren Filmästhetik anfreunden. Die klare Gliederung in drei Teile erwies sich allerdings als günstig. Im ersten Teil werden die Bewohner vorgestellt, die quasi eine Familie bilden. Die Charaktere entsprechen teilweise den Klischees, die sich auf gescheiterte Existenzen beziehen, teilweise werden jedoch auch subtile Facetten deutlich, die menschliche Besonderheiten der Figuren offenbaren. Der zweite Teil macht eingehender mit dem Erzähler Max bekannt. Dieser war einst ein gefeierter Kinderstar, kam aber auf die schiefe Bahn und wurde ein Junkie. Er kommentiert aus dem Off das Geschehen und die anderen handelnden Figuren. Schließlich läuft alles auf ein dramatisches Finale zu, dass mit einem KISS-Konzert im Innenhof und dem Selbstmord des Protagonisten ein festliches, bitter-süßes Ende findet.

Die Ambivalenz der hervorgerufenen Emotionen findet ihre Entsprechung in der ästhetischen Dimension. Einerseits herrscht ein realistischer, veristischer Blick vor, andererseits geschieht Unglaubliches. Die vereinzelt auftauchenden verfremdenden Bild- und Töneffekte wurden durchaus als reizvoll angesehen. Hingegen hätte beim ausgiebig gezeigten Kaputtgeschlagen von Möbeln - angereichert mit einem Freudenfeuer - die Würze eher in der

Kürze gelegen. Solch zelebrierte Zerstörungswut lässt sich leicht als Effekthascherei diskreditieren. Oft bekommt man "Armut ohne Würde" (Heiner Müller) zu sehen, nur selten gibt es einen Umschlag vom Banalen zum Erhabenen. Die schauspielerischen Leistungen einzelner Akteure waren beachtlich. Die Jury votierte nach kontroverser Diskussion für das Prädikat "wertvoll".

### wertvoll



## **JOSETTE UND IHR PAPA**

Regie: Izabela Plucinska

Eine Knetanimation über ein Mädchen, das seinen Vater sucht, der sich versteckt hat. Nach einem Kinderbuch von Eugène Ionescu.

Aus dem FBW-Gutachten: Ein ganz normaler Morgen im Leben der kleinen Josette. Alles um sie herum steckt voller Herausforderungen und Geheimnisse. Und da ihr Vater wenigstens im Bad ein wenig Zeit für sich braucht, nutzt er Josettes überschäumende Fantasie aus, um sie ein wenig abzulenken. Der Zuschauer folgt ihr in ihre kunterbunte Kinderwelt, die dank der kunstvollen Knet-Animationen und des expressionistischen Stils auch für Erwachsene als eine sehenswerte Übertragung der Innenwelt des Kindes in eine stilistische Außenwelt umgesetzt wurde. Die surrealen Momente sind es, die den Ausschuss letztlich gespalten haben, denn fand ein Teil diesen Animationsfilm überaus ansprechend und gelungen, konnte der andere Teil den gewählten Stilmitteln nichts abgewinnen. Ebenso uneinheitlich war die Interpretation der Rolle der Mutter. Es stellt sich die Frage, ob sie nun ihre Familie verlassen hatte oder doch nur "eben mal weg" war. Leider ist das Kind zu Beginn des Films kaum zu verstehen, die Tonqualität oder -abmischung ist nicht optimal. Auch sind manche der Bilder für den Zuschauer nicht zu entschlüsseln, etwa die Frauenkleider am Deckenventilator oder der fast messie-hafte Zustand im ersten Raum, der im krassen Gegensatz zu den später folgenden Zimmerausstattungen steht. Hier werden dem Zuschauer keine Deutungsmöglichkeiten an die Hand gegeben, wodurch der Film an Überzeugungskraft einbüßt. Positiv hervorgehoben gehört definitiv Rufus Beck, der zu den besten Sprechern zählt, die es derzeit gibt. Seiner Ausdruckskraft hat der Film es zu großen Teilen zu verdanken, dass er sich ein Prädikat verdient hat.

### Glückwünsche zum 60-jährigen Bestehen der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW)

Die Deutsche Film- und Medienbewertung ist im Sommer 2011 sechzig Jahre alt geworden. Das bedeutet, 26.500 Filme aller Art wurden von zahlreichen renommierten Persönlichkeiten aus dem Kulturbereich begutachtet. Unzählige Prädikate "besonders wertvoll" und "wertvoll" gingen in den letzten 46 Jahren auch an kuratoriumsgeförderte Filme. Vorstand und Geschäftsführung danken für die mitunter mutigen Entscheidungen für unsere Nachwuchsprojekte, sowie die gut funktionierende nachbarschaftliche und kollegiale Zusammenarbeit im Biebricher Schloß. Das gesamte Kuratoriumsteam wünscht der FBW auch weiterhin aufregende, interessante, spannende und innovative Filme mit treffsicheren Entscheidungen, eine sichere Zukunft und dazu natürlich eine gut zahlende Klientel.

## Premiere

Der Spielfilm **WAS DU NICHT SIEHST** (Autor und Regisseur: Wolfgang Fischer, Produktion: Lichtblick Film- und Fernsehproduktion, Köln) feierte am 1. Juli 2011 im CINENOVA in Köln Premiere und startete mit dem W-Filmverleih am 7. Juli in den deutschen Kinos. - Inhalt: Ein Jugendlicher, der den Verlust seines Vaters nicht verarbeitet hat, wird durch die Begegnung mit einem verführerischen Geschwisterpaar in ein gewaltsames Verbrechen getrieben.

Der Spielfilm **LOLLIPOP MONSTER** (Regie: Ziska Riemann, Autorinnen: Ziska Riemann und Luci van Org, Produktion: Network Movie, Film- und Fernsehproduktion, München) hatte Erstaufführung in Wiesbaden am 10. September 2011 in der Caligari Filmbühne. - Inhalt: Ariane und Oona, zwei Teenager mit chaotischen Elternhäusern, führen beide ein Außenseiterdasein. Als die Mädchen sich anfreunden, finden sie beieinander eine seit langem vergeblich gesuchte Leichtigkeit, Nähe und Normalität. Sie schaffen es, aus der Hoffnungslosigkeit ihrer familiären Situationen auszubrechen und Wut und Verzweiflung hinter sich zu lassen. Doch dann beginnt Ariane ein geheimes Verhältnis mit Oonas verhasstem Onkel Lukas. Die Freundschaft der Mädchen steht auf der Zerreißprobe. Um sie zu retten, sind sie zu allem bereit. Zu allem ... Ziska Riemann führt in ihrem Film zwei Teenager durch eine popkulturelle Tour de Force. Comicartig wirken die Szenen, knallig bunt die Farben und Kostüme und dennoch sind Dialoge und Geschichte aus der Feder der Comiczeichnerin und Autorin Ziska Riemann, die in Berlin und Wiesbaden lebt, und der Musikerin Luci van Org rabenschwarz. (Filmkritik siehe KJK Nr. 126-2/2011 / Interview mit Ziska Riemann und Luci van Org in KJK Nr. 127-3/2011)

## Kinostart

7. Juli 2011: **WAS DU NICHT SIEHST**  
Regie: Wolfgang Fischer - Verleih: W-Filmverleih  
25. August 2011: **LOLLIPOP MONSTER**  
Regie: Ziska Riemann - Verleih: Salzgeber  
15. September 2011: **HELL**  
Regie: Tim Fehlbaum - Verleih: Paramount Pictures Germany GmbH  
19. September 2011: **EL BULLI** - Cooking in Progress  
Regie: Gereon Wetzel - Verleih: Alamode / Die Filmagentinnen  
20. Oktober 2011: **WINTERTOCHTER**  
Regie: Johannes Schmid - Verleih: Zorro Film  
10. November 2011: **EINER WIE BRUNO (AT: Babydaddy)**  
Regie: Anja Jacobs - Verleih: Movienet Film GmbH

Zum Kinostart des Films **WINTERTOCHTER** siehe Filmkritik und Interview mit Johannes Schmid (Regie) und Philipp Budweg (Produzent) in KJK Nr. 126-1/2011  
Auszug aus dem Interview:

KJK: Die erste Zusage auf Förderung (250.000 Euro) kam vom BKM/Kuratorium.  
Philipp Budweg: "BKM/Kuratorium war der Anschlag im April 2008. Da hatten wir die erste Fassung des Drehbuchs und wir versuchten, die Finanzierung aufzustellen. Der RBB war interessiert, aber da die Länderförderung Medienboard Berlin-Brandenburg kein Geld mehr hatte, hat es mit dem geplanten Drehbeginn im Oktober 2008 nicht mehr geklappt. Wir mussten alle Pläne zurückstellen. Die Zeit nutzten wir für die Umarbeitung des Drehbuchs. Wir hatten für 'Blöde Mütze' den Drehbuchpreis 'Kindertiger' erhalten, 25.000 Euro, die an ein Projekt gebunden sind. Die Auszahlung erfolgte erst, wenn ein neues Drehbuch vorliegt, es ist kein geschenktes Geld. Aber dieser Preis brachte neuen Schwung, war extrem hilfreich."

## Fernsehausstrahlung

WENN DIE WELT UNS GEHÖRT - Regie: Judith Keil und Antje Kruska  
August 2011 im ZDF in der Reihe "Gefühlsecht" + sieben Tage in der ZDFmediathek  
SCHULTZE GETS THE BLUES - Regie: Michael Schorr - Juli 2011 in Arte  
DEUTSCHE SEELEN - Ein Leben nach der Colonia Dignidad - Regie: Matthias Zuber  
Juli 2011 in ZDFkultur  
CHICKO - Regie: Yildirim Özgür - Juli 2011 in der ARD

## Vorstandsentscheidung

Der Vorstand der Stiftung Kuratorium junger deutscher Film bewilligte in seiner Vorstandssitzung am 17. August 2011 folgende Projekte:

### Vertriebsförderungsmaßnahme

für den kuratoriumsgeförderten Dokumentarfilm EL BULLI - COOKING IN PROGRESS von Gereon Wetzel in Höhe von 15.000 € an Alamode Filmdistribution oHG, München.

### Sonstige Förderungsmaßnahme

Das Kuratorium junger deutscher Film veranstaltet gemeinsam mit der Medien- und Filmgesellschaft Baden Württemberg und der Hessischen Filmförderung im Rahmen der 45. Internationalen Hofer Filmtage einen "Marktplatz Drehbuch". Dieses Pitching wird bereits seit einiger Zeit mit Erfolg von der MFG bei den Hofer Filmtagen organisiert und durchgeführt. Das Kuratorium erhält nun die Chance, hier mitzuwirken und so zugleich etwas für seine geförderten Projekte zu tun und werbewirksam präsent zu sein, um einen geeigneten Produzenten zu finden. - Folgende drei kuratoriumsgeförderte Drehbücher werden vorgestellt: "Einsame Höhen" von Irene Graef, "Kornfakes" von Arne Sinnwell und "Schicksalsvariante" von Marc Meyer.

## Verschiedenes

Die FFA-Videokommission vergibt 2,5 Mio. Euro Förderung für die Herausbringung und Bewerbung von 20 Filmen auf DVD, Blu-ray und Video on Demand, unter anderem auch für den BKM/kuratoriumsgeförderten Kinderfilm "Geliebtes Leben" von Oliver Schmitz sowie für den kuratoriumsgeförderten Dokumentarfilm "Unter Kontrolle" von Volker Sattel.

Das Vergabegremium der FFA "Distribution Support" hat 21 Kinostarts deutscher Filme im Ausland mit insgesamt 134.500 Euro gefördert, so auch die beiden kuratoriumsgeförderten Filme "El Bulli - Cooking in Progress" von Gereon Wetzel in Frankreich (Zootrope) und "Lollipop Monster" von Ziska Riemann in der Tschechischen Republik (Sinemart).

### VISION KINO Filmtipps

Eine Empfehlung für den Unterricht erhielt u.a. der BKM/kuratoriumsgeförderte Kinderfilm WINTERTOCHTER von Johannes Schmid - PDF zum download: [www.visionkino.de](http://www.visionkino.de)

---

## Impressum

Informationen No. 56, Oktober 2011. Redaktion: Monika Reichel, Hans Strobel, Hrsg. Kuratorium junger deutscher Film, 65203 Wiesbaden, Schloss Biebrich, Rheingastr.140, Tel. 0611 - 602312, Telefax 0611 - 692409, e-mail: [Kuratorium@t-online.de](mailto:Kuratorium@t-online.de), Erscheinungsweise: vierteljährlich (Januar, April, Juli, Oktober), Website: [www.kuratorium-jungerfilm.de](http://www.kuratorium-jungerfilm.de)



# Kinder- und Jugendfilm für die Praxis

- mehr als 750 Filmvorstellungen und -besprechungen
  - 70 Personenporträts mit Filmographien
  - 16 Porträts von Firmen und Studios
- 40 medienpädagogische Vorschläge zur Arbeit mit Kindern
  - Viele andere wissenswerte und praktische Beiträge
  - Mehr als 7.000 Seiten kompaktes Wissen zum Kinder- und Jugendfilm

## LEXIKON DES KINDER- UND JUGENDFILMS

im Kino, im Fernsehen und auf Video

Herausgegeben von Horst Schäfer

Redaktion Christel Strobel, Hans Strobel und Horst Schäfer

In Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz (KJK)

Loseblattsammlung

Grundwerk einschl. 36 Ergänzungslieferung

in z. Z. 6 Ordnern, ca. 7.000 Seiten

EUR(D) 248,-, EUR(A) 258,-, sFr 471,-

Ergänzungslieferungen erscheinen ca. 3mal jährlich zum Seitenpreis von z. Z. EUR 0,21

ISBN 978-3-89048-350-4

Horst Schäfer · Irene Schoor

## Der junge deutsche Kinderfilm

Die 1970er-, 80er- und 90er-Jahre



Horst Schäfer, Irene Schoor

## Der junge deutsche Kinderfilm

Die 1970er-, 80er- und 90er-Jahre

Broschiert, 188 Seiten

EUR(D) 10,-, EUR(A) 10,40, sFr 19,-

ISBN 978-3-89048-321-4

Parallel zur Entwicklung vom „jungen deutschen Film“ entstand in den 1970er-Jahren der „junge deutsche Kinderfilm“. Dieses Buch blickt zurück auf die spannenden und aufregenden Filme der 1970er-, 80er- und 90er-Jahre und verweist auf die zeit- und filmgeschichtlichen Zusammenhänge wie die Vorliebe für Genre-Filme, das antiautoritäre Kino der 68er-Generation, die sozialpädagogisch engagierten Filme, die neuen deutschen Heimatfilme sowie die ersten Dokumentarfilme und Animationsfilme für Kinder. Die Bandbreite der Filmauswahl reicht von den ersten Kinderfilmen nach dem Oberhausener Manifest bis hin zu den kommerziellen Erfolgen des Family Entertainments ab Anfang der 2000er-Jahre. Den Schwerpunkt des Buches bilden die Filme, die heute nicht mehr verfügbar sind und nur noch in Archiven gesichtet werden können.

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer

Bernhard-Monath-Str. 28 D-86405 Meitingen Tel. 08271/5951 Fax 6931

E-mail: corian@corian-verlag.de Internet: www.corian-verlag.de

ALEXANDER SCHEER NOAH KRAUS MERCEDES JADEA DIAZ JESSICA SCHWARZ FRITZ KARL VOLKER LECHTENBRINK

NACH DER WUNDERBAREN GESCHICHTE VON CORNELIA FUNKE



# Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel



AB 24. NOVEMBER IM KINO

EIN FILM VON OLIVER DIECKMANN



WEIHNACHTSMANN-FILM.DE



Constantin Film